

Ivo Sasek

Die Wiederherstellung aller Dinge

Elaion-Verlag
CH-9428 Walzenhausen

Aus computertechnischen Gründen findet sich in diesem
Buch eine Mischung aus alter und neuer Rechtschreibung.
Danke fürs Verständnis.



Elaion
CH-9428 Walzenhausen

Erhältlich bei
Gemeinde-Lehrdienst
Bestellnr. 4
1. Auflage 1994
4. Auflage 2008

Umschlaggestaltung, Satz, Druck und Verarbeitung
Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 4 |
| Die Wiederherstellung ALLER Dinge..... | 5 |
| Die noch ausstehenden Drangsale des Christus..... | 23 |
| Der Weg in die geistliche Wirklichkeit..... | 37 |
| Salbung und Einheit..... | 55 |
| Die Vollendungswege Gottes..... | 73 |
| Die letzte Generation des Leibes Christi..... | 90 |
| Die Vollendung aller Dinge | 102 |
| Anhang..... | 139 |

Vorwort

In **2. Thess. 1,11-12** betete der Apostel Paulus: „... **dass unser Gott euch würdig erachte der Berufung und alles Wohlgefallen am Gesamtguten und das vorherbereitete Werk des Glaubens in Kraft erfülle ...**“. Unser Wohlgefallen oder – genauer übersetzt – *unsere innerste Grundüberzeugung* soll auf das *Gesamtbeste* ausgerichtet werden. Es geht im christlichen Glauben nicht nur um uns und unser Seelenheil! Es geht auch nicht lediglich darum, etwas Wohlgefallen am Guten oder an der Güte zu erlangen. Wir wurden bereits *vor* Grundlegung dieser Welt in ein grosses und allumfassendes Ganzes und ebenso in eine hohe göttliche Berufung eingeplant. Nichts kann uns daher mehr schaden als ein Drehen *um* uns und ein Fixiertsein *auf* uns selbst. Paulus rang Nacht und Tag um die Gnade, dass wir Gläubigen doch unsere Berufung nicht nur erkennen, sondern in dieselbe auch praktisch hineingeführt würden. Seine Gebete und Predigten drängten die Christen immer wieder dahin, dass sie sich als Teil eines Gesamten erkennen und dementsprechend auch einbringen sollten. Nicht die Frage: „*Was ist für MICH gut?*“, sondern vor allem die Frage: „*Was ist für das GESAMTE gut?*“, sollte uns mehr und mehr erfüllen. Nur wer anfängt, für das Gesamte zu leben, indem er sich auch als unzertrennlichen Bestandteil des Gesamten erkennt, wird zu dem alles verzehrenden Verlangen „der Wiederherstellung aller Dinge“ durchdringen können. Möge dieses Buch allen Söhnen Gottes, die im Kampf um diese grosse Wiederherstellung stehen, zur Stärkung, Orientierung und Tröstung werden.

Ivo Sasek

Die Wiederherstellung ALLER Dinge

„Den (Jesus) muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung ALLER Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“ (Apg. 3,21).

„Elia kommt zwar und wird ALLE DINGE wiederherstellen. Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie wollten“ (Mt. 17,11-12).

„Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach“ (Mt. 17,13).

Diese Botschaft möge, wenn es nötig ist, unsere Vorstellung von Wiederherstellung „auf den Boden einer anderen Welt stellen“ (griech. »oikodomia«). Es wird heute viel über Wiederherstellung geschrieben und gepredigt. Themen wie „Wiederherstellung der Gemeinde“ sind schon zu regelrechten Schlagwörtern geworden. Wir alle wissen um die Absicht Gottes. Er wird Seinen Sohn Jesus Christus nicht eher von Seiner Rechten aufstehen lassen, als bis Seine Gemeinde vollendet ist und **„weder Flecken noch Runzel noch etwas dergleichen habe“ (Eph. 5,27)**. Die Gemeinde, d.h. der Leib Christi, ist unterwegs zur **„vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi“ (Eph. 4,13)**.

Doch wie stellen wir uns diese Wiederherstellung und Vollendung aller Gemeindedinge vor? Dem natürlichen Menschenverstand drängt sich im Hinblick auf diese Frage unausweichlich eine grosse und spektakuläre Sache auf. Er sieht die einst zerstreuten Christen sogleich in Scharen aufeinander zugehen und sich unter Tränen brüderlicher Versöhnung umarmen. Einige erwarten von der Wiederherstellung aller Dinge den grossen Durchbruch in die vollendete Ökumene (in der sich zuletzt ja tatsächlich alle Religionen der Welt tummeln werden). Zumindest aber will man alle „aufrichtigen“ Denominationen und Kirchen miteinander verbrüdet sehen. Ja, wie wunderbar wäre es, wenn plötzlich allen Hirten und geistlichen Führern die Decke von den Augen genommen würde und eine echte Busse und gegenseitige Versöhnung und Vereinigung unter allem Christenvolk stattfinden würde.

Wie verstehst du die verheissene Wiederherstellung? Was erwartest du von aussen und was von innen? Mögen wir nur ja nicht in jener Kategorie erfunden werden, die von vornherein „unmöglich“ ruft! Denn Jesus wird alle *Gemeindedinge* wiederherstellen, bevor Er kommt, um mit den Seinen „**alle irdischen Dinge wiederherzustellen**“ (Offb. 20,6). Es geht in dieser Botschaft nicht darum, über Gottes Möglichkeiten in dieser Sache zu philosophieren ... ob Gott wohl ganze Kirchensysteme und Denominationen als Ganzes erneuern und umkrepeln wird usw. usf. Jedes Gotteskind weiss, dass Gott kein Ding unmöglich ist. Er müsste nur mit dem Auge zwinkern, und auch weit mächtigere Dinge würden geschehen. Ja, mögen sich ruhig noch vielerlei solche Wunder vor unseren Augen entfalten! Es geht mir aber vielmehr um die Absicht Gottes, um das Ziel der Wiederherstellung.

Was genau wird wiederhergestellt? „Ja, wir, die Gemeinde natürlich!“, rufen wir sogleich wie aus einem Munde. Haben wir es nicht so gelesen am Anfang des Kapitels? Auf den ersten Blick wohl, aber lasst uns ein zweites Mal hinschauen und daraus eine wichtige Lektion entnehmen. Hiess es nicht schon bezüglich des Kommens Johannes des Täuflers: **„Elia kommt zwar und wird ALLE DINGE WIEDERHERSTELLEN“ (Mt. 17,11)**? Nun, hat sich das Wort Gottes erfüllt oder nicht? Selbstverständlich kann das Wort Gottes nicht aufgehoben werden (**Joh. 10,35**)¹. Ja, Johannes hat alle Dinge wiederhergestellt, wie es über ihn geschrieben steht. Was mag der durchschnittliche Israelit jedoch von dieser verheissenen Wiederherstellung „aller Dinge“ erwartet haben? Auf welche Ereignisse harnte er schon lange vor der Ankunft des verheissenen Wegbereiters? Was sehen wir als Resultat vor uns, nachdem Johannes seinen Dienst vollendet hatte? Was war seine Frucht? Lasst uns objektiv urteilen. Das ganze Gottesvolk hatte sich unter seinem Dienst in mindestens zwei Lager gespalten. Der Grossteil der geistlichen Führer wurde von ihm öffentlich kritisiert und als **„Otternbrut und Schlangengezücht“** disqualifiziert (**Mt. 3,7ff**). Ganze Volksmengen wurden von diesem Mann abgeschreckt und vom Ratschluss Gottes abgetrennt, indem sie riefen: **„Er hat einen Dämon“ (Lk. 7,33)**. Selbst zwischen den Jüngern Jesu und denjenigen des Johannes gab es offene Fragen und Spannungen (**Mt. 9,14**)². Mitten in seinem

¹ „Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes erging – und die Schrift kann nicht aufgelöst werden – ...“

² „Dann kommen die Jünger des Johannes zu ihm und sagen: Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht?“

Dienst warf man diesen Wiederhersteller ins Gefängnis, und in diesem Loch hegte er selber ärgste Zweifel über seinen Dienst (**Mt. 11,3**)¹. Schliesslich tötete man diesen „Wiederhersteller aller Dinge“ (**Mt. 14,10**)², und selbst zwanzig Jahre später noch finden sich Jünger des Johannes, die trotz seines Dienstes die Ausgiessung des Heiligen Geistes und sogar Jesus selbst verpasst hatten (**Apg. 19,1-7**)³. War die äussere Form der Wiederherstellung wohl identisch mit der allgemeinen Erwartung des damaligen Gottesvolkes? Denken wir nicht auch, dass die meisten sich etwas völlig anderes unter der Wiederherstellung aller Dinge vorgestellt hatten? Und doch, es bleibt dabei: **„Elia ist gekommen und HAT ALLE DINGE WIEDERHERGESTELLT!“** Worum geht es Gott bei der Wiederherstellung aller Dinge?

Bruder, Schwester, nicht um irgendeine äussere Form! Nicht um eine spezielle Auswahl von Glücksjuden oder Elitechristen! Einmal mehr steht auch hier weder der Mensch noch die

¹ „... und liess ihm sagen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“

² „Und er sandte hin und liess den Johannes im Gefängnis enthaupten.“

³ „Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die höher gelegenen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand einige Jünger und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist überhaupt da ist. Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Busse getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus. Als sie es aber gehört hatten, liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. Es waren aber insgesamt etwa zwölf Männer.“

Grösse einer Anhängerschaft noch eine Organisation oder eine Lehransicht im Mittelpunkt. Johannes hatte nicht eine Gesellschafts- oder gar Gottesdienstform wiederherzustellen, sondern er stellte *Gottes Selbstzeugnis* wieder her, mitten unter Seinem Volk: *Gottes heilige Massstäbe, Gottes ewige Wahrheiten, Ordnungen, Grenzen und Wirklichkeiten!* Alle Dinge, die diesem realen und heiligen Gott nicht entsprachen, mussten geändert und wiederhergestellt werden. Busse, Umkehr, Abkehr, Neugesinnung, Umsinnung und Reue waren der Inhalt und die Sendung des Johannes. Wer Johannes begegnete und sich seinem Zeugnis widersetzte, schied sich selbst unmittelbar aus dem einbrechenden Reich aus und musste den Christus verpassen. Was können wir daraus lernen?

*Und hätten sich allein die zwölf Apostel dem Dienst des Johannes gebeugt, so hiesse es heute in der Schrift: „**Elia ist gekommen und hat alle Dinge wiederhergestellt.**“*

Geliebte, in der Wiederherstellung aller Dinge geht es einzig um *das Zeugnis Gottes in uns* und nicht etwa um irgendeine Anhängerschaft oder christliche Form! Erwartet ebenso nicht in falscher Weise etwas „Grosses“ von der Vollendung aller Gemeindedinge! Ich sage euch, wenn Gott auch nur eine kleine Schar fände, die sich von Seiner Wirklichkeit umgestalten liesse, und Er diese in allen Dingen durchdringen und besitzen könnte, so würde durch diese das Zeugnis Gottes wiederhergestellt und der Christus vollendet werden. Noch einmal: Wiederherstellung aller Gemeindedinge hat zuerst einmal null und nichts mit Quantität, d.h. Anzahl der Anhänger, Gemeindeformen und Ansichten usw. zu tun, sondern

allein mit dem wahrhaftigen Christus IN uns und mit dem wirklichen Christus DURCH uns, dass Er in uns Gestalt gewinne. Natürlich rechnen auch wir nicht damit, dass in der Wiederherstellung der Gemeinde lediglich eine Handvoll Seelen erfasst wird. An den eben genannten Grundsätzen ändert dies aber gar nichts.

Das Zeugnis früherer Wiederherstellungswerke

Schon in früheren Wiederherstellungswerken hat Gott demonstriert, dass es Ihm um sich selbst und nicht etwa um die Menge der Menschen ging. Noch nie ging es Gott darum, einfach „alle“ zu erfassen, wenn Er ein wiederherstellendes Werk tat.

Als Er zur Zeit **Noahs** die „**Welt**“ und die Menschheit wiederherstellte, waren es allein acht Seelen, an denen diese Erneuerung verkörpert und verwirklicht werden konnte.

Als Gott das durch Unglauben und Ungehorsam zerfallene Volk „**Israel**“ wiederherstellte, waren es allein **Josua** und **Kaleb**, die von einem Dreimillionen-Volk übriggeblieben waren, und mit ihnen die junge Generation.

Als Gott damit begann, „**alle Nationen**“ wiederherzustellen, wurde Sein Volk Israel als ganze Nation abgeschnitten, weil es sich nicht unter das hereinbrechende Reich beugte. „**Durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden**“ (**Röm. 11,11**).

Wie wird die Wiederherstellung des sichtbaren Reiches Gottes und Israels auf dieser Erde sein? Wehe den Menschen, die darunter ein goldenes „neues Zeitalter“ für alle erwarten! Die „**Wiederherstellung der Schöpfung**“ und des Kosmos wird durch den Untergang von mindestens einem Drittel aller Schöpfung eingeleitet (**Offb. 8**), und in dieser Linie wird die Wiederherstellung der Gemeinde verlaufen. Die Vollendung des Brautstandes wird die völlige Beiseitesetzung alles fleischlichen Christentums bedeuten! Wiederherstellung wird nicht Masseneuphorie, grosse Zeichen und Wunder, geschweige denn allumfängliche Versöhnungs- und Verbrüderungsbewegung bedeuten. Obwohl auch ganze Kirchen, Denominationen oder Gemeinden davon erfasst werden können, wird es in der Regel aus allen bestehenden Denominationen, Kirchen und Gemeinschaften heraus eine verachtete und mehrheitlich stille Bewegung sein. Die Wiederherstellung der Gemeinde wird aus allen heraus einzig und allein diejenigen umfassen, die dem Lamme folgen, wohin Es auch geht! Diese werden sich auf der letzten Wegstrecke wohl begegnen und grüssen, auch da und dort verbinden. Niemals wird es sich aber um eine unüberschaubar grosse Menge handeln.

Der Prozess der Wiederherstellung

Liebe Geschwister, fürchtet euch vor nichts, und meint nicht, weil nur so wenige den schmalen Weg finden, ist er auch dementsprechend schwer zu gehen. Wo immer du stehst, die Wiederherstellung und Vollendung wird dich erreichen und erfassen, wenn du nur von ganzem Herzen begehrt, mit

hineingenommen zu werden. Da wird keine denominationelle Kette dich zurückhalten und kein begrenzter Horizont dich hindern können. Da wird kein Zeitgeist und keine kirchliche Strömung, keine persönliche Schwachheit und kein Kleinmut deinen Anteil rauben können. Jesus sieht allein das Herz an. Nein, Sein Weg ist nicht zu schwer für uns, denn Sein Joch bleibt sanft, und Seine Last bleibt leicht. Es ist im Gegenteil alles geradezu einfach und verächtlich; deshalb gehen so viele den falschen Weg. Wenn du aber danach dürstest, in die Wirklichkeit Gottes hinein wiederhergestellt zu werden, dann rufe in deinem Herzen zu jedem der folgenden Prozesse ein lautes „JA, HERR, ICH WILL!“ ... Und dann mach dich auf Umbrüche und Prüfungen gefasst! Es wird dich alles kosten, aber doch niemals über dein Vermögen gehen (**1. Kor. 10,13**)¹. Auf welchem Weg nun werden wir wiederhergestellt? Die Bibel verwendet immer wieder die bildliche Sprache, um dadurch gleichnishaft gewisse Gesetzmässigkeiten hervorzuheben. Im Hinblick auf die werdende Gemeinde wird uns unter anderem geoffenbart, dass sie nach den Gesetzmässigkeiten des Brotes wiederhergestellt und vollendet wird. Natürlich gäbe es auch noch über viele andere Bilder eine Auslegung zu schreiben. Ich beschränke mich aber, um der Fülle des nachfolgenden Gleichnisses willen, auf das eine Bild des Brotes. Sieben Stufen werden uns vor Augen geführt:

¹ „Keine Versuchung hat euch je ergriffen als nur menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie ertragen könnt.“

„Denn EIN Brot, EIN Leib sind wir“

(1. Kor. 10,17)

Paulus sagt hier nicht, wir seien wie ein Brot ... oder wie ein Leib (d.h. menschlicher Körper). Er sagt, dass wir den Gesetzmässigkeiten nach wahrhaftig ein Brot und ein Leib sind. Dieser Leib existiert seit Pfingsten. Tatsächlich begann zu Pfingsten nicht ein schlafender Riese, ein ausgewachsener Mann, aufzuwachen. Vielmehr war es eine Geburtsstunde, die Geburtsstunde der Gemeinde, die aber nach **Eph. 4,13**¹ am Ende des Zeitalters zur vollen Mannesreife gelangen soll. Mit anderen Worten zeichnen sich in den Begriffen „Brot“ und „Leib“ prophetische und geistliche Wirklichkeiten ab. Es handelt sich in beiden Bildern um dieselbe eine Wirklichkeit. Dabei offenbart der „Leib“ die *dynamische* Seite unserer Natur, und das „Brot“ offenbart deren *statische* Seite.

Der Leib will auf das WESEN der Gemeinde hindeuten, nämlich dass sie ein lebendiger Organismus ist. Mit anderen Worten verkörpert letztendlich nur das die wiederhergestellte Gemeinde Gottes, was auch als lebendiger Organismus existiert und sich als ein solcher sichtbar darstellen lässt.

Das Brot deutet hingegen auf den WERDEGANG, d.h. die einzelnen Entwicklungsstufen derselben **einen** Gemeinde hin. Wenn also der Leib in Miniaturform (Embryonal- oder Babyform) zu Pfingsten begann, dann müssen wir auch beim „Brot“ mit dessen „Urform“ beginnen.

¹ „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.“

Es gäbe jetzt unendlich viele Stadien, Parallelen und Beispiele anzufügen. Geradezu unerschöpflich wäre hier eine lückenlose Deutung und Anwendung. Lasst uns aber im Spiegel des werdenden Brotes unsere Berufung erkennen und festmachen und dem HERRN mit unserer Hingabe eine Antwort geben.

Sind wir Brot, oder weigern wir uns, Brot zu werden? Alles Weitere kann nun persönlich wie auch auf Gemeindeebene angewandt werden.

1. Brot – im Gegensatz zu „gewachsenem Essen“

Brot entsteht durch Handarbeit. Deshalb kann keine Frucht ausreichend den Prozess der Wiederherstellung der Gemeinde umschreiben. Jede von Gott geschaffene Frucht spiegelt zwar eine spezielle Charakterart und Seite der geistlichen Wirklichkeit der Gemeinde wider (z.B. Weinstock, Feigenbaum, Weizen, Ölbaum usw.). Aber nur Brot offenbart ihren exakten und vollständigen geistlichen Werdegang.

2. Brot – im Gegensatz zum Kornfeld

Bist du noch ein „Feldchrist“ oder schon ein „Brotchrist“? Feldchristen sind solche, die noch ganz für sich existieren. Sie können zwar inmitten einer christlichen Umgebung leben (Feld mit übrigen Halmen), aber es besteht noch eine klare Distanz, eine gewisse Unnahbarkeit und Unantastbarkeit zwischen ihnen. Feldchristen haben eigene Wurzeln, und diese sind noch fest mit dieser Welt verquickt. Ohne das Sichtbare können sie nicht leben und auskommen. Feldchristen sind zwar knapp geniessbar, wie es auch die grünen Körner

Körner sind, aber sie sind kein Brot! Bläst der Wind (Heiliger Geist) sie an, lassen sie sich zwar bewegen, sie wogen vielleicht wunderschön hin und her, aber sie stehen hinterher unverändert da. „Feldchristen“ und „Feldgemeinden“ sind ausserhalb der Bestimmung Gottes! Willst du zu Brot werden? Dann sag JA zur göttlichen Sichel. Lass dich von deinem Individualismus entwurzeln und dorthin bringen, wo Gott dich haben möchte. Sonst geht die Wiederherstellung an dir vorbei.

3. Brot – im Gegensatz zur Ährengarbe

Es mag in unseren Augen schon recht revolutionär sein, wenn wir es vielleicht dahin gebracht haben, dass wir in verbindlichen Hausgemeinschaften zusammenleben oder sonstwie überdurchschnittlich christliche Gemeinschaft pflegen. Man kann jedoch auch ununterbrochen in enger Christengemeinschaft leben, ohne deshalb schon „Brot“ zu sein!

In meiner Jugendzeit verbrachte ich viel Zeit mit Menschen, die in einer verbindlichen Lebensgemeinschaft zusammenlebten. Diese Menschen waren aber Kommunisten und jeder suchte auf seine Art dennoch das Seine.

So verhält es sich bei den „Garbenchristen“ oder „Garbengemeinden“. Obgleich sie sich zwar häufig treffen und im Gegensatz zu den „Feldchristen“ viel enger zusammenfinden, sind sie als einzelne Halme dennoch ganz individuell geblieben. Der Welt gegenüber sind sie zwar gründlich entwurzelt, doch *strukturell* hat sich an ihnen noch gar nichts verändert. Ihre Denk-, Fühl- und Willensweise ist noch immer dieselbe wie früher in der Welt. Sie halten sich zwar nicht mehr an denselben Orten wie zuvor auf, doch ihre

Verhaltens-, Rede- und Wahrnehmungsweise ist wesensmäßig nach wie vor irdisch gesinnt. „Garbenchristen“ berühren sich zwar gegenseitig, aber sie sind noch nicht wirklich „eins“ geworden. Die Gegenwart und Berührung mit den anderen Halmen verändert weder ihr Aussehen noch ihre Beschaffenheit. Gott will auch jedem gemeinschaftlichen Individualismus ein Ende setzen. Auch dem bereits der Welt entwurzelten, aber noch christlich umgarnten Individualismus setzt Er ein Ende! Sag JA, wenn du über diesen Stand hinaus zu Brot werden willst, und lass das Kreuz mit dir einen Schritt weitergehen!

4. Brot – im Gegensatz zum Korn

Das nächste Stadium nenne ich einmal das „Kornsackchristentum“. „Kornsackchristen“ und „Kornsackgemeinden“ gibt es mittlerweile fast wie Sand am Meer. Es sind diejenigen, die ein tieferes Verlangen nach mehr Offenheit, Einheit und Erneuerung haben. Dieses Verlangen nach mehr Verbindlichkeit und Nähe belohnt Gott allerdings nicht so, wie der seelische Christ oder das Fleisch es gerne möchte. Wenn uns dürstet nach mehr Nähe und Einheit, sendet Gott den „heiligen Dreschflegel“ (**2. Tim. 3,12**)¹. Da prallen plötzlich Fleisch und Geist unaufhörlich zusammen. Jetzt muss die Spreu weg! So manche Wiederherstellung hört an dieser Stelle auch bereits wieder auf! Man zog sich wehmütig zurück, weil man die darin enthaltene Gnade nicht erkannte. Wie weh das tut, wenn der Heilige Geist plötzlich bald diesen,

¹ „Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.“

bald jenen aus der Mitte der Heiligen aussondern muss! Wenn wir wirklich zu Brot werden wollen, gibt es für uns allerdings keine andere Wahl. Die Spreu muss zuerst restlos vom Korn getrennt werden. Spreu hat haargenau dieselbe Form wie das Korn, aber sie ist gegen innen hohl und leer. Es fehlt ihr an Leben und geistlicher Substanz. Wenn wir uns dem Kreuz, diesem „heiligen Dreschholz“, bis zuletzt hinhalten, wird uns auch dieses Gericht zu tieferem Leben verhelfen. Kirchengeschichtlich gesehen befinden wir uns nun inmitten der mannigfachen Heiligungsbewegungen. Es gibt Heiligungsgemeinden, Heiligungskonferenzen, Heiligungsversammlungen und -bewegungen. Sie alle sind für das Werden des himmlischen Brotes ebenso unentbehrlich wie der Dreschflügel für das Werden des irdischen Brotes. Aber täuschen wir uns nicht; auch der gründlichste Einsatz des Dreschholzes vermag uns nicht über das Stadium des „Kornsackchristentums“ hinauszuhoben. Wenn wir durch Heiligungsversammlungen usw. gereinigt und geschieden wurden, hat die Wiederherstellung erst den Grad des „Kornsackchristentums“ erreicht. „Heiligungsgemeinden“ sind im Vergleich zu „Garbengemeinden“ eine beeindruckende Sache – wie elend aber, wie erbärmlich, nackt, blind und bloss sind sie gleichzeitig noch, wenn sie hier stehenbleiben. Sag darum laut JA zum Kreuz, wenn du zu Brot werden willst und halte jetzt besonders still!

5. Brot – im Gegensatz zum Mehl

Wie schön, dass immer mehr einzelne Christen sich mit der Reinigung von Spreu nicht zufrieden geben und nach noch mehr Preisgabe des Eigenlebens und der Einswerdung unter-

einander trachten; sind doch Kornsäcke nach wie vor mit ganzen, individuellen Körnern gefüllt, wengleich sie schon von Halm, Ähre und Spreu getrennt wurden. Da kann man ein Korn herauspicken, ohne ein anderes in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Wiederherstellung zur vollen Grösse führt noch tiefer ins Kreuz hinein. Da kommt „der ewige Fels“, Christus, an dem wir allesamt zerrieben werden müssen, bis vom Individualismus keine Spur mehr übrigbleibt. Selbst die blosse Möglichkeit zum Individualismus wird uns unter diesem Fels genommen. Glückselig, wer in diese Mühle genommen wird. Hier geht es um alles oder nichts. Dieser Prozess lässt uns unter unausweichlichen Drücken aneinander und an Gott reiben. Wir würden am liebsten meilenweit davonrennen und mit Flügeln der Morgenröte entfliehen; aber sooft wir gehen wollen, überkommt uns die geistliche Wirklichkeit, und wir erkennen neu, dass wir da hindurch müssen und schon am rechten Platz sind. Diesmal gibt es kein Ausscheiden von übler Spreu mehr, denn die ist bereits weg. Es ergeht allen um uns herum genau gleich, und ihr Ausharren unter denselben Drücken motiviert und tröstet uns und macht uns völlig eins im tiefsten Wesen. Am Ende dieses Prozesses tut es auch gar nicht mehr weh wie am Anfang, als der göttliche Mühlstein ansetzte. Jetzt fühlt man sich von allen Seiten umgeben und eingebettet in eine völlig formbare und sanfte Gemeinschaft.

Oh, wie gestorben wir jetzt aber sind, so richtig „gestorbener“ als alle Übrigen! Nun sind wir so rein und weiss *wie Mehl!* Wer zum „Mehlchristen“ oder zur „Mehlsackgemeinde“ geworden ist und darob selbstzufrieden wird, der ist der elendste aller bisher erwähnten Christen. Wisse, dass Mehl ungeniessbarer ist als etwa grünes oder hartes Korn. Man

kann es nur ausspucken, wenn es in diesem Zustand verharrt und nicht „weiterkommt“. Verheerend auch, wenn der Wind über das offene Mehl bläst (**Joh. 3,8**)¹, denn da wird die ganze Umgebung in befleckende Mitleidenschaft gezogen! Sage im Herzen laut JA zum Kreuz, wenn du zu Brot werden willst!

6. Brot – im Gegensatz zum Teig

All diese Gerichte, wie sie bis hierher beschrieben wurden, sind einzig Gnadengerichte, uns zum Leben gegeben und nicht zum Tod! Doch trocknen sie um ihrer Intensität willen früher oder später einen jeden Nachfolger aus. Deshalb muss es irgendwann zu ganz neuen Berührungen mit dem Heiligen Geist kommen. Gerade in dieser Phase begegnet Er uns – wie nie zuvor – in Form von strömenden Wassern (**Joh. 7,37-38**)². Wenn wir den HERRN nicht von beiden Seiten her kennenlernen (auf die austrocknende und auf die erfrischende), so können wir nicht zur Vollendung gelangen. Nach überstandenen „Gerichtszeiten“ ergießt sich dann eine unsäglich frische Flut über die Ausharrenden. *„Oh, wie wohl das tut, und wie wunderbare Geisteserfahrungen wir doch machen, im Gegensatz zu all den anderen ...!“* Und schon geht es weiter. Da greifen die göttlichen Hände nach uns und beginnen uns zu kneten und „wumms, bumms, ruck und

¹ „Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.“

² „An dem letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

zack ...“ Hast du schon einmal zugeschaut, wie so ein richtiger Teig entsteht? Unsere Köchinnen schlagen ihn jeweils über alle Kanten! Geschwister, wir müssen uns eins so gut wie irgend möglich merken: Es gibt keinen Zoll Wiederherstellung ohne entsprechendes Kreuz! Wir müssen in jeder neuen Phase zu neuem Leiden und Ausharren bereit sein. Nach solch einer intensiven Bearbeitung sind wir noch immer kein Brot! Was sagte noch jeweils deine Grossmutter zu dir, als du damals deine Nase über die Teigschüssel strecktest, um womöglich einen Zipfel Teig gleich roh zu essen? „Kind, nicht doch, das gibt nur Bauchschmerzen!“ Und genauso empfindet es Gott, wenn Er die Seinen sieht, die bereits in ihrem „Teigzustand“ als geniessbar gelten wollen. Gott selber ruft den Menschen zu: „Geht weg von ihnen, das gibt nur Bauchschmerzen!“

Wollen wir noch weitergehen mit dem Herrn? Wiederherstellung ist kein Sonntagsspaziergang und hat schon gar nichts mit Menschauflauf und Masseneuphorie zu tun. Wollen wir zu wirklichem Brot werden, dann darf uns auch eine so klebrige Einheit wie die des Teiges nicht mehr faszinieren. Wir müssen JA sagen im Herzen, wenn wir das Wesentliche erlangen wollen, und uns sammeln! Unser westliches Verständnis der Brotherstellung lehrt uns nun, den Teig bei angenehmer Temperatur etwas stehen, ruhen und aufgehen zu lassen. Die Frage bleibt jedoch offen, ob sich die geistliche Wirklichkeit nach den Gesetzmässigkeiten des gesäuerten oder des ungesäuerten Brotes abwickelt. Im Hinblick auf die unser aller harrenden siebten Stufe ist es ohnehin bedeutungslos, ob sie uns ein paar Stunden früher oder später erreicht. Da hindurch müssen wir alle, wenn wir vollendet werden möchten.

7. Brot – echtes, frisches, knuspriges Brot!

Heilsgeschichtlich steht der wahre Christusleib nun an dieser Schwelle. Es folgt eine Zeit des Feuerofens für die Gemeinde Christi. Die Tür zum Glutofen hat sich bereits geöffnet. Insofern wir noch nicht drin sind, müssen wir laut zu Gott schreien, wenn Er uns dem noch ruhenden, aber doch schon zubereiteten Teig hinzufügen soll. Ich möchte um alles in der Welt in keiner anderen Gestalt als der des bereiteten Teigs erfunden werden, wenn das letzte Feuer kommt; denn das Feuer wird über alles kommen! Die Felder werden abbrennen und die Garben ebenso. Von den Kornsäcken werden wohl nur harte, geröstete Körner übrig bleiben und das Mehl wird zu noch ungeniessbarerem, diesmal schwarzem Pulver werden. Aber diejenigen, die zur Wiederherstellung aller Dinge berufen sind, werden auch im Glutofen der letzten Prüfung standhalten. Ihre Gestalt kommt ausgerechnet in diesem Feuer zur vollen Grösse und Schönheit. Ihr Duft wird weit und breit wahrgenommen; aber nur Gott allein wird es auf den Tisch bekommen. Die Gemeinde, der Leib Christi, wird mit der Feuertaufe ihren Abschluss finden, nachdem sie mit der Taufe in den Heiligen Geist, d.h. der Leibwerdung unter Christi Haupt, ihren Anfang genommen hat.

Aus dieser Perspektive heraus können wir etwas besser verstehen lernen, weshalb die Wiederherstellung aller Gemeindeglieder nur einen Teil der Christen erreichen wird. Nichts gegen Erweckungserwartung; doch wie viel leichter ist es, in einseitiger Euphorie oder gar in falschem Prophetengeist lichterlohen Erweckungen und Ausgiessungen des Heiligen Geistes entgegenzuträumen! Ich sage es zum Schluss noch einmal: Ohne das stets wiederkehrende Kreuz gibt es weder

eine Wiederherstellung noch eine Vollendung der Gemeinde. Die ganze Natur lehrt es uns doch schon so. Noch bevor irgendeine Mutter ihre Leibesfrucht in Empfang nehmen kann, muss sie zuvor leiden. Gold wird im Feuer geläutert, und der Diamant entsteht unter unermesslichen Drücken. So müssen auch wir durch viele Drangsale hindurch in das Reich Gottes eingehen (**Apg. 14,22**)¹. Sind wir zu diesem Weg bereit? Der in uns wohnende und uns zu allem befähigende Christus ist es!

„Bewirkt euer Heil (eure Vollendung) mit Furcht und Zittern! DENN GOTT IST ES, DER IN EUCH WIRKT sowohl das Wollen wie auch das Vollbringen, zu seinem *Wohlgefallen (*über euren eigenen guten Willen hinaus)“ (Phil. 2,12-13).

„Der Gott des Friedens aber, der den grossen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, vollende euch in jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, INDEM ER SELBST IN UNS SCHAFFT, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei in alle Ewigkeit! Amen“ (Hebr. 13,20-21).

Datum der Erstveröffentlichung: September 1989

¹ „Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen.“

Die noch ausstehenden Drangsale des Christus

„Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde“ (Kol. 1,24).

„Denn ich will, dass ihr wisst, welch grossen Kampf ich habe um euch und die in Laodicea und alle, die mein leibliches Angesicht nicht gesehen haben“ (Kol. 2,1).

„Denn ich gebe ihm (Epaphras) Zeugnis, dass er grosse Pein hat um euch und die in Laodicea und die in Hierapolis“ (Kol. 4,13).

In diesen Texten spricht Paulus ein sehr tiefes Geheimnis an. Er behauptet nämlich, dass er in seinem Fleisch die Drangsale des Christus für Christi Leib, das ist die Gemeinde, ergänzt. Kann es sein, dass die Leiden Christi durch Menschenfleisch ergänzt werden müssen? Haben wir nicht gelernt, dass Jesu Leiden vollkommen ausreichen zu unserer Erlösung? Wer so fragt und überlegt, fragt dies aufgrund althergebrachter Theologiekonzepte, die noch nicht deutlich unterschieden zwischen Gemeinde- und Erlösungsfragen. Paulus redet hier nämlich nicht von unserem Seelenheil. Wenn wir den Zusammenhang lesen, erkennen wir, dass es

wieder einmal um die Vollendung der Gemeinde und des damit verbundenen Wortes Gottes geht. Was Paulus im Hinblick auf die Gemeinde behauptet, fällt uns aber fast ebenso schwer zu glauben, als hätte er es auf unsere Erlösung hin gesagt. **„Ich ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde.“** Wenn uns diese Wahrheit auch widerstrebt, steht sie halt doch nun einmal da. Was will uns dieser Text lehren? Er offenbart den unausweichlichen Zusammenhang zwischen Leiden und „Gemeindebau“. Jesu Leiden konzentrierte sich auf unsere Erlösung und Heraus-rufung aus der Welt. Für die Reifung und Vollendung der „Herausgerufenen“ aber sind unsere Drangsale ergänzend notwendig. Wo wir die Mannesreife der Gemeinde ohne Drangsale erlangen möchten, irren wir und arbeiten vergeblich. Wiederherstellung der Gemeinde ohne „ergänzende Drangsale“ ihrer Diener kann es ebenso wenig geben wie etwa eine Erlösung des gefallen Menschen ohne den Opfertod Christi.

Wie sehen diese, noch ausstehenden Drangsale für uns aus? Diese Botschaft will zu diesem an sich weit umfänglicheren Thema lediglich einige kleine Streiflichter im Hinblick auf die denominationelle Frage geben. Sie richtet sich in erster Linie an diejenigen, die nicht recht wissen, ob sie im Hinblick auf die Wiederherstellung ihrer Gemeinde, in ihrer Denomination oder Kirche bleiben sollen oder nicht.

Um welche Drangsale geht es bei der Wiederherstellung des christlichen Zeugnisses? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir vorweg noch eine andere stellen und beantworten, nämlich: „Welcher Art waren die Drangsale,

die Jesus zur Wiederherstellung des Gotteszeugnisses in dieser Welt zu erleiden hatte?“ Diese Frage müssen wir uns deshalb stellen, weil Jesus gesagt hat, dass der Jünger nicht grösser ist als sein Meister und: **„Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, werden sie auch das eure halten“ (Joh. 15,20).** Der Apostel Johannes bestätigt diesen Zusammenhang in **1. Joh. 4,17**, indem er sagt: **„Denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt“.** Um diesen Grundsatz geht es also bei der Wiederherstellung. Wir werden zwar nicht in genau gleicher Weise leiden wie Jesus, denn das wäre uns unmöglich, doch dem Prinzip nach und im Kleinen müssen wir derselben Drangsale teilhaftig werden.

Zu Recht reden wir immer wieder von dem einen, unvergleichlichen und grossen Erlösungswerk auf Golgatha. Wie aber gehen wir Sein hinterlassenes Werk an? Auf welche Weise suchen wir es weiterzuführen und gar noch zu vollenden? Wir reden einander die Köpfe ein. Wir schreiben dicke Bücher und starten Wiederherstellungskampagnen. Wir gehen von Konferenz zu Konferenz und gründen unaufhörlich neue Verbände und Vereinigungen zur Wiederherstellung des Zeugnisses Gottes auf dieser Erde. Nun, all diese Bemühungen sind an sich nicht zu verachten. Sie hätten alle ihren Wert und ihre Berechtigung – *wenn es nur nicht stets bei den Konferenzen und der Bildung neuer Komitees bliebe.* Wir sind in so mancher Hinsicht wie Degenfechter, die fast endlos zu Scheingriffen ansetzen, um doch im letzten Moment nur wieder auf ihren Ausgangspunkt zurückzudribbeln. Wenn wir aber einmal Taten folgen lassen, führen sie in der Regel nur wieder zu neuen Theo-

rien. Jesus aber liess Seinen Theorien, die wohl sehr nötig und richtig waren, echte Taten folgen. Seine Taten aber riefen nicht abermals nur neue Theorien hervor, sondern Leben, echtes, geistliches Leben, das die vorangegangene Theorie besiegelte. Der Herr gründete sich keine Komitees und hielt keine endlosen Konferenzen zur Verbesserung des Gottesglaubens ab. Er legte vor allem Sein Leben hinein, und zwar mitten in den wundesten Punkt der Sache. Während der Meister bei der Grundlegung Sein Herzblut in die Wunden goss, erlauben sich nun Seine Jünger, dessen Mission auf Verstandesebene fortzusetzen. Sie erhoffen obendrein noch auf diesem Irrpfad eine Vollendung jenes unter Schweiss und Blut begonnenen Werkes erlangen zu können. Aber es bleibt dabei, der Jünger ist nicht über seinem Meister. Könnten wir das fehlende Teil mittels Konferenzen und Bücherstudium allein erlangen, so hätte der Vater gewiss Seinen Sohn sehr bald zurückgesandt, um erfolgreicher als alle Übrigen für sich grosse Wiederherstellungswerke auf die Beine zu stellen. Aber Gott hatte eben einen weit wirkungsvolleren Plan. Er liess Seinen Sohn verachtet und einsam am Kreuz sterben. Aber bis zum heutigen Tag fliesst jede irgend erdenkliche Hingabe an Christus aus der Kraft jener einsamen Todesstunde hervor. Allein diese vorbildliche Hingabe des eigenen Lebens ist es, die alles und jedes Eifern um die Sache des Christus verursachte. Während aber das Kreuz Christi den Grund- und Eckstein bildet, sollte unser eigenes „Sterben“ die Fortsetzung des angefangenen Bauwerkes bilden. Solange wir noch glauben, wir könnten das durch Jesus angefangene Werk mittels Erkenntnis und Glaubensbekenntnis und durch theoretische Übereinstimmung vollenden, suchen wir in der falschen Richtung.

Der Inhalt der Sendung Jesu bestand darin, dass Er Sein Leben für Seine Feinde gab und nicht, dass Er mit aller Macht Seine Widersacher von der Richtigkeit Seines Standpunktes zu überzeugen suchte. Tatsächlich wurden auf diesem Weg unzählige Feinde in Freunde verwandelt. Nichts redete daher eine deutlichere Sprache als ausgeschüttetes Leben! Was bedeutet dies nun für uns? **„Auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben zu geben“ (1. Joh. 3,16)**. Für welche Brüder? Für die Gerechten und Gott wohlgefälligen allein? Nein, sondern vor allem für diejenigen, die unserer Lebenshingabe bedürfen, wie geschrieben steht: **„Wach auf und stärke das Übrige, das im Begriff stand zu sterben!“ (Offb. 3,2)**. Der Grundsatz: *„Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken und Verirrten“ (Mk. 2,17)*¹, ist somit auch in unserem Dienst unverändert geblieben.

Wie nun, sollen wir uns den falschen und verirrten Brüdern etwa unterwerfen? Sollen wir, wo wir nicht mehr in den Denominationen sind, wieder zu ihnen zurückkehren? Und wenn wir noch in Denominationen eingebunden sind, sollen wir einfach Liebe heuchelnd bleiben und schweigen? Oder sollen wir zurück bis zum Papst nach Rom und Busse tun über unser jahrhundertlanges Widerstreben durch Worte, Wandel und Lehre? Nein, gewiss nicht! Jesus liess den Pharisäer Pharisäer bleiben und nannte ohne weiteres bald diesen und bald jenen **„Ötternbrut“ (Mt. 23,33)**. Aber Sein Herz blutete vor Schmerz. Oh Geschwister, bei der Wiederherstellung geht es zuallererst einmal um unsere Herzensgesin-

¹ „Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.“

nung! Können wir weinen über alle Entartung? Leidest du mit deiner ganzen Seele über all der Verwirrung und gäbest du alles für die Umkehr all der Verblendeten, die dich um deines Weges willen verachten und verfolgen? Legst du dein Herzblut beständig auf den Altar für diejenigen, die dir widersprechen und dich unter arge Verleumdung bringen? Wenn wir im stillen Kämmerlein und vor Gott nicht in dieser Weise unser Leben für all das denominationelle Christentum und sonst verirrte Christenvolk hingeben können, dann haben wir überhaupt kein Recht, unsere richtigere Meinung öffentlich kundzutun. Wir mögen dann tausendmal Recht haben mit unseren Darlegungen, Meinungen und Erkenntnissen; aber alles, was wir dem Buchstaben nach richtig tun, wird sich um unseres ungekreuzigten Wesens willen zum Fluch umwandeln. Denn Christus will nicht nur richtige Lehre, Er will vor allem auch richtige Priester und heilige Opfer. Wo wir nicht wie unser Meister für unsere Widersacher und verirrtten Brüder leiden, da werden all unsere Bemühungen nur abermals Streit und Spaltung und denominationelles Wesen ins Dasein rufen. Denn alles ungekreuzigte Wesen vermag nichts weiter als eine Zusammenrottung Gleichdenkender zu bewirken. Wo aber Leben hineingelegt wird, da erwächst eine nie endende stille Frucht von erneuerndem Leben, das sich unauffällig und unaufhaltsam zu den dürren Gebeinen durcharbeitet. Es kommt in erster Linie aufs Herz an und nicht auf den Verstand oder auf die Zunge. Wo ein Herz in den Spuren des Meisters und somit des Lammes läuft, da kann der Mund sogar harte Worte gegen die Widerstrebenden reden und, wenn nötig, diesen oder jenen als „Schlangenbrut“ bezeichnen; es geschieht bei jenen aber rein um der Verurteilten willen,

um sie aufzurütteln, und nicht, um etwa eine persönliche Aggression loszuwerden. Wie leicht ist es, mit wohl richtigen und vorzüglicheren Erkenntnissen um sich zu werfen, alle anders Denkenden zu verurteilen und falsche Strukturen niederzureissen! Man hat dabei aber trotz aller theologischen Exaktheit nichts weiter getan als gerichtet und verurteilt! Wie leicht ist es, einfach davonzulaufen und alles denominationelle Wesen zu verdammen – wie schwer dagegen, selber als Vorbild voranzugehen und es *bis zum Schluss* besser zu machen.

Wer nicht um seiner Brüder willen zuerst alles darangesetzt hat, in seiner Denomination zu bleiben, um sein Bestes für eine Gesundung zu geben, der hat überhaupt kein Recht, seiner Denomination den Rücken zu kehren. Es sei denn, der Herr weist dich ganz klar in Seiner Souveränität aus deiner Denomination, sonst hast du kein Recht, sie zu verlassen. (Sei dir nur sehr gewiss, dass es der Herr ist!) Auf dieser Ebene gibt es viele schmerzhaftes Fehlentwicklungen. Geschwister, es geht nicht nur darum, alle falschen Formen und Traditionen zu verlassen. Es geht auch darum, die richtigen verstehen, aufrichten und verwalten zu lernen. Weiter geht es darum, eine Bürde für die Brüder sowie für die Wahrheit zu erlangen. Es ist ein riesiger Unterschied, ob wir falsche Traditionen und Formen hassen, weil wir sie halt als falsch erkannt haben, oder ob wir sie hassen, weil sie einer wachsenden Bruderschaft und Vollendung unter dem Haupt im Wege stehen.

Erkenntnisse und Leben

Einer der markantesten Fehler in der Bemühung um die Wiederherstellung der Gemeinde ist stets wieder derjenige, dass man aufgrund neu gewonnener und besserer Erkenntnisse gleich allzu übereilte oder zu umfassende Konsequenzen zieht. Diesen Fehler beging schon Mose, als er spontan den Ägypter erschlug. Es besteht jedoch ein grosser Unterschied zwischen überlieferter oder geoffenbarter Erkenntnis einerseits und fleischgewordenem Leben andererseits. Wir sollten nicht nur deshalb unsere Denominationen verlassen, weil wir im Kopf erkannt haben, dass Denominationen dem Herrn missfallen. Allein die rechte Erkenntnis über diese Zusammenhänge legitimiert noch keinen Austritt. Dennoch verlässt der Grossteil aller Christen ihre Denominationen oder Kirchen allein aufgrund ihres erleuchteten Verstandes. Geschwister, solange ihr das Problem der denominationellen Tragik nicht am eigenen Leib und Leben erfahren und erfasst habt, werdet ihr durch einen Austritt überhaupt nichts verbessern, im Gegenteil! Es ist nicht schwer, im Windschatten kühner Pioniere deren Fussstapfen zu folgen und mit erleuchtetem Verstand alles falsche Gehabe aufzudecken und abzuschneiden. All dies wird zudem keine bessere Frucht als die der Unbarmherzigkeit, der destruktiven Kritik und Unreife hervorbringen. Der erleuchtete Verstand allein genügt nie für einen „unabhängigen und eigenen“ Weg. Wir werden nach unserem Austreten zwar sogleich viele scheinbare Erneuerungen erleben, aber schon kurze Zeit später wird sich nur eine neue Form von Denomination niederschlagen, die sich in ihrer Qualität kaum abheben wird von bereits bestehenden Denominationen.

Wer all diese Dinge bloss mit dem erleuchteten Verstand angeht, wird stets nur äussere Formen verändern können, ohne das eigentliche Wesen und Leben der Sache berührt zu haben. Es geht in der ersten Phase auch gar noch nicht um äussere Formen! Diese kommen von selbst zum Stimmen, wenn wir das Zentrum der Dinge, das Leben und den Inhalt als solchen erfasst haben. Veränderte Formen allein sollen uns nie glauben lassen, wir hätten irgendeinen Fortschritt erzielt. Selbst dann nicht, wenn wir zur absolut biblischsten und urchristlichsten Form der Gemeinde durchgedrungen sind. Richtige Strukturen, biblische Ordnungen und apostolische Dienste usw. sind blosses Gehege, blosses Gerippe des Eigentlichen. Wahres Gemeindeleben, d.h. der wahre Leib Christi zeichnet sich dagegen vor allem dadurch aus, dass die Glieder dieses Leibes lückenlos den Impulsen des Hauptes folgen. Wo immer man den Impulsen des Hauptes verpflichtet lebt, da ist die Gemeinde im Prozess der Wiederherstellung begriffen. Früher oder später wird sie am rechten Ort enden.

Besser also eine noch völlig verdrehte Struktur und falsche Vorstellung über Dienste, Ämter und Gaben, dafür aber ein den Impulsen des Lebens verpflichtetes Herz, als eine einander perfekt zugeliaderte Christenschar, die aufgrund ihres erleuchteten Verstandes allein äussere Formen wiederherstellt und die Impulse des Geistes des Lebens nicht wahrnimmt. Der Leib Christi zeichnet sich durch völlige Unterordnung und Lebensverbindung unter sein Haupt aus. Diese Lebensimpulse reichen bis hinein in die tiefsten und feinsten Bereiche seines Daseins.

Der Weg der Umwandlung

Wie entsteht nun dieser Umwandlungsprozess, sodass Verstandeserleuchtung zu echtem Leben wird? Es entsteht durch das „Druntenbleiben“ oder, aufgrund des erwähnten Zusammenhanges besser gesagt, durch das „Drinnenbleiben“. Wir sollen so lange mit (oder trotz) unserem erleuchteten Verstand in unserer Denomination bleiben, bis uns das, was wir erkannt haben, zur Existenzfrage wird. Wer immer nämlich treu dem Gesetz des Geistes des Lebens verpflichtet leben will, wird in Bälde mit fleischlichen Wegen und Bräuchen aller Art kollidieren. Wann und in welcher Weise dies geschieht, sieht in den meisten Fällen wieder etwas anders aus. Der anschliessend skizzierte Ablauf mag einer der bekannteren sein. Aber wie auch immer, jedenfalls soll sich der Geist nie und nimmer vom Fleisch beherrschen lassen. So gilt es, in Liebe der Wahrheit verpflichtet zu bleiben. Wo immer keine Korrekturbereitschaft herrscht, wird man früher oder später gegen solche angehen, die dem Haupt verpflichtet leben. Man wird sie direkt auf ihre Andersartigkeit hin ansprechen und in immer neuen Anläufen versuchen, sie von ihrem „extremen“ Weg abzubringen. Sie hingegen werden in Liebe und Verständnis reagieren und dem Geist des Lebens umso verpflichteter leben. Der Druck gegen ihren Weg wird pyramidal zunehmen, weil ihr Leben störende Schatten auf viele wirft, die um sie herum sind. Sie aber werden, um der Liebe zu ihren Geschwistern willen, alles daransetzen, diese nicht zu verletzen oder zu überfordern. Vom Weg des Geistes des Lebens werden sie dabei allerdings nicht ablassen können. Dadurch wird aber ihr andersartiges Leben unausweichlich zur Bedrohung unter

denen, die an menschlichen Wegen festhalten wollen. Man wird sie auf alle Arten herausfordern und peinigen. Anfänglich noch mit Worten und Verleumdungen, bis letztlich hin zur leiblichen Verfolgung und Diskriminierung. Das Herz der Bedrängten aber wird brechen, weil sie trotz aller Liebesmühe ihre lieben Geschwister verlieren werden. Wenn wir das erlebt haben, dann haben wir es konkret am eigenen Leibe erfahren, was die Frucht des denominationellen Wesens ist. Erst an diesem Punkt aber, wo uns das Gemeinleben zu einer Existenzfrage geworden ist, wo wir unausweichlich zwischen dem Leben aus Gott und den Forderungen der Menschen stehen und spüren, dass uns das Leben verloren geht, dem wir zutiefst verpflichtet sind – erst an diesem Punkt wird unser Austritt legitimiert sein. Mit diesem Beispiel habe ich, wie gesagt, lediglich einen der möglichen Abläufe geschildert, wie uns die Denominationsfrage zur Existenzfrage werden kann. Jeder wird hier seine eigene Geschichte mit seinen eigenen Schwerpunkten erzählen können.

Ob unser Austritt aber auch segensreich sein wird, hängt sehr wesentlich davon ab, wie wir unsere „Austrittserfahrung“ hernach gegen aussen vertreten werden. Bleiben wir in priesterlicher Liebe und suchen das Beste für die Übrigen, die noch „drin sind“, dann werden wir alle dazu ermutigen, bis aufs Äusserste für diejenigen zu ringen, die noch „drin sind und sterben wollen“ (**Offb. 3**). Leiden wir dagegen an Unbarmherzigkeit, Kopflastigkeit, unverdautem „Geburtschock“ usw., dann werden wir einzig in allen Farben darstellen, wie teuflisch und todbringend die denominationelle Unwürde ist. Wir werden dabei wohl in jedem Punkt Recht

haben, aber dennoch fruchtlos bleiben. Wiederherstellung bedarf mehr als des Rechthabens allein. Doch alle bisher erwähnten Aspekte bilden erst den geringsten Teil der „noch ausstehenden Drangsale des Christus für Seinen Leib“.

Das Zentrum aller Wiederherstellungsbemühungen

Das Eigentliche und Wesentlichste bei der Wiederherstellung des Zeugnisses Gottes auf dieser Erde ist unsere persönliche Hingabe aus Glauben, unser persönlicher Gehorsam in Hoffnung und unsere bedingungslose Unterwerfung in Liebe unter das Haupt, CHRISTUS.

Was helfen die biblischsten Gemeindestrukturen und was die vollzähligsten Dienste und Gnadengaben in unserer Mitte, wenn wir nicht *jedes für seinen Teil* willens sind, zu tun, was Gott will? Nicht durch die Dienste der Apostel und Propheten usw. allein wird die Gemeinde ihren Vollwuchs erlangen. Es ist gut und richtig, die Wiederherstellung dieser Dienste zu erbitten und zu erwarten. Wir machen aber einen schwerwiegenden Fehler, wenn wir uns gleichsam auf sie verlassen und nur darauf vertrauen, dass unter ihrer Führung dann schon alles gut kommen wird. *Es geht in erster Linie nicht darum, geistgesalbte Apostel und Propheten, Hirten, Lehrer und Evangelisten zu haben, es geht darum, gehorsame Glieder zu haben, die auch ein Ohr haben, zu hören, was der Geist durch Seine gesetzten Dienste sagt.*

Bei aller Wiederherstellung und Manifestation vollmächtiger Dienste wird das uralte Verhältnis zwischen Haupt und einzelmem Glied nicht um „Haaresbreite“ geschmälert. Im Gegenteil, es wird vervollständigt durch diese Diener. Vom Haupt her aber geschieht alles und jedes Wesentliche (**Eph. 4,16**)¹.

So sind die Dienste also nicht eine Art göttlicher Ersatz oder eine Alternative für die hinkende Direktbeziehung der Gemeindeglieder zu ihrem Haupt. Die Dienste sind vielmehr die direkte Verlängerung, eine Vervollständigung des Hauptes. Sie sind der unmittelbare Kanal des Wirkens Christi selbst. Nicht die Dienste sollen somit im Zentrum unserer Bestrebungen stehen, sondern abermals das urewige Haupt, Christus selber. Oh wie töricht, wenn wir infolge mangelnden Gehorsams gegenüber dem Haupt ins „Offside“ geraten sind und nun unsere Hoffnung ganz neu auf die „grossen Dienstträger“ setzen, anstatt Busse zu tun. Es wird dann mit uns so sein, wie es für das alttestamentliche Volk Gottes war, das seine Propheten steinigte und hernach neue Propheten herbeisehnte in der Hoffnung, diese würden eine bessere und bequemere Botschaft bringen.

Unser Gehorsam wird letztlich auch über den Grad der Drangsale des Christus entscheiden, die wir zur Förderung der Gemeinde ergänzen dürfen. Je konsequenter wir gehor-

¹ „Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung dienende Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Mass jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.“

chen – und dies aus Liebe, die dem Glauben entspringt – desto tiefer wird Christus uns in Seine Leiden miteinbeziehen. Dort aber, wo für die Sache Gottes gelitten wird, da münden alle Wege zusammen. Wo die Kinder Gottes kompromisslos den Weg des Gehorsams und der Hingabe gehen, ergibt sich biblische Vollendung der Gemeinde wie von selbst – sowohl nach aussen wie auch gegen innen.

Datum der Erstveröffentlichung: Oktober 1989

Der Weg in die geistliche Wirklichkeit

„Und an dem Tag, als die Wohnung aufgestellt wurde, bedeckte die Wolke die Wohnung des Zeltens des Zeugnisses; und am Abend war sie über der Wohnung wie das Aussehen eines Feuers bis zum Morgen. So war es ständig: Die Wolke bedeckte sie, und des Nachts war es wie das Aussehen eines Feuers. Und sooft die Wolke sich von dem Zelt erhob, brachen danach die Söhne Israels auf, und nach dem Befehl des Herrn lagerten sie; alle Tage, während die Wolke auf der Wohnung ruhte, lagerten sie. Und wenn die Wolke viele Tage auf der Wohnung stehen blieb, verrichteten die Söhne Israel den Dienst des Herrn und brachen nicht auf. Und es kam vor, dass die Wolke nur wenige Tage auf der Wohnung war – nach dem Befehl des Herrn lagerten sie sich, und nach dem Befehl des Herrn brachen sie auch auf. Und es kam vor, dass die Wolke nur vom Abend bis zum nächsten Morgen da war und die Wolke sich am Morgen erhob, dann brachen sie auf. Oder einen Tag und eine Nacht – erhob sich die Wolke, so brachen sie auf. Oder dauerte es zwei Tage oder einen Monat oder längere Zeit – wenn die Wolke auf der Wohnung verweilte, indem sie darauf ruhte, dann lagerten die Söhne Israel und brachen nicht auf; und wenn sie sich dann erhob, brachen sie auf. Nach dem Befehl des Herrn lagerten sie, und nach dem Befehl

des Herrn brachen sie auf; sie verrichteten den Dienst des Herrn nach dem Befehl des Herrn durch Mose“ (4. Mo. 9,15-23).

Wovon reden wir, wenn wir uns mit dem Weg in die geistliche Wirklichkeit befassen? Es geht, bildlich gesprochen, um das Schritthalten mit der göttlichen Wolkensäule über unserem Leben, das beständig mit dem Willen Gottes übereinstimmen sollte. Wie wir im Eingangstext lesen können, wurde das Volk Gottes im Alten Bund mittels einer sichtbaren Wolken- bzw. Feuersäule durch die Wüste geführt. Sieben Mal lesen wir dort, dass sich das Volk Israel „nach dem Befehl des Herrn“ zu lagern oder aufzubrechen hatte. Sobald sich die Wolke, die die Stiftshütte bedeckte, erhob, hatte auch das Volk weiterzuziehen – immer der Wolke nach. Setzte sich die Wolke dann wieder, hatten die Kinder Israel sich ebenfalls niederzulassen. *Der Herr führte sie also spontan! Stündlich, ja minütlich mussten sie mit einer Änderung rechnen.* So blieben sie manchmal nur für einen Tag oder eine Nacht, dann aber wieder gleich für mehrere Monate am selben Ort. Nur eines war wichtig: „Nach dem Befehl des Herrn“ hatte es zu geschehen. Allein dort nämlich, wo sich die Wolkensäule befand, da manifestierte sich die Wirklichkeit Gottes. Alles andere führte an der Wirklichkeit vorbei!

Für uns Neutestamentler ist nun anstelle der Wolkensäule der Heilige Geist getreten. Jeder wiedergeborene Christ sollte darum sein wie der Wind, von dem man nicht weiss, woher er kommt und wohin er geht (**Joh. 3,8**)¹. Jesus sprach in die-

¹ „Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weisst nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.“

sem Zusammenhang allerdings nicht von jenem flatterhaften und unverbindlichen Lebensstil, den leider immer mehr Christen an den Tag legen! Wir sollten nicht wie lose Blätter von jedem Geistwind hin und her geweht werden. Im Gegenteil handelt es sich bei der wahren Geistesführung gerade um diese völlig verbindliche Führung in jeder Situation. Daher sollen wir Blättern gleich sein, die am Weinstock hängend vom Wind hin und herbewegt werden.

Leben wir ununterbrochen unter dieser präzisen Führung des Windes des Heiligen Geistes? Leben wir, *jeder für sich persönlich*, danach? Leben wir als Gemeinde am Ort *gemeinsam* danach?

Es ist von äusserster Wichtigkeit, dass wir Folgendes erkennen: Es gibt nur **eine** Wolkensäule über unserem persönlichen Leben, und es gibt ebenso auch nur **eine** Wolkensäule über **einer Gemeinde am Ort**. Wer dieser **einen** Wolke nicht folgt, steht unumgänglich neben der geistlichen Wirklichkeit!

An wie vielen Orten herrscht doch allezeit frommer Betrieb, obwohl die Wolkensäule längst weiter gezogen ist! Man stand zwar einst unter der Leitung des Heiligen Geistes, ist aber bei diesen früheren Führungen und Segnungen stehen- und hängengeblieben. Deshalb ist es von existentieller Wichtigkeit, dass wir die Stimme Gottes klar erkennen, damit wir nicht bei aller Frömmigkeit am ewigen Leben und an der Wirklichkeit Gottes vorbeirren.

Die Stimme Gottes

Überall wogen fromme Versammlungen hin und her im Lande, aber bei den meisten von ihnen steht der Herr draussen! Wie einst Jerusalem sucht der Herr, die Gemeinde in eins zu versammeln, aber erfolglos. Man beachtet die Stimme Gottes nicht, möchte aber trotzdem fromm sein. Man baut, wirkt und merkt nicht, dass das meiste an der Wirklichkeit Gottes vorbei geschieht. Nur derjenige findet in die geistliche Wirklichkeit hinein, der auch die Stimme Gottes kennt. Wir machen heutzutage ein viel zu grosses Gebaren um das Erkennen des Willens Gottes und um das Hören auf Seine Stimme! Wer den anschliessenden Rat befolgt, kann sich sämtliche Seminare und Bücher über das Erkennen des Willens Gottes ersparen.

„Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir“, bescheinigt uns Jesus in grosser Selbstverständlichkeit, ohne dieser Behauptung auch nur noch die geringste Erläuterung beizufügen (**Joh. 10,27**). Dass Seine Kinder die Stimme Gottes hören können, ist für Ihn so selbstverständlich wie die Tatsache, dass ein Vogel zwitschern kann. Dieselbe Natürlichkeit kommt auch in der Aussage des Apostels Johannes zum Ausdruck, wenn er in Bezug auf die Stimme Gottes durch Seine Diener sagt: **„Wir sind aus Gott; wer Gott erkennt, hört uns. Wer nicht aus Gott ist, hört uns nicht. Hieraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums“** (**1. Joh. 4,6**). Wer immer aus der Wahrheit ist, der erkennt mühelos die Stimme Gottes durch alles hindurch, auch durch Seine Diener! Laut **Jes. 59,1**¹ vernimmt

¹ „Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr

-Fortsetzung nächste Seite-

nur, wer in Sünde, Finsternis und Eigenwillen verstrickt ist, Gottes Stimme nicht! Es gibt mittlerweile die kompliziertesten Theologien über das Erkennen des Willens Gottes. In einem kannst du gewiss sein: Je weniger die Autoren vom Willen Gottes verstehen, desto dicker werden ihre Bücher sein, die sie über diese Thematik schreiben. Zuletzt sieht es so aus, als wäre das Erkennen des Willens Gottes nur etwas für elitäre Gestalten. Wir haben uns diesbezüglich regelrecht „dumm-predigen“ lassen! All diese endlosen und komplizierten Darlegungen sind unreinen Gefäßen entsprungen. Sie sind selber in Finsternis und Lüge verstrickt und bringen diese Verwirrung deshalb auch auf Gottes Volk. Denken wir wirklich, das Hören und Erkennen der Stimme Gottes hätte etwas mit höherer Reife des Glaubens zu tun? Verwirf diesen Gedanken! Viel mehr sprudelt die Wahrheit, die Stimme und der Wille Gottes hinter allen Ecken hervor. Die ganze Ära – ja der ganze Kosmos – ist von der Stimme und dem glasklaren Willen Gottes erfüllt. Die Welt zerbricht beinahe von den überdeutlichen Kundgebungen der Stimme Gottes. Die Schrift selbst sagt es, dass uns Sein Wort nahe auf der Zunge und nicht fern im Himmel irgendwo ist (**Röm. 10,6-8**)¹. Es gibt nur einen einzigen Grund für das Nichterkennen der Stimme Gottes, und das ist der, dass wir die Wahrheit NICHT ANNEHMEN WOLLEN!

nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört.“

¹ „Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: Sprich nicht in deinem Herzen: »Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?«, das ist: Christus herabführen; oder: »Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?«, das ist: Christus aus den Toten heraufführen. Sondern was sagt sie? »Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen.«“

Weil wir Reserviertheiten im Herzen tragen und die Finsternis mehr lieben als das Licht! Jeder, der aus der Wahrheit ist, erkennt mit natürlicher Leichtigkeit die Stimme Gottes. Er ist ein stets Geführter und hat einen sicheren Schritt, selbst wenn er bei weitem nicht alles bis ins Detail versteht. Die Stimme Gottes ist weit gewichtiger und zuverlässiger für ihn als alle Verstandeseinflüsterungen und Umnebelungen. Nur wer in Tat und Wahrheit nicht hören WILL, wird deshalb am Willen Gottes vorbeileben. **„Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selber rede“ (Joh. 7,17).** Das Verstehen des Willens Gottes hängt einzig davon ab, ob man Gottes Willen zu tun bereit ist oder nicht. Lass dich treffen von dieser Wahrheit und sträube dich nicht dagegen, damit du nicht zuletzt gegen den Heiligen Geist streitest. Wer die Stimme Gottes nicht in allem erkennt, sei es, dass Er durch die Schrift, durch die von Gott gesetzten Diener oder sonst wie redet, der ist ein Verworfener, denn: **„Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir“ (Joh. 10,27).** Nur Böcke und anderes Getier folgen dem grossen Hirten nicht. Behaupte nie, im Licht zu leben und dennoch die Stimme Gottes nicht zu vernehmen. Wer solches sagt, der ist ein Lügner **(1. Joh. 1,6)**¹! Er lügt ebenso wie jener, der behauptet, ein Gotteskind zu sein, und dennoch die Weisungen Gottes nicht gehorchend festhält **(1. Joh. 2,4)**². Wir haben heute viele Lügner in den christlichen Lagern! Wer die Stimme

¹ „Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit.“

² „Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit.“

Gottes nicht deutlich erkennt und trotzdem behauptet, er liebe die Wahrheit, der lügt ebenso wie jener, der behauptet, wiedergeboren zu sein, und dabei nicht eine tiefe Liebe zu allen Wiedergeborenen hat (**1. Joh. 4,20¹/5,1²**). Das deutliche Hören der Stimme Gottes gehört zur unentbehrlichsten Grundlage, zum **ABC** des neutestamentlichen Gottesvolkes. Wehe allen, die auf Grund ihrer Finsternisliebe diese Stimme selber nicht hören und obendrein noch komplizierte Lehren daraus drehen!

„Denn alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Grossen unter ihnen“ (Hebr. 8,11). – „Wer aus Gott ist, hört auf die Worte Gottes. Darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid!“ (Joh. 8,47).

Ich bezeuge im Namen des Herrn, dass sogar diejenigen, die kein Wort einer von Gott gewirkten Botschaft rein verbal einordnen können, dennoch Gott herausspüren werden, wenn sie nur offen für die Wahrheit sind. Deshalb wird es einst nicht eine einzige Ausrede für alle Gottes-Verächter (auch aus den frommen Lagern) geben, wenn Gott sie ihres Ungehorsams überführt. Ein Simeon und eine Hannah erkannten Christus als ihren Erlöser deshalb bereits, als Er noch in den Windeln lag und im Tempel dargebracht wurde (**Lk. 2,25-38**), während die frommen Pharisäer und Schriftgelehrten den bereits durch Zeichen und Wunder als Sohn Gottes erwiese-

¹ „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat.“

² „Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt den, der aus ihm geboren ist.“

nen Messias nicht einmal erkannten und deshalb verwarfen. Die „Hosianna“ singenden Kinder Jerusalems werden diese heuchlerische und unbussfertige Christengeneration einst bist in die Hölle hinein verdammen, weil sie als unmündige Kinder den Sinn der Wahrheit erkannten, während dieses endzeitliche, übergebildete, reiche und satte Christenvolk Ihn nach allen Seiten hin verwirft! Vernimmst du gerade jetzt die Stimme Gottes? Armer Mensch, der dieses Zeugnis verwirft! Gott wird wieder mit Gericht antworten in diesen letzten Tagen. Er wird noch einmal Himmel und Erde bewegen, um alle jene aufzuwecken, in denen noch irgendein Funke Wahrheit schlummert. Christus ist in diesen Tagen dabei, alle Kinder der Wahrheit unter Ihm als dem *einen* Haupt zu vereinen. Weil sie aus der Wahrheit sind, werden sie einander nichts erklären müssen. Sie werden von derselben Wirklichkeit gedrängt, überführt und bestätigt. Der Herr wird sie aus aller toten, halsstarrigen und sinnlosen Frömmigkeit herausführen und sie in der Wahrheit und durch die Wahrheit heiligen. Er wird sie schmelzen wie in einem Schmelzofen, damit nur noch das bleibt, was der Wirklichkeit Gottes entspricht. Wirst du der Stimme Gottes gehorchen? Wirst du Ihm in allem folgen, was immer Er dich heisst? Nur wer sich nicht als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer hingegeben hat, wird stagnieren und zurückbleiben (**Röm. 12,1-2**)¹. Sei wachsam, es wird alles plötzlich und sehr rasch geschehen. Die bussfertigen Kinder

¹ „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

des Lichts werden in Eile ihren letzten Weg gehen, und die Übrigen werden mit Unverstand und Blindheit geschlagen werden. Sie werden das Werk Gottes nicht nachvollziehen können.

Die Wiederherstellung der Gemeinde wird nicht organisiert vonstatten gehen. Es werden keine Vorkenntnisse über „Leib Christi“, über „Einheit“ und vielerlei sonstige Lehransichten nötig sein. Wie die Tiere Noahs, so werden alle, die aus der Wahrheit sind, auch ohne jede Vorbildung dem Zeugnis der Wahrheit folgen. Der Herr wird weltweit Seine Diener erwecken. Mögen sie nun wie auch immer genannt werden; möge man sie als Lehrer, Hirten, Apostel oder Propheten anerkennen oder nicht. Die Wahrheit wird alle wahrhaftigen Kinder des Lichtes überführen und anziehen, ob sie es verstehen, was mit ihnen geschieht, oder nicht! Glaub es: Es werden viele Unmündige und solche dabei sein, die von all der Wiederherstellung des Leibes Christi keine Ahnung haben, während viele solche, die sich sogar selber Apostel, Propheten, Hirten oder Lehrer nennen, die Zurechtrückung verpassen! Kein Mensch wird es in seinem Griff oder etwa unter seiner Leitung haben! Es gibt nur das Zeugnis und das wirkende Haupt. Weder durch Vorträge noch Theorien, weder durch Abkommen noch menschengemachte Bündnisse wird das Letzte und Entscheidende geschehen – sondern allein durch den allgegenwärtigen Geist und die Stimme Gottes.

Routinierte Gottferne

Noch aber lebt die Christenheit zum grössten Teil fern von jeder geistlichen Wirklichkeit. Man versammelt sich zwar an vielerlei Orten, aber am Herrn vorbei. Man wirkt durch viele so genannte Geistesgaben, aber – über die Köpfe der Glieder hinweg – an der Wirklichkeit vorbei! Man singt Lob-, Anbetungs- und Siegeslieder, aber Gott ruft über den meisten Stätten dasselbe aus, was Er schon zur Zeit des Propheten Amos gerufen hatte. Wer vernimmt es aber? **„Ich hasse, ich verwerfe eure Feste, und eure Festversammlungen mag ich nicht riechen ... Halte den Lärm deiner Lieder von mir fern! Und das Spiel deiner Harfe will ich nicht hören, aber Recht (geistliche Wirklichkeit) ergiesse sich wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein immer fließender Bach“ (Am. 5,21-24).** Hört das Wort des Herrn über das Allermeiste, das sich so fromm gebärdet, sich so weise und Gott wohlgefällig dünkt! Hört, was der Herr auch heute wieder über den Grossteil aller Kirchengemeinden und Konferenzen sagen muss: **„Wäre doch nur einer unter euch, der die beiden Torflügel zuschliesse, damit ihr nicht umsonst meinen Altar (Kreuz) leuchten lasst! Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und an einer Opfertgabe aus eurer Hand habe ich kein Wohlgefallen“ (Mal. 1,10-11).** Gott hasst nicht unsere Bemühungen, aber Er hasst unsere Selbstsicherheit! Weil wir bei aller Armut denken, wir seien so reich, bei aller Taubheit meinen, wir wüssten mehr als alle um uns her. Jedes gereinigte Gotteskind erkennt jetzt, dass dies das Wort des Herrn und Seine Stimme ist. Wenn du es anders erlebst, dann lebst du im Banne der Lüge und der Finsternis und musst zuerst gerei-

nigt werden, damit du hören kannst. Diese eben bezeugte geistliche Wirklichkeit liegt ganz nahe bei uns. Sie wird nur deshalb nicht gehört, weil sie entweder nicht klar genug ausgesprochen wird oder weil verunreinigte Gefässe sie nicht hören können.

Der Weg in die geistliche Wirklichkeit

Abschliessend noch sieben praktische Wegweisungen, um möglichst ohne lange Umwege in diese geistlichen Wirklichkeiten hineinzufinden.

1. Nimm die Liebe zur Wahrheit an!

„Sie gehen verloren, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben“ (2. Thess. 2,10). Nicht die Wahrheit selbst ist das Erste. Gott will uns nie einfach mit trockener Wahrheit allein überfallen. Er bietet uns zuerst den „Liebesnerv“ an, das göttliche Gespür und brennende Verlangen nach Wahrheit. Liebst du die Wahrheit über alles? Wir müssen sie ganz grundsätzlich lieben und begehren lernen, und zwar schon, bevor sie uns im Einzelnen heimsucht. Es ist eine der glücklichsten Übungen, sich grundlegend bewusst zu machen, wie wertvoll und heilsam die Wahrheit für uns ist. Schau immer wieder glaubend in dieses Geheimnis hinein, und eigne dir dadurch diese Liebe zur Wahrheit an. Setze diese Übung des Glaubens immerzu fort, bis dein Verlangen nach geistlicher Wirklichkeit und Wahrheit so gross ist, dass, egal wie sie dann für dich aussieht und dich trifft, sie dir wert-

voller sein wird als deine eigene Meinung oder dein eigener Wille. Wir können die Wahrheit nur dann nicht erkennen, wenn wir zuvor „die Liebe zur Wahrheit“ nicht angenommen haben.

2. Nimm die Wahrheit an, auch wenn sie dich unbequem und abstossend trifft!

Gestehe dir in jedem Fall ein, dass es besser ist, für die Wahrheit zu leiden, als in der Lüge ein enttäuschendes Kurzvergnügen zu haben. Flehe Gott unablässig an, dass Er dich die Wahrheit so erkennen lässt, wie sie *wirklich* ist. Wenn die Menschen wüssten, mit welcher Leichtigkeit man sich der Wahrheit entledigen kann, würden sie sich nicht mehr länger so krampfhaft vor ihr zu verstecken und sie sich auch nicht mehr länger mit allen Mitteln vom Hals zu schaffen suchen. Wer die ganze Wahrheit wissen will, wird ihr unter dem Einsatz seines ganzen Lebens hinterher jagen müssen. Viele aber erkennen zwar genau die Wahrheit; nur der Preis, sie auszuleben, ist ihnen zu hoch. Sie sind ärger dran als diejenigen, die die Wahrheit nie erkannt haben, (aber auch Letztere sind infolge ihres Unwissens nicht vor Strafe geschützt, sondern viel mehr dadurch **verurteilt (Röm. 1,21)**¹). Nur wer im tiefsten Grunde seines Herzens die Wahrheit nicht sehen *will*, findet sie nicht!

¹ „... damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.“

3. Bekenne dich offen zu deinen Mängeln!

Nicht jede Sünde gehört in die Öffentlichkeit, doch jede gehört ans Licht. Nicht alles ist für alle Ohren bestimmt, gewisse Mängel und Sünden aber schon. Hier ist Unterscheidung in Weisheit und mit Feingefühl gefragt. Tue darum stets zuerst offen Busse vor dem Herrn, und verbirg deine Mängel und Schwachheiten auch vor den Menschen nicht. Wer ständig darum besorgt sein muss, dass er nur ja sein Gesicht nicht verliert, wird nie empfänglich sein für die Führungen des Heiligen Geistes. Er dreht immer nur um sich selbst. Er schaut ständig nur in sich selbst hinein, anstatt mit aufgedecktem Angesicht auf die „Wolkensäule“ zu blicken. Es gibt nichts Befreienderes, als auch vor den Menschen zu seinen Schwächen und Grenzen stehen zu können. Wir sind einander doch keine permanenten Höchstleistungen schuldig! Paulus rühmte sich in aller Öffentlichkeit mit Vorliebe seiner Schwachheiten (**2. Kor. 12,9-10**)¹, denn er hatte erkannt, dass die Kraft Gottes gerade dann zur Wirksamkeit kam, wenn seine eigene Grenze erreicht war. Sei es nun, dass wir mit unseren Sünden und fleischlichen Veranlagungen noch nicht zurechtkommen oder sonst wie Mangel leiden: Lasst uns kein Geheimnis daraus machen. Teile deinen Mangel, wenn irgend möglich, öffentlich mit, und diejenigen Dinge, die schwache Glieder beflecken könnten, die bekenne einem gestandenen Christen. (Bete diesbezüglich um Feingefühl,

¹ „Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

(Phil. 1,9-11)¹) Auf diesem Weg kommen wir vorwärts, weil uns das Gewissen nicht ständig verklagen kann. So können wir uns auch vor feigen Rückziehern etwas absichern. Sobald man sich offen zur Wahrheit stellt, empfängt man auch freimütigen Glauben und Kraft, um in der geoffenbarten Wahrheit wandeln und bleiben zu können. In der Busse liegt ein grosses Geheimnis. Echte Demut öffnet die Tür zur geistlichen Wirklichkeit. Wahre Busse hat aber nichts mit dieser katholisch gefärbten Selbstkasteiung zu tun. Der Wahrheit Raum machen ist immer eine froh und frei machende Sache. Alle Kinder des Lichts bezeugen und erkennen das.

4. Halte Schritt mit Gott!

Weshalb leben viele Gläubige ein so geistloses Leben? Weil sie eben nicht dort sind, wo der Geist ist. Die Salbung dieses Zeitalters ruht in erster Linie auf der praktischen Busse! Busse (griech. »methanoia«) aber bedeutet genau genommen wachsame, ständiges Mitdenken mit Gott. Wahre Busse betrifft darum nicht nur den Sündenbereich, sondern auch alle Bereiche unseres Lebens. In allem und jedem müssen wir umdenken lernen, d.h., so denken lernen wie Gott. Unser Leben sollte daher unablässig vom Ablassen eigener Wege und Vorstellungen und vom Anziehen der göttlichen Denkweise geprägt sein. Unaufhörliche Umkehr auf allen Ebenen! Würden wir Schritt halten in der praktischen Busse, so wür-

¹ „Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überreich werde in Erkenntnis und aller Einsicht, damit ihr prüft, worauf es ankommt, damit ihr lauter und unanständig seid auf den Tag Christi, erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt wird, zur Herrlichkeit und zum Lobpreis Gottes.“

den der Krafterweisungen des Geistes über uns kein Ende sein. „**Henoch wandelte mit Gott** (hielt Schritt mit Gott), **und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg**“ (1. Mo. 5,24). Gehst du auch beständig mit dem Geist? Wenn wir es täten, dann wären WIR AUCH NICHT MEHR, wie es von Henoch heisst. Dann wäre uns das Gekreuzigtsein eine Selbstverständlichkeit und nicht ein ewiger Krampf. Schritthalten mit Gott wird auch die einzige Basis sein, auf der wir hinweg genommen werden können wie Henoch, denn Henoch ist ein Typus für die Entrückungsgemeinde.

5. Beginne im Geringsten!

Allzu viele wollen immer über jene Sünden hinwegkommen, die IHNEN am meisten auf dem Magen liegen. Gott aber versagt ihnen den Sieg, weil IHM anderes noch vorher auf dem Magen liegt. Siegesleben entfaltet sich eben in den Linien der Wahrheit, denn die Wahrheit (geistliche Wirklichkeit) ist es ja, die uns frei macht und so den Sieg gibt. Beginne darum, zuerst in den dir bereits geoffenbarten Wahrheiten zu leben (d.h. dort, wo du es auch vermagst), bevor du an das dir Verborgene und Unmögliche herantrittst! Wuchere mit dem dir anvertrauten Licht, ganz gleich, wie schwach es auch sein mag. Sag nicht mehr: „*Ach, es ist ja nur wie ein glimmender Docht*“ – wandle und bleibe darin, dann wird es heller und heller um dich werden. Jeder Schritt, den du deinem Meister folgst, wird einen nächsten Schritt auslösen. Du wirst den Teufel nur deshalb nicht los, weil du gewisse Kreise zu überspringen suchst. Wer nicht zuerst in dem lebt, was er bereits hat, wird nie in dem leben können, was noch kommen soll. Wer nicht zuerst gibt, was er hat, der wird

niemals das geben können, was er nicht hat. Gib darum immer wieder glaubend deine zwei Fischlein und deine fünf Brote hin – und dann staune, wie Gott aus dieser Hingabe heraus auch das Grosse und dir Unmögliche hervorbringt.

6. Suche im Naheliegendsten!

Auch deshalb finden viele nie in tiefere Wirklichkeiten des Geistes hinein, weil sie mit der Busse viel zu weit weg ansetzen. Des Geistes Ordnung beginnt immer beim Naheliegendsten. Suche darum nie zu heiraten, bevor du nicht dein eigenes Leben unter die Kontrolle des Geistes gebracht hast! Versuche auch nie, Ordnung in die Gemeinde zu bringen, bevor die Ordnungen in deiner Familie nicht aufgerichtet sind! Gehe nie in die äussere Mission, solange deine Heimatgemeinde noch im Argen liegt! Tue nie Busse über ferne Sünden, bevor du die nahen nicht angegangen bist! Ein Arzt schneidet einem Patienten doch auch nicht zuerst den Bauch auf, ehe er nicht die grundlegenden Routineuntersuchungen gemacht hat! Lies dazu in deiner Stille einmal nachfolgende Bibelstellen durch. Diese offenbaren uns, dass die Ursachen für mangelnde geistliche Realität meistens sehr nahe liegen: **(Jes. 59,1-2¹; Spr. 14,34²; Lk. 6,36-38³; 1. Tim. 6,10⁴; Mt.**

¹ „Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören, sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört.“

² „Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber Sünde ist die Schande der Völker.“

³ „Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Und richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; und verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Lasst los, und ihr werdet losgelassen werden. Gebt, und es

-Fortsetzung nächste Seite-

6,22-23¹; 1. Petr. 3,10²). Es sind immer wieder die *kleinen* Füchse, die den Weinberg verderben, auch wenn sich der durch sie verursachte Schaden gross und furchtbar auswirkt. **„Wer im Geringsten treu ist, ist auch in Vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in Vielem ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mamon nicht treu gewesen seid, WER WIRD EUCH DAS WAHRHAFTIGE ANVERTRAUEN?“** (Lk. 16,10-11).

7. Die gemeinschaftliche Busse

Dieser Rat betrifft nun Gemeinden als Ganze. Wenn die Ältesten einer Gemeinde oder einer Versammlung als Ganze ihre Mängel gegenseitig und öffentlich einfach einmal zugeben und eingestehen würden, dann würde die Salbung des Geistes bald in Strömen fliessen; denn wahre Erkenntnis und der Eingang in die geistliche Wirklichkeit kann nur über demütige Selbsterkenntnis erlangt werden. Alles andere ist gar nicht wirklich gottwohlgefällige Erkenntnis! Gemeinsame

wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und überlaufendes Mass wird man in euren Schoss geben; denn mit demselben Mass, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.“

⁴ „Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

¹ „Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge klar ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie gross die Finsternis!“

² „Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, dass sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach!“

Reue, Beugung und Busse ist wahre Erkenntnis! Alles, was allein auf der Schulbank an geistlicher Erkenntnis gewonnen wird, ist nur blühendes und todbringendes Material. Nur wer bei seinen Mängeln beginnt und sie dem Herrn hinlegt, kann wahre Gnadengaben des Geistes empfangen und hineinfliegen in die geistliche Wirklichkeit. Sobald wir darum dem Geist Gottes auch in unseren Gemeinden erlauben, auf *die* Punkte einzugehen, die IHM am Herzen liegen, wird es Licht ohne Ende werden. Immer deutlicher werden wir gemeinsam erkennen, wann die Wolken- und Feuersäule sich erhebt und wann sie sich wieder senkt, auf welcher Sache das Wohlgefallen Gottes ruht und auf welcher nicht – bis hinein zur ganzen Fülle Gottes (**Eph. 3,19-20**)¹.

Datum der Erstveröffentlichung: Mai 1990

¹ „... und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes ...“

Salbung und Einheit

„Und ihr! ... ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in IHM!“ (1. Joh. 2,27).

„WIE ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, SO wandelt in IHM. Gewurzelt und aufbaut in IHM und befestigt im Glauben ...“ (Kol. 2,6-7a).

Auf dem Weg der Wiederherstellung sollen wir den Sinn Gottes verstehen lernen, indem wir auf die Impulse des Heiligen Geistes eingehen und nicht in blinder oder eigenwilliger Frömmigkeit an der geistlichen Wirklichkeit vorbeileben. Das Wahrnehmen der Impulse Gottes drückt sich in der Schrift in einer Vielfalt von Begriffen aus, die, obgleich sie jeweils unterschiedliche Aspekte aufweisen, dennoch unter sich austauschbar sind, so z.B.: „Hören der Stimme Gottes“ (Joh. 10,27)¹, „Erkennen des Willens Gottes“ (Kol. 1,9)², „erleuchtete Herzensaugen“ (Eph. 1,18)³,

¹ „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“

² „Deshalb hören wir auch nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis ...“

³ „Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen (...) ist.“

„Offenbarung“ (**Gal. 1,12**)¹, „Gesicht, Erscheinung, Verzü-
ckung, Vision, Schauen“ (**Apg. 11,5ff**)², „Wahrnehmen“
(**Mk. 4,12**)³, „Enthüllung“ (**Offb. 1,1**)⁴ usw.

Nur nach einem einzigen Grundprinzip werden wir vom ersten Tag unseres Glaubens an bis hinein in die Vollendung geleitet: Gott redet zu uns! Wenn die Schrift nun von Salbung redet, dann fasst sie in diesem Begriff sämtliche Aspekte göttlicher Mitteilung zusammen. Es ist immer „die Salbung“, die alles wirkt. Es war die Salbung, die durch Jesus und Seine Jünger die Kranken geheilt, die Besessenen befreit, die Toten auferweckt hatte. Es war die Salbung, die die Brote vermehrt, das tosende Meer gestillt und dem Fisch den Stater in den Mund gelegt hatte. Ebenso war es die Salbung, die dem Stephanus Weisheit gab, der kein Mensch widerstehen konnte, und ihn mit Kraft umkleidete, dass er unter dem Steinhagel segnend sterben konnte. Die Salbung wirkt in einer unendlichen Vielfalt. Sie hat uns im Griff und nicht wir sie. Sie lehrt uns hören, sehen, reden, schreiben, handeln. Sie verleiht uns Kraft, göttliche Weisheit und Geschick. Sie enthüllt uns verborgenste Geheimnisse und

¹ „Ich habe es nämlich weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.“

² „Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und ich sah in einer Verzü-
ckung eine Erscheinung, wie ein Gefäß herabkam, gleich einem grossen leinenen Tuch, an vier Zipfeln herabgelassen aus dem Himmel; und es kam bis zu mir ...“

³ „... damit sie sehend sehen und nicht wahrnehmen und hörend hören und nicht verstehen, damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde.“

⁴ „Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss, und indem er sie durch seinen Engel sandte, hat er sie seinem Knecht Johannes kundgetan.“

offenbart uns die Tiefen Gottes. Nichts ist ihr unmöglich. Sie wirkt schöpferisch, dynamisch, unvergleichlich. Sie lässt sich von uns erbitten und herbeirufen, doch kommt sie immer wieder unerwartet, plötzlich, unberechenbar. Sie ist unbestechlich, unersetzlich, unvergleichlich und grenzenlos. Sie ist das ausgegossene und wirksame Salböl des Heiligen Geistes. Die Salbung ist das göttliche Organ, das uns vom ersten Tage an befähigt, dass wir unseren Gott von allen anderen Geistesinflüssen klar unterscheiden können. Genau genommen liess uns dieselbe Salbung bereits VOR unserer Bekehrung und Wiedergeburt die Stimme Gottes klar und unverwechselbar erkennen. Wie hätten wir uns sonst auch bekehren können? Einundzwanzig Jahre lang war ich gottlos und obendrein noch ein völlig überzeugter Atheist. Als aber die Salbung mein Herz und Gewissen traf, da musste mir kein Mensch erst erklären, dass dies nun die Stimme Gottes ist. Ich wusste es einfach durch und durch! Mein Herz schrie laut: „Es gibt einen Gott; DIES ist der wahre Gott!“ Sie traf mich mit solcher Überführungsgewalt, mit solch einer Macht des Friedens und der Vertrautheit, dass mir war, als kennte ich diese Stimme schon seit Ewigkeiten. Dies also und noch viel mehr ist die Salbung. Wer immer sich an Christus verloren hat, der ist dieser Salbung und Stimme auch schon begegnet. Die Salbung will immer in uns bleiben und auf uns ruhen; darum hat niemand eine Entschuldigung, der ihrer verlustig geht und im Finsteren tappt: **„Und ihr! Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch ...“** (1. Joh. 2,27). – **„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“** (Joh. 8,12).

Verirren kann sich nur, wer entgegen dieser Salbung oder unter Ausbleiben dieser Salbung handelt. Unter der Salbung bleibend leben meint: sämtlichen Kundgebungen und Zuteilungen des Geistes Gottes jetzt und heute im Alltag gehorsam anhängen.

Und hieran erkennen wir, ob wir unter der Salbung sind: Wenn der Friede des Geistes über uns ist. Wie der Fisch ins Wasser – so gehören wir hinein in den Frieden, in die Ruhe Gottes (**Joh. 14,27¹; Kol. 3,15²; Phil. 4,7³; Mt. 10,13⁴** usw.). Dieser Friede ist unser Lebenselement! Er weicht auch unter schwersten Führungen nicht. Im Gegenteil: Je schwerer die Führung, desto stärker der Friede über uns – insofern wir unter der Salbung bleiben. Einzig Versündigung kann diesen Frieden vertreiben. Wer nicht unablässig unter diesem Frieden lebt, ist befleckt und hat den Weg des Geistes verlassen. Leben wir unablässig nach dieser Salbung? Alles andere wäre eigenwilliger Gottesdienst, von Gott verworfene Frömmigkeit! Deshalb heisst es in **Kol. 2,6: „WIE ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt** (d.h. wie ihr unter dem Einfluss dieser Salbung zur Bekehrung gelangtet), **SO wandelt in ihm**“ (d. h. genau nach demselben Prinzip soll es mit jedem weiteren Schritt auf unserem Glaubensweg gehen).

¹ „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch.“

² „Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib.“

³ „... und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“

⁴ „Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück.“

Das Werden der Einheit des Christusleibes

Die Grundlage unseres Glaubens, nämlich das Hören und das deutliche Wahrnehmen der Stimme Gottes, ist und bleibt der wichtigste Faktor auch in der gesamten Wiederherstellung und Vollendung des Leibes Christi. Wenn wir manchmal auch lange den letzten und ausformulierten Willen Gottes nicht verstehen können, so bleibt dennoch „der grundsätzliche Klang“ der Stimme des Hirten unablässig im Bereich unserer Wahrnehmung (**1. Joh. 2,27**): „**Die Salbung bleibt in euch.**“ Wir werden nicht umsonst als Schafe bezeichnet! Ein Schaf braucht nichts zu verstehen. Es findet den rechten Weg stets, auch ohne ihn zu kennen oder ihn vorher je gegangen zu sein (**Jes. 42,16!**)¹. Es weiss nicht, weshalb sein Hirte es rechts oder links, hinauf oder in die Tiefe leitet. Dennoch bleibt es seiner Stimme verpflichtet. „**Meine Schafe hören meine Stimme ... und sie folgen mir!**“ (**Joh. 10,27**). Mit der Reife des Glaubens werden wir dann zunehmend nicht allein den vertrauten Klang Seiner Stimme, sondern immer deutlicher auch die tiefere Absicht hinter jeder Führung kennen und erkennen lernen. So bezeichnet uns die Bibel später auch als Söhne und nicht mehr allein als Schafe. Aber wie auch immer, ob wir nun verständige Söhne, gereifte Väter in Christo oder erst kleine Kindlein im Glauben sind: Wer immer nur dem vertrauten Klang Seiner Stimme folgt, befindet sich unumgänglich

¹ „Und ich will die Blinden auf einem Weg gehen lassen, den sie nicht kennen, auf Pfaden, die sie nicht kennen, will ich sie schreiten lassen. Die Finsternis vor ihnen will ich zum Licht machen und das Holperige zur Ebene. Das sind die Dinge, die ich tun und von denen ich nicht ablassen werde.“

auch im vollkommenen Willen Gottes (**Joh. 12,26**)¹! Letzten Endes kommt es deshalb nicht darauf an, ob wir die Führungen des Herrn bis in die Tiefen hinein verstanden haben oder nicht. Nur auf das unablässige „Dem Hirten Folgen“, wo immer Er auch hinführt, kommt es an (**Offb. 14,1-5**)².

Es ist somit einzig diese Salbung, die uns vor Irrlehren und grosser Verführung bewahren kann. Allein diese Salbung ist es, die uns hinein in die geistliche Wirklichkeit führt. So ist es auch wiederum dieselbe Salbung, die uns hinein in die Vollendung der Einheit des Leibes Christi bringt. Alles und jedes hängt allein vom Schritthalten und Eingehen auf die Salbung ab.

Der einzige Weg zur Einheit

Die Wiederherstellung und Vollendung der sichtbaren Einswerdung des Leibes Christi darf niemals aus diesem Grundzusammenhang, aus diesem Führungsprinzip des

¹ „Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach!“

² „Und ich sah: und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm 144.000, die seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines lauten Donners; und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfensängern, die auf ihren Harfen spielen. Und sie singen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier lebendigen Wesen und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen als nur die 144.000, die von der Erde erkaufte waren. Diese sind es, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich; dieses sind es, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht. Diese sind aus den Menschen als Erstlingsfrucht für Gott und das Lamm erkaufte worden. Und in ihrem Mund wurde kein Falsch gefunden; sie sind untadelig.“

Geistes herausgenommen werden. Das gesamte Reich Gottes funktioniert an sich sehr einfach. Alles, was das Reich Gottes so kompliziert und so schwer zugänglich macht, ist einzig unser eigenwilliges und ungehorsames Herz! Würden wir wieder wie Kinder schlicht und einfach der Stimme des Vaters folgen, dann bräuchten wir kein einziges Konzept über Einheit und Wiederherstellung der Gemeinde zu beachten. All die Tausenden Veranstaltungen, Predigten, Bücher und Angebote vergangener Jahrhunderte bilden deshalb lediglich den kläglichen Versuch, Einheit des Leibes Christi ausserhalb des von Gott gefassten Grundsatzes zu verwirklichen. Man verliess selber dieses schlichte, aber hundertprozentig zuverlässige Führungsprinzip des Geistes und suchte infolgedessen mit all denen, die auch in Ungehorsam und eigenwillige Frömmigkeit abgefallen waren, einen gangbaren Weg der Wiederherstellung. Lies etwas über die Kirchengeschichte und vor allem über die unzähligen Bemühungen aller „Kirchenbauer“, Ökumeniker usw., und du wirst finden, dass sich schon Zehntausende die Zähne bis auf die Wurzeln ausgebissen haben, als sie „die Kirche wiederherzustellen“ versuchten. Das Beste, das aus allen menschlichen Bemühungen entstanden ist, ist folgerichtig die Ökumene, die keine Rast und Ruhe finden wird, bis dass sie zur alles verbrüdernden Weltkirche geworden ist. „Alle eins, sonst kann die Welt ihren Erlöser nicht erkennen!“, lautet dazu stets die aus **Joh. 17** entnommene Devise. Was die gesamten Wiederherstellungsversuche und Einheitsbestrebungen deshalb so unsäglich zäh und unsterblich macht, sind die aus der Schrift entnommenen Wahrheiten! Je tiefer der Mensch in der Schrift forscht, desto mehr muss ihm die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Einheit des Leibes

Christi aufgehen ..., desto mehr aber treibt es ihn dann auch an, etwas gegen diese Spaltung **zu tun** ..., desto mehr neigt er dazu, in eigener Kraft herumzubauen ..., desto mehr wird er abermals dazu verleitet, der Einheit ein turmhohes Wahrzeichen zu setzen, dessen „Spitze bis an den Himmel“ reichen soll (**1. Mo. 11**).

Geliebte, nehmt es als ein Wort des Herrn, was ich jetzt sage: Jede Bemühung, die nicht zuerst an sich selbst geschieht und nicht allesamt zurück zur Stimme Gottes unter den völligen Gehorsam führt, ist eine vergebliche Bemühung! Die Einheit des Leibes Christi ist der allernatürlichste Ausfluss, das selbstverständlichste Resultat eines gehorsamen Schritthaltens mit der Salbung. Wo wir, jeder für sich, dem Lamme folgen, wo immer Es auch hinget, da kann unmöglich etwas anderes als vollendete Einheit aus unserer Mitte hervorgehen. Wenn immer zwei Christen nicht völlige Gemeinschaft miteinander erleben, da ist immer mindestens einer von den beiden nicht unter dem Zeugnis der Salbung geblieben (meistens betrifft dies aber beide Parteien!). Völlige Einheit des Geistes ist ein unumgängliches Resultat, wenn wir **„im Lichte wandeln, wie ER im Lichte ist“ (1. Joh. 1,7)**. Unser Fehler ist der, dass wir stets wieder versuchen, im Lichte irgendeines Bruders, im Lichte einer Bewegung oder in dem einer Gemeinde zu wandeln, anstatt im Lichte, *wie Er* im Lichte ist! Teure Geschwister, wenn wir wie die Schafe im Lichte (d.h. unter der Salbung und der Stimme) unseres Hirten blieben, so würde auch die sichtbare Einheit des Leibes Christi als eine unumgängliche Frucht herauswachsen! In keiner einzigen Hinsicht wird die Vollendung der sichtbaren Einheit etwas von Menschen

Gemachtes, etwas miteinander Vereinbartes oder von Menschen Kontrolliertes sein. Alles und jedes geschieht allein durch das Impuls gebende Haupt und durch die Kinder, die diesen Impulsen gehorsam folgen.

Und die Bewegungen, Denominationen und Kirchen?

Einheitsbestrebungen unter bekennenden Christen sind so alt wie die Christenheit selbst. Es hat nie an neuen Wegen und Erscheinungsformen sichtbarer Einheitsversuche gefehlt. Die Frage ist nur, ob die errungenen Einheitsformen nun auch tatsächlich *der* Einheit des Geistes entsprechen, von der *die Schrift* zeugt. In der Tat gab es überwältigende Verschmelzungen und Verbrüderungen in der Geschichte der Christenheit. Erinnern wir uns allein an Ereignisse der letzten zwei Jahrhunderte, so stehen wir staunend still. Ohne weitere Schwierigkeiten kamen Weltbünde wie diese zustande: 1877 der „Weltbund der reformierten Kirche“, 1905 der „Weltbund der Baptisten“, 1923 der „Lutherische Weltbund“. Als wahrhaftes Musterbeispiel der Verbrüderung muss auch das historische Ereignis der Kirchen in Südindien (1945) genannt werden. Voreinander beschlossen verschiedene Kirchen, Presbyterianer, Methodisten, Kongregationalisten, Anglikaner, insgesamt ca. 1,2 Millionen Kirchenmitglieder, eine Vereinigung. Und sie kam zustande! Weiter kam es am 23. August 1948 in Amsterdam zur ersten Vollversammlung des „Ökumenischen Rates der Kirche“, der sich aus dem bereits 1908 in den USA entstandenen „Rat der Kirchen Christi“ herausbildete. Allein bis 1965 zählte man bereits

235 Kirchen aus über hundert Ländern, Kirchen verschiedenster Bekenntnisse ausserhalb der römisch-katholischen Prägung. Und das effektive Resultat dieses Zusammenschlusses? Ausser gut formulierten gemeinsamen Bekenntnissen ist so weit alles beim Alten geblieben. Das allgemeine Volk sitzt nach wie vor in der langen Bank, und viele wissen gar nicht, was in den führenden Gremien alles vereinbart wurde. Trotz formaler Einheit hat sich im Hinblick auf die geistliche Wirklichkeit nichts, aber auch gar nichts verändert. An diesen und vielen ähnlichen Beispielen müssen wir lernen, dass Verschmelzung zu einer einzigen Gemeinschaft und einheitliche Bekenntnisse (diese hatten ja stets alle Bewegungen) nicht die geringste Spur der wahren Einheit des Geistes bewirken. Deshalb brauchen wir auch nicht stolz zu sein, selbst wenn sich unser Bibelkreis aus zehn verschiedensten Denominationen zusammensetzen sollte. Mit wahrer Einheit muss dies noch nicht notwendigerweise etwas zu tun haben!

Ein Standardfehler auf dem „Weg zur Einheit“ ist stets dieser, dass man die „kirchlichen Institutionen“ und vielerlei mehr gleich mit in die Einheit hinüberretten will. Am liebsten möchte man eben *alles* in Einheit verbrüdet sehen. Dies geht aber ebenso wenig, wie sich etwa „Fleisch und Blut“ ins Reich Gottes hinüberretten könnten, denn **„Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben“ (1. Kor. 15,50)**, wie viel weniger die blossen Produkte und Werke, die durch das Fleisch hervorgebracht werden! Glaubt es, unsere Institutionen mögen allesamt vor den Menschen einen gewissen Eindruck machen, sie mögen äusserlich gewaltig und Gott wohlgefällig scheinen; dennoch sagt der Herr über ihnen allen dasselbe, das Er schon über den geschmückten Tempel

Jerusalems sagen musste: „**Es wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird!**“ (Mk. 13,2). Wieso das? Weil es im Reich Gottes um nichts anderes als um den Christus allein geht. „*Der Christus*“ meint: *die zusammenwirkende organische Einheit zwischen dem erhöhten Haupt **und** Seinen Gliedern; eben der Leib Christi in seiner realen und tätigen Gesamtheit, im Gegensatz zu Jesus Christus als Erlöser allein* (vergl. **1. Kor. 12,12**)¹.

Alles andere entspricht nicht der geistlichen Wirklichkeit und muss deshalb zerbrechen. **Der Christus** ist die einzige von Gott akzeptierte Wirklichkeit. Alles andere existiert für Ihn gar nicht, weil es nicht aus Ihm hervorgegangen ist, seien es auch die anerkanntesten und gereiftesten Systeme, die wir kennen. In der Wiederherstellung der Gemeinde geht es darum in allen Bereichen abermals um das „**Stosse die Magd und ihren Sohn hinaus, denn der Sohn der Magd** (alles menschlich Gemachte) **soll nicht mit dem Sohn der Freien** (alles, was Christus und Seiner Wirklichkeit entstammt) **erben!**“ (Gal. 4,30). Es geht in allem nur um die unablässigen Impulse des Geistes (Salbung) und um den im Gehorsam lebenden Organismus (Glieder des Leibes Christi). Nichts kann fixiert, institutionalisiert oder systematisiert werden, *alles* ist dynamisches Leben und Geist. Und so wie wir keine kirchlichen Systeme, Strukturen oder Benennungen hinüberretten und sie in eine Gott wohlgefällige Einheit bringen können, so wenig können wir dann auch Traditionen, Liturgien, Sakramente, Ämtelein und Ämter usw. hinüberret-

¹ „Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus.“

ten. Nicht einmal unsere biblischsten Bekenntnisse und Lehrsätze haben eine Bindekraft, wenn es um die sichtbare Verwirklichung der Einheit geht. Es geht eben nicht um ein blosses „Behüten der Wahrheit“, wie es etwa die römisch-katholische Kirche und andere Bewegungen zu tun pflegen. Die römisch-katholische Kirche hat viele Wahrheiten dem Buchstaben nach „rein erhalten“ und geht trotzdem in zunehmendem Masse in die Irre. Wahrheit allein hilft nichts. Deshalb geht es nicht um ein „Behüten der Wahrheit“, sondern viel mehr um ein „*Verbleiben IN der Wahrheit*“ – selber als Person drinzubleiben, uns *selber* in der Wahrheit (d.h. der geistlichen Wirklichkeit) zu bewahren und nicht, von uns losgelöst, ein abstraktes Vermächtnis in Form eines Glaubensbekenntnisses, eines Grundsatzes oder einer Lehre zu behüten oder zu konservieren. In allem haben wir denselben Fehler gemacht: Wir haben geoffenbarte Wirklichkeiten in Form von blossen Wahrheitsbegriffen und Lehrsätzen institutionalisiert. Anstatt uns selber darin zu bewahren und zu erhalten, erhalten und konservieren wir die abstrakte Wahrheit.

Dass gewisse Dinge sehr hoch klingen, die ich hier beschreibe, bin ich mir bewusst. Einige werden sich fragen, ob denn solch ein Wandel in der geistlichen Wirklichkeit überhaupt möglich sei. Teure Geschwister, er ist nicht allein möglich, sondern befohlen und unentbehrlich! Nichts Geringeres als eben dieser Wandel ist unsere Berufung! Lasst uns beten, dass wir auch in dieser Hinsicht wieder neu unsere Berufung erkennen dürfen (**Eph. 1,18**)¹.

¹ „Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen (...) ist.“

Die Tatsache, dass wir so fern von diesem Wandel stehen, hebt doch das Wort Gottes nicht auf. Nachfolgende Verse reden in geradezu selbstverständlicher Weise von diesem ununterbrochenen Wandel in der geistlichen Wirklichkeit (Wahrheit):

„Bleibt IN mir ...“ (Joh. 15,4).

„... damit ich Christus gewinne und IN IHM erfunden werde“ (Phil 3,9).

„Und nun Kinder, BLEIBT IN IHM!“ (1. Joh. 2,28).

„Ich habe mich sehr gefreut, dass ich von deinen Kindern einige gefunden habe, die IN der Wahrheit (geistliche Wirklichkeit) wandeln“ (2. Joh. 4).

„... wie du IN der Wahrheit (geistliche Wirklichkeit) wandelst“ (3. Joh. 3).

„Eine grössere Freude habe ich nicht als dies, dass ich höre, dass meine Kinder IN der Wahrheit (geistliche Wirklichkeit) wandeln!“ (3. Joh. 3-4).

„... dass ihr vollkommen und völlig überzeugt IN allem Willen Gottes dasteht“ (Kol. 4,12).

Genau genommen sollten wir uns im Laufe unserer geistlichen Entwicklung in der geistlichen Wirklichkeit genauso und noch weit mehr zu Hause fühlen, wie wir uns früher in der sichtbaren Welt zu Hause gefühlt haben. Am Anfang des Glaubens nehmen wir die Unsichtbarkeit nur punktuell wahr. Später soll es zu einer Umkehrung kommen. Zuletzt trauen wir der sichtbaren Welt ebenso wenig, wie wir am Anfang der unsichtbaren nicht vertraut haben.

Beschweren wir uns nur bloss nicht mit Sorgen, wie wir in all dies hineinfinden! Der Sorgegeist ist der sicherste Führer an den Wirklichkeiten Gottes vorbei! Wer keinen grösseren Wunsch mehr in seinem Herzen trägt als den, ganz in den Willen Gottes einzugehen, dem wird dies gewiss alles ins Herz geschrieben sein (**Joh. 7,17**)¹. Nur wer noch eigene Wünsche und Pläne hegt, muss sich sorgen – und mit Recht!

Der Grundsatz der Einheit

Einheit ist somit kein Produkt menschlicher Anstrengung. Sie hängt weder von Abkommen ab noch davon, dass wir in allen Punkten dieselbe Erkenntnis haben. Wahre Einheit ist das Produkt des Schritthaltens mit Gott. Sie ist das Zeugnis des Wohlgefallens Gottes über unserem Leben. Wo wir stets gemäss dem Licht leben, das uns der Geist (die Salbung) gibt, können wir nichts anderes, als völlig eins sein mit *all* denen, die ebenso im standesgemässen Gehorsam wandeln. Auch wenn wir dann in gewissen Fragen und Ansichten noch auseinander liegen, dürfen wir dennoch getrost mit Paulus sagen: **„Und wenn ihr (wir) in irgend etwas anders denkt, so wird euch (uns) Gott auch dies offenbaren. Doch wozu wir gelangt sind (unter der Salbung eroberte Teilgebiete), zu dem lasst uns auch halten“ (Phil. 3,15-16).** Wo wir dagegen nicht im Licht leben, wie Er im Licht ist, helfen uns auch alle Bemühungen um Einheit nichts. Selbst

¹ „Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.“

unsere Lehre kann dann in allen Punkten übereinstimmen, wir können uns aus tausend Kirchen unter dem einmütigsten Bekenntnis gegenseitig finden, und wir sind dennoch nicht eins!

Wie nun, soll die reine Lehre jetzt plötzlich doch nicht mehr so wichtig sein? Geht es zuletzt doch nach dem Prinzip: „Hauptsache, wir haben uns lieb!“ Nein, niemals! Die Ermahnung des Paulus gilt nach wie vor: „... **dass ihr Acht habt auf die, welche entgegen unserer Lehre, die ihr gelernt habt, Parteiungen und Ärgernisse anrichten, und wendet euch von ihnen ab!**“ (Röm. 16,17). Der wahre Wandel im Licht (unter der Salbung) verführt uns nicht etwa zu einer billigen Verbrüderung und Oberflächlichkeit. Im Gegenteil, wer unter dem Zeugnis der Salbung bleibt, der wird selbst jene Spaltung blosslegen müssen, die unter denen herrscht, die dem Buchstaben nach eine reine, biblische Lehre vertreten und der äusseren Form nach sogar danach leben. Parteiungen und Ärgernisse entstehen eben nicht erst dort, wo wir uns dem Buchstaben oder der Form nach nicht mehr finden, sondern weit vorher! Wenn die Spaltung erst beim Buchstaben angegangen wird, ist es in der Regel schon zu spät; die Verblendung ist bereits zu gross. Es zeigt nur unsere bittere Armut, dass wir alle Gemeindefragen am gedruckten Buchstaben allein messen. Alle diese Wortspaltereien verdeutlichen den mangelnden Offenbarungsgehalt in unserer Mitte. Wer unter dem Zeugnis der Salbung und der geistlichen Wirklichkeit bleibt und nicht dem Buchstaben allein verpflichtet lebt, der wird Spaltungen von ganz anderen Perspektiven her angehen und aufdecken. Er wird es nicht nötig haben, sich mit tausend Bibelzitate zu wappnen, um

gegen einen Irrlehrer anzugehen (**Apg. 8,19-24**)¹; denn Irrlehren sind immer Produkte des verirrten Herzens und niemals des Verstandes allein! So wird es hinfällig sein, weiter über Lehrsätze zu streiten, wenn erst einmal die Ursache der Verirrung aufgedeckt ist, sei es nun der Stolz, das Machtbegehren oder die Menschengefälligkeit, sei es Widersetzlichkeit, Eifersucht, Hurerei, Hass, Neid, Gewinn-sucht usw. (**Apg. 13,9-10**)². Wahre Einheit wird nicht erst dort zerstört, wo wir in Lehre und Erkenntnis an einem Irrweg festhalten. Es genügt, wenn wir hintenherum negativ über einen Bruder, eine Schwester oder eine Versammlung reden. Im Lichte Gottes haben wir dann bereits die Gemeinschaft (Einheit) des Geistes gebrochen. Wenn wir einander das nächste Mal gegenüberstehen, haben wir keine wirkliche Gemeinschaft mehr.

Je näher wir dem Herrn kommen, desto schneidender operieren diese Prinzipien. In den Reihen der von Gott gesetzten Dienste (Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten

¹ „... und sagte: Gebt auch mir diese Macht, dass der, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt! Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei! Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Tu nun Busse über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde! Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle und in Banden der Ungerechtigkeit bist. Simon aber antwortete und sprach: Bittet ihr für mich den Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt!“

² „Saulus aber, der auch Paulus heisst, blickte, mit Heiligem Geist erfüllt, fest auf ihn hin und sprach: O du, voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?“

usw.) (**Eph. 4¹; 1. Kor. 12,28²**), wird es besonders ernst. Wenn gesalbte Diener einander kritisieren oder hintenherum übereinander schwatzen, vollzieht sich auf der Stelle ein massiver Bruch in der unsichtbaren Welt, denn die Dienste tragen in jeder Hinsicht ein schärferes Urteil über sich (**Jak. 3,1**)³. Wahre Einheit ist zwischen all denen bereitet, die nicht allein *einer* Natur und *eines* Herrn sind, sondern auch wirklich in diesen Wirklichkeiten drin leben. Deshalb müssen wir Einheit nie produzieren, sondern sie allein durch den Wandel im Licht bewahren – und zwar durch das Band des Friedens (**Eph. 4,3**)⁴.

Wie wird nun diese sichtbare Einheit in der Praxis verwirklicht? Was wird mit all den Kirchenbewegungen und Denominationen geschehen? **„Was geht es dich an? Folge du mir nach!“** (**Joh. 21,22**). Lasst uns damit aufhören, uns immer in die Angelegenheiten Gottes einzumischen! All die praktische Verwirklichung im Einzelnen und Grossen sind doch Seine Sorgen. Wir haben buchstäblich weiter nichts anderes zu tun, als uns auf dem Weg der persönlichen Busse unter dem Zeugnis der Salbung jetzt und heute zu bewähren. Alles andere wird wie von selbst geschehen, wenn es dann

¹ „Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes ...“

² „Und die einen hat Gott in der Gemeinde gesetzt, erstens zu Aposteln, zweitens andere zu Propheten, drittens andere zu Lehrern, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfsleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen.“

³ „Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein schwereres Urteil empfangen werden!“

⁴ „Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.“

an der Zeit ist. *Die Salbung wird uns alles lehren und zuteilen.* Das wiederhergestellte Zeugnis (Wandel der Gemeinde unter der Salbung) zeichnet sich dadurch aus, dass wir laufend dem bereits „Gemachten“ begegnen und deshalb gar nichts selber hinzuzufügen oder erst zu produzieren brauchen. Es geht um ein fortlaufendes gemeinsames Entdecken, Wahrnehmen und Annehmen fertiger Wirklichkeiten, Werke und Wege des Geistes. Wir werden dann z.B. keine Männer mehr mittels Abstimmung mit Stimmenmehrheit in gewisse Amtsfunktionen hinein- oder sie aus ihnen herauswählen. Wir werden lediglich einmütig feststellen, dass diese oder jene Person bereits von Gott zu einem bestimmten Dienst gesetzt und bestimmt *ist*, denn alles, das vom Geist Gottes gesetzt und verordnet ist, wird auch von all denen, die unter der Salbung sind, erkannt und gebührend wert geachtet. Dies gilt auch im Hinblick auf sämtliche Gnadengaben, Wirkungen und Kräfte der wiederherstellenden Salbung. Es nehmen alle, ob gross oder klein, dieselbe Wirklichkeit im Geiste wahr. Wie sich einzelne Wassertropfen sogleich zu einer Einheit verschmelzen, wenn sie miteinander in Berührung kommen, so werden alle Kinder Gottes über allen geistgewirkten Zuordnungen ein Amen finden ... – wenn sie, jedes seinem Stand gemäss, unter der Salbung bleiben.

Kurzum: Wenn ein jeder von uns, jetzt und heute (ein jeder an seinem Ort), verbindlich nach dem Zeugnis der Salbung lebt und bedingungslos mit all ihren Wirkungen mitgeht, dann wird diese Treue im Kleinen bald zur grossen Wiederherstellung und Vollendung des Christus werden. Amen.

Datum der Erstveröffentlichung: Juni 1990

Die Vollendungswege Gottes

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jes. 55, 8).

1. Die Kollision mit Gott

„Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen. Sie aber haben meine Wege nicht erkannt“ (Hebr. 3,10). So heisst es über Israel. Sie verstanden die Wege Gottes so absolut nicht, dass Gott in **Ps. 95,10** klagt: **„Vierzig Jahre empfand ich Ekel vor diesem Geschlecht, und ich sprach: Ein Volk irrenden Herzens sind sie, und sie haben meine Wege nicht erkannt.“** Die Wege Gottes nicht erkennen heisst, seinen Gott nicht erkennen. Israel war jedoch nicht gottlos, wenngleich Gott so hart reden musste. Es wollte stets seinem Schöpfergott gehören und suchte ständig nach Ihm. An Brandopfern, Speisopfern und gottesdienstlichen Anlässen fehlte es darum nie (**Ps. 50,8**)¹. Sooft sich aber Gott aufmachte, um Seinem Volk zu nahen, kollidierte es mit Ihm.

¹ „Nicht wegen deiner Schlachtopfer tadle ich dich, auch deine Brandopfer sind beständig vor mir.“

Bevor Stephanus um seiner Predigt willen tot zusammenbrach, rief er aus: „**Ihr Halsstarrigen und an Herzen und Ohren Unbeschnittenen, STETS PRALLT IHR MIT DEM GEIST, DEM HEILIGEN, ZUSAMMEN! Wie eure Väter, so auch ihr: Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?**“ (Apg. 7,51).

Solche Tragik zieht sich buchstäblich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Volkes Gottes. Stets kannte es seinen Gott mehrheitlich nicht! Kennen wir unseren Gott? Die Bibel sagt von der letzten Zeit, dass die Menschen so weit von Gott abkommen werden wie in keinem Jahrhundert zuvor (**2. Tim. 3,1**)¹. Erstaunlicherweise war aber der Mensch noch nie so religiös wie gerade heute. Die Bücher-, Kassetten- und Video-Regale laufen über von Zeugnissen, Begegnungen und Berichten über Gott. Wer hat nun Recht? Wem sollen wir glauben? Der Bibel oder dem vor Augen Liegenden? Noch nie wurde so viel gepredigt in aller Welt, noch nie wurden solch unzählbare Menschengruppen „zu Gott geführt“, noch nie so viel Allianz und Ökumene betrieben, noch nie so viele Gemeinden und Missionen gegründet; und doch muss es gerade in der letzten Zeit wieder so sein, wie es schon immer war: Der fromme Mensch wird wie nie zuvor mit „seinem Gott kollidieren“. Lasst euch nicht betören durch all das fromme Schauspiel um euch her; denn es ist weitgehend ein Schauspiel ohne Hauptdarsteller. Vielmehr ist es so: Nur der geringste Teil geht den wahren Weg Gottes! Über der Mehrheit aber steht geschrieben: „**Sie ertragen die**

¹ „Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden.“

gesunde Lehre nicht, sondern häufen sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer auf, weil es ihnen in den Ohren kitzelt“ (2. Tim. 4,3).

Es wird bei der Wiederkunft Christi zur grössten Frontalkollision aller Zeiten kommen. Zuerst wird die Mehrheit aller, die sich Wiedergeborene nennen, mit Ihm kollidieren und als Folge dieser Kollision als törichte Jungfrauen zurückbleiben (**Mt. 25**). Und hernach wird die ganze Welt mit Ihm kollidieren und gerüttelt werden wie nie zuvor (**Offb. 12**). Worin liegt der Grund für die immer wiederkehrende Kollision?

Das Volk Gottes hat seinen Gott nicht erkannt oder, besser gesagt, zu wenig ausreichend erkannt. Es hat stets nur das für es Angenehmere, das „gute und positive Teil“ von Gott erwählt, so z.B. die Errettung, Erlösung, Heilung, Macht, Gaben usw. Wo es aber zu einer tieferen Selbstoffenbarung Gottes kommen sollte, widerstrebte das Volk. Nur Wenige waren es jeweils, die Schritt hielten mit Gott. Wenn wir dem wahren Gott dienen und Ihm begegnen wollen, dann müssen wir zuvor unbedingt Seine Wege verstehen lernen. Und wie widerwärtig uns das Erkennen der Wege Gottes auch ankommen mag, so sind es doch ausschliesslich Vollendungswege.

Es gibt nur ein Prinzip, nach dem Gott uns nahe tritt, und dies heisst: **„ausreissen und niederreissen, zugrunde richten und abbrechen, um zu bauen und zu pflanzen“ (Jer. 1,10)**. Vier zu eins also: Bevor Gott ein wirklich neues und bleibendes Teil in unserem Leben wirken kann, muss Er zuvor „vier Teile“ niederreissen und aus dem Wege schaffen. Das Volk Gottes will jedoch bis zur heutigen Stunde über

die „ersten vier Teile“ hinwegfliegen, um direkt zu dem verheissenen Leben zu gelangen. Denke nie, du hättest mit deiner Bekehrung schon einmal die „vier vorangehenden Teile“ erledigt, sonst gehst du in der Uralinie jener, die im Nachhinein mit ihrem Gott kollidiert sind. Dieses „vierfache Gericht“ muss sich vor jeder tieferen Selbstoffenbarung Gottes abermals an uns vollstrecken, sonst verlieren wir den empfangenen Segen sogleich wieder (**Mt. 13,18ff**)¹.

2. Ziel der Vollendungswege Gottes

Schon vor Grundlegung der Welt lag es Gott am Herzen, einen „Partner“ für sich zu schaffen, eine „Braut“ für den Sohn. Durch alle Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte hindurch verwirklicht Gott *diesen* Seinen Plan. Da kann kein Einfall des Teufels und kein Sündenfall Ihn hindern! Alles und jedes Bemühen Gottes dreht um die gegenseitige Nahung und Einswerdung zwischen Gott und Mensch. Gott will alle Ihm aus Liebe unterworfenen Menschen mit sich völlig vereinigen. Den Höhepunkt (und gleichzeitig Beginn!)

¹ „Hört ihr nun das Gleichnis vom Sämann: Soot jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reisst weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, bei dem an den Weg gesät ist. Bei dem aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt; er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur ein Mensch des Augenblicks; und wenn Bedrängnis entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoss. Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. Bei dem aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht bringt; und der eine trägt hundert-, der andere sechzig-, der andere dreissigfach.“

der gegenseitigen Nahung finden wir am Ende der Bibel, wo die Braut des Lammes geoffenbart wird (**Offb. 21**). Sämtliche Wege und Werke Gottes entspringen somit diesem Kontext, aus diesem Liebesgedanken. Gott hat alles für IHN, den Sohn, geschaffen und bemüht sich daneben um keinen zweiten Plan (**Kol. 1,16**)¹.

3. Das Hindernis

Niemand denke, der Teufel allein sei in allem das Hindernis, das dieser nach Vollendung drängenden Vereinigung entgegensteht. Gewiss bleibt er der altböse Feind, den wir bis zum Ende nicht unterschätzen dürfen. Trotzdem muss all sein Wirken den geliebten Berufenen stets nur zum Besten dienen (**Röm. 8,28**)². Seine Bosheit und List darf m.a.W. nur dies mitbewirken: uns in Wahrheit in unsere letzte Stellung hinein zu beschleunigen.

Das für uns weit gefährlichere Hindernis wird fast in der gesamten evangelikalen Welt verkannt und unterschätzt: Es ist die Feuernatur Gottes, diese unbestechliche, ewig heilige und kompromisslose Feuersbrunst. Es heisst auch von unserem Gott, dass ER ein „**heilig und verzehrend Feuer**“ ist, sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament! „**Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer**“ (**Hebr. 12,19**).

¹ „Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen.“

² „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.“

Vor diesem Feuer kann nichts Menschliches, nichts Irdisches und Vergängliches bestehen. Es ist ein unendlich verzehrendes Feuer. Wer immer sich darum diesem Gott nahen will, der naht sich einem Feuer. Wer dagegen diesem Feuer fernbleibt, der bleibt dem Reiche Gottes und seiner eigenen Berufung fern. Wir gleichen törichten Kindern, wenn wir nur immer vom „lieben Gott“ reden und uns nicht rüsten, diesem allverzehrenden Feuer zu begegnen.

In dieser Feuernatur Gottes lag seit je der Grund für alle Kollisionen. Der religiöse Mensch, allen voran die frommen Führer, sahen sich angesichts dieser Feuersbrunst ständig ihrer eigenen Macht und Stellung beraubt (**Mt. 27,18**)¹. Einem etwas offensichtlicheren Feuer hätten sie sich wohl ehrfurchtsvoll gebeugt, aber Gott nahte sich den Menschen eben stets durch solch profane Leute wie den Zimmermannssohn (**Mk. 6,3**)². So ärgerten sie sich, anstatt sich Gott zu nahen. Wenn immer das Volk sein Ohr irgendwelchen Propheten öffnete, begann ein heisses Feuer im Herzen der religiösen Führer zu brennen. Darum galten die Rufer Gottes immer entweder als überheblich, minderwertig oder extrem. Sie waren stets unbequeme Menschen, „Spiel- und Launenverderber“. Ihrer Botschaft wurde wahrhaftig wie einem Feuer gewehrt. Sie waren diejenigen, die das religiöse Volk unaufhörlich von dessen Eigenwesen wegzuführen hatten. Sie zeigten auf alles Mangelhafte und Menschliche in ihren

¹ „Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten.“

² „Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.“

Gottesdiensten, um das Volk seinem Gott anzupassen. „**Seid heilig, denn ich bin heilig!**“ (1. Petr. 1,16). Sie wurden aber nur in den seltensten Fällen als Propheten anerkannt. Das Feuer, das von ihnen ausging, wurde falsch gedeutet oder auf sie zurückgeschleudert. „**Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?**“ Beugen wir uns dem Feuer Gottes, wenn es sich uns naht, oder deuten wir es stets als persönlichen Angriff, als menschliche Überheblichkeit oder als Einmischung in unsere Privatsphäre?

4. Die Vollendungswege Gottes

Gott naht sich uns darum sehr sorgfältig und langsam. Seine Glutn würden uns sonst allesamt verbrennen oder zumindest abschrecken. Gottes Wege führen uns deshalb immer zuerst einmal aus dem Bannkreis der Sündenschuld (Joh. 3,16¹; 1. Kor. 6,11²). Diese Wege lieben und begehren wir alle und singen: „*Herrlich ist es ja, erlöst zu sein ...*“ Die Gnadenoffenbarung Gottes tut uns wohl und gibt uns Mut, Freude und Zuversicht. Dann wollen uns die Vollendungswege Gottes aber sogleich auch aus dem Machtbereich der Finsternis (Kol. 1,12-13) und somit gleicherweise aus der Welt herausführen (Gal. 6,14)³. Darum heisst die unmittelbare

¹ „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

² „Und das sind manche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.“

³ „Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“

Fortsetzung der obigen Strophe auch: „... *aller Glanz der Welt verliert den Schein.*“ Hat die Welt bei uns wirklich allen Glanz verloren? Oh, wie leicht lässt sich dies singen, wie scheinbar unendlich schwer dagegen in die Praxis umsetzen! Wie viele welthungrige „Gotteskinder“ treffen wir jährlich an! Sie sind voller Unruhe und Begehrlichkeit. Deshalb müssen die Vollendungswege Gottes uns nach unserer Bekehrung sobald als möglich in die Wüste führen können. Es gibt keinen anderen Weg, der uns aus der Welt hinausführen könnte.

Lebst du schon in der Wüste, oder sträubst du dich noch gegen diesen Weg? Die Wüstenschule ist einem jeden Gotteskind verordnet! Sie ist allerdings kein Unfall, wie viele es empfinden. Mose und Paulus (**Gal. 1,17**)¹ begannen ihren Dienst in der Wüste, ebenso Joseph, Daniel, Johannes und viele andere mehr. Auf jede Taufe (Neubeginn) folgt gesetzmässig eine Wüste. Nachdem das Volk Israel im Meer auf Mose getauft wurde, folgte darum noch eine Taufe in der Wolkensäule *in der Wüste* (**1. Kor. 10,2**)². Als Noah nach seiner Taufe (**1. Petr. 3,20-21**)³ die Arche verliess, musste er seinen Fuss auf *verwüstetes Land* stellen. Auch

¹ „... ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging sogleich fort nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück.“

² „... und alle in der Wolke und im Meer auf Mose getauft wurden ...“

³ „... die einst ungehorsam gewesen waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden. Das Gegenbild dazu errettet jetzt auch euch, das ist die Taufe - nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen - durch die Auferstehung Jesu Christi.“

Jesus selbst wurde nach Seiner ersten Taufe unmittelbar in die *Wüste* (**Mt. 4,1**)¹ und nach Seiner zweiten Taufe (**Lk. 12,50**)² in die *Wüste des Totenreiches* hinabgeführt (**1. Petr. 3,18-19**)³. Wie könnte uns da eine Wüstenschule erspart bleiben? Warum diese Gesetzmässigkeit? In der Wüste des Eigenlebens sollen wir als Erstes Gott in Seiner Treue kennen lernen und in Ihm selbst zur Ruhe kommen.

Welches ist der göttliche Weg, der uns in Seine Ruhe führen soll? Es ist der Weg der Schwierigkeiten, der Mängel und Ausweglosigkeiten. Wir hätten die Ruhe natürlich lieber auf dem Weg der Kraft, des zunehmenden Überflusses und des Segens erlangt. Nun bleibt aber Gott bei Seinem ewigen Vorsatz und mahnt uns deshalb eindringlich, dass wir unsere Herzen auf diesem seltsamen Weg zur Ruhe nicht verstocken sollten. Wie „funktioniert“ dieser Weg? Es ist ein Weg der Versuchung (**Hebr. 3,8**)⁴.

Gott lässt die Seinen ganz unerwartet in unausweichliche Nöte geraten, damit Er sich in allem als der Stärkere an ihnen offenbaren kann. Diese Nöte sind existentieller Natur und

¹ „Dann wurde Jesus von dem Geist in die Wüste geführt, um von dem Teufel versucht zu werden.“

² „Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muss, und wie bin ich bedrängt, bis sie vollbracht ist!“

³ „Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt ...“

⁴ „Verhärtet eure Herzen nicht wie in der Erbitterung an dem Tage der Versuchung in der Wüste ...“

können in keinem Fall einfach so übergangen werden. Israel hatte zu unserem Vorbild unter anderem Durst zu leiden, mitten in der Wüste (**1. Kor. 10,6**)¹. Wie verhielten sie sich aber in dieser Situation? Sie murrten gegen Gott, und ihr Herz wurde voll Unruhe und Bitterkeit. Sie verstanden die Wege Gottes nicht, heisst es in **Hebr. 3,10**². Sie gingen irre mit ihrem Herzen – vierzig Jahre lang. Sie forderten Gott in übelster Weise heraus, sooft sie in neue Schwierigkeiten gerieten. Eines Tages sagte Gott: **„So wahr ich lebe, ihr werdet nun nicht mehr in meine Ruhe eingehen können!“** Hat Gott denn gar kein Verständnis für uns armselige Menschlein, dass Er so hart redet? Ganz im Gegenteil! Gott weiss wohl, was Er tut und was wir „armseligen Menschlein“ zu tun vermögen, wenn wir nur glauben und gehorchen wollten. Hat nicht Er uns geschaffen? Er kennt doch Seine Pappenheimer! Gerade deshalb wird Er auch so zornig. Gott weiss, dass Er uns die Fähigkeiten des Glaubens und des Vertrauens ins Herz gelegt hat. Er weiss, dass wir, trotz sündigem und schwachem Fleisch, einen gebahnten Weg im Herzen haben, um Ihn zu finden und Ihm anzuhängen. Aber das, was wir gerne „schwach“ und „armselig nennen, nennt Gott in diesem Fall einfach „Verstockung“, „Sünde“ oder „Verhärtung“. Es besteht ein grosser Unterschied zwischen Nicht-Wollen und Nicht-Können. Somit wurde Gott zornig über dem ständigen Widerspruch von Seiten Israels und nicht wegen seiner Hilflosigkeit.

¹ „Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht nach Bösem gierig sind, wie jene gierig waren.“

² „Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht und sprach: Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen. Sie aber haben meine Wege nicht erkannt.“

Lasst uns also die Vollendungswege Gottes aus Seiner Perspektive heraus erkennen! Auf welche Weise sollen wir zu Seiner Ruhe gelangen? Indem wir inmitten einer Wüste kein Wasser mehr vorfinden ..., indem wir ganz überraschend und wehrlos einer feindlichen Übermacht gegenüberstehen ..., indem wir uns ernsthaft fragen lernen, woher der Unterhalt für den nächsten Tag kommen wird ..., indem wir in Lebenssituationen geraten, in denen jegliche eigene Weisheit versagt ..., indem wir Wege geführt werden, die in keiner Weise unseren natürlichen Bedürfnissen entsprechen ... usw. usf.. Wir haben Gott noch nicht ansatzweise verstanden, wenn wir uns noch auflehnen und ärgern über solche Führungen. Es sind doch alles nur Liebesrufe und Vollendungswege des HERRN! Gerade durch solche Ereignisse ruft Gott uns zu Seiner Ruhe. Wie arm sind wir dran, wenn wir diese Wege nicht verstehen! Jede Schwierigkeit und jede Not ist eine Bitte Gottes an uns, einen Schritt tiefer in Seine Ruhe einzugehen. Jede Widerwärtigkeit ist dazu gesandt, uns noch tiefer in die Herrlichkeit Gottes hineinzuführen. Diese „Tiefenwege“ sollten uns in eine tiefere Gottesbetrachtung einführen. Sie sollten gebahnte Wege sein, auf denen wir Gott allein erkennen lernen. Den wahren Gott kannst du nur in der Wüste kennen lernen! Unser Herz weicht sehr schnell ab von der Betrachtung Gottes. Es will ständig eigene Wege gehen und sich in allem Möglichen verankern – nur nicht in Gott. Nichts anderes sucht Gott als unsere ununterbrochene Zuwendung zu Ihm und die immer vollständiger werdende Abtrennung von dieser Welt samt ihrer Lust. Er will, dass wir in allen Dingen und Umständen IHN ALLEIN erkennen und in Seiner treuen Hilfe zu Seiner göttlichen Ruhe gelangen. Keinen Moment sollen wir uns aufregen, stossen oder ängstigen.

Die Vollendungswege Gottes wollen uns aber nicht nur aus dem Machtbereich der Finsternis und aus der argen Welt herausführen. Sie wollen uns schliesslich auch von uns selbst wegführen. Wie wir abschliessend sehen werden, hat die Befreiung und Loslösung von uns selbst wiederum ihre eigene Schule. *(Diese Loslösungsprozesse werden hier der Einfachheit halber schematisch voneinander getrennt; in der Praxis aber wickeln sie sich zum Teil ineinander verquickt ab).*

Zuletzt münden die Vollendungswege Gottes in die Gemeinschaft Seiner Leiden ein (**Phil. 3,10**)¹. Hier wird das Gold von der Schlacke geschieden, der Geist von der Seele getrennt. Nur wer gelitten hat, kann Gott begegnen (**Apg. 14,22**)²! Nur wer ausharren gelernt hat, kann mit Ihm herrschen (**2. Tim. 2,11-12**)³. Nur wer durch das Feuer Gottes gereinigt worden ist, kann Gott schauen (**Hebr. 12,14**)⁴. Wie also die Befreiung aus dem Machtbereich der Finsternis die Grundlage zur Herausrufung aus der Welt bildet, so bildet die Wüstenschule die Grundlage für die Schule des Leidens. Nur wer zuvor in der Macht und Treue seines Gottes ruhen gelernt hat, kann in die Hochschule des Leidens eingeführt werden und Schritt halten.

¹ „... um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde.“

² „Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen.“

³ „... wenn wir ausharren, werden wir auch mitherrschen ...“

⁴ „Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.“

5. Treue führt zum Leiden

Werden wir mit Gott in tiefere Gemeinschaft eingehen, oder werden wir mit Ihm kollidieren, wenn es uns trifft? „Wer es fassen kann, der fasse es“ – unsere Hingabe und unsere Treue kann an dem Mass der Leiden gemessen werden. Niemand beurteile aber den anderen nach dem Augenschein, denn nicht jeder zeigt sein Kreuz. Die Gemeinschaft Seiner Leiden ist unsere Berufung. „... **denn hierzu (Leiden) seid ihr berufen worden**“ (1. Petr. 2,21). Es geht hier allerdings nicht um jene Leiden, die wir als Strafe für die Sünde zu erdulden haben (V. 19-20)¹. Wer in seinem Leben die Leiden umgeht, der umgeht auch seine Berufung. Es gibt keinen anderen Weg, auf dem wir Gott nahen könnten (Hebr. 2,10)².

Im Leiden werden wir von uns selbst gereinigt wie das Gold im Feuer von den Schlacken (1. Petr. 1,7)³. Glückselig, wer diesem Vollendungsweg nicht trotz! Suchen wir solche Wege abzukürzen, müssen wir zuletzt samt der Schlacke wieder aus dem Tiegel hervorgehen. Obgleich sich unser alter Mensch gegen solcherlei Läuterungen sträubt, gibt es doch keinen anderen Weg in die Nähe Gottes. Wir *alle* müs-

¹ „Denn das ist Gnade, wenn jemand wegen des Gewissens vor Gott Leiden erträgt, indem er zu Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr als solche ausharrt, die sündigen und dafür geschlagen werden? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott.“

² „Denn es geziemte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen.“

³ „... damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi.“

sen durch *viele* Trübsale ins Reich Gottes eingehen, heisst es in **Apg. 14, 22!** Allerdings gibt es keinen Heiligungszwang. Gott wird nicht einen einzigen Menschen auf diesen Weg zwingen. Nur Freiwillige, nur Glaubende, nur Liebende können ihn gehen und dadurch Gott nahen.

Dieses Gottesbild steht allerdings demjenigen des modernen und selbstbeweihräuchernden Christentums diametral entgegen. Sollte jemand über diesen Zeilen in Zweifel geraten sein, welches nun der rechte Gott sei, der mache hier einfach die „Echtheitsprobe“. Woran konnten Israel und die vierhundert Baalspriester erkennen, welches der wahre Gott ist? – als Elia ausrief: **„Und der Gott, der mit Feuer antwortet, ist der wahre Gott!“ (1. Kö. 18,24).**

Wie hat Gott auf deine Hingabe und auf dein Opfer geantwortet? Wenn Er es nicht „mit Feuer“ tun konnte, um dich tiefer von dir selbst zu scheiden, dann hast du dich entweder nicht wirklich hingegeben oder du hast dich einem „fremden“ Gott (d.h. eigenes, falsches Gottesbild) geweiht (**Röm. 12,1-2**)¹. Du möchtest gerne näher bei deinem Heiland sein? Dann gehe tiefer in Sein Feuer ein! (**Lk. 12,49**²; **Hebr. 12,29**)³. Wahre Treue führt zum Leiden.

¹ „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

² „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, es wäre schon angezündet!“

³ „Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“

6. Die Gnade der Verfolgung

Je tiefer wir in die geistlichen Wirklichkeiten eindringen und je klarer wir die Wahrheit ausleben und verkündigen, desto mehr werden wir auch auf äusseren und direkten Widerstand stossen. Dies ist eine unumgängliche Gesetzmässigkeit: **„ALLE aber, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, WERDEN verfolgt werden“ (2. Tim. 3,12)**. Was sich anfänglich erst im unsichtbaren Bereich durch allerlei Drücke, Verwirrung, Ängste und Nöte abzeichnet, bricht früher oder später in offenen Widerstand aus. Glaub jenen Lehrern nicht, die die Gesetzmässigkeit aus **2. Tim. 3,12** entweder leugnen oder lediglich in vergeistlichter Form stehen lassen. Das Feuer ist stets gegen alles „Fleisch“ gerichtet. Wo immer aber „Fleisch“ in Berührung kommt mit dem Feuer Gottes, da widersetzt es sich und schlägt aus. Es liegt somit an unserer mangelnden Hingabe, wenn alles Fleisch um uns her trotz unseres Lebens und Dienstes ruhig weiterleben kann. Ist es angesichts **2. Tim. 3,12** nicht erstaunlich, dass trotz unseres *endzeitlich fleischlichen Wesens* mit seinem religiösen Aktivismus dennoch so wenig Verfolgung herrscht?

Jesus wandte das Prinzip der Treue und Verfolgung so direkt an, dass Er ausrief: **„Wehe, wenn alle Menschen wohl von euch reden, denn ebenso taten ihre Väter den falschen Propheten“ (Lk. 6,26)**. Wehe! Wir dürfen uns an Paulus ein echtes Vorbild nehmen. Wo immer dieser Mann hin kam und predigte, gab es Unruhe und Tumult. Nicht aber, weil er sich etwa unhöflich oder arrogant benommen

hätte, sondern weil er die Wahrheit in Liebe predigte und auslebte. Rühme dich nicht, wenn dein Leben keine störenden Schatten wirft. Es ist nur der Erweis, dass du noch fern vom Herzen Gottes lebst. Beruhige dich auch nicht damit, dass ja „*die Welt*“ gegen dich ist. Wenn du in der Wahrheit lebst, die Paulus gepredigt hat, und *dieselbe* Botschaft verkündigst, dann muss auch alles „*fromme Fleisch*“ gegen dich aufstehen! Weh uns, wenn wir nicht auch im frommen Lager stets zwischen zwei Fronten erfunden werden! Rühme dich darum nie, nur weil dir alle Christen auf die Schulter klopfen! Was immer auch sie dazu bewegen mag, es ist nicht das, was sie und dich dem wahren Gott näher bringt. Im besten Falle hast du Nebensächliches gepredigt, oder du warst ein guter Diplomat. Ein guter Diplomat aber ist in solchem Zusammenhang immer auch ein schlechter Christ. Es sei denn, wir bewegen uns stets in tiefere Gluten dieses Feuers hinein und alles Fleisch (vor allem das fromme) „läuft Amok“ gegen „uns“ – sonst leben wir noch in weiter Ferne vom Herzen Gottes.

7. „Könnt ihr den Kelch trinken?“

Geliebte, lasst uns einander gegenseitig Mut zusprechen für diesen Weg. Erwartet keinen anderen Werdegang für euer Leben. DIES sind die ewigen Linien, die ewigen Vollendungswege Gottes. Jeder andere Weg führt am Bräutigam vorbei. Die Braut Christi muss zuletzt, gestützt auf ihren Geliebten, aus der Wüste heraufkommen (**Hl. 8,5**)¹. Die Fussstapfen Christi, denen wir folgen, enden am Kreuz (**1. Petr. 2,21**)².

Wie das Haupt, so müssen auch wir als Seine Glieder durch Leiden vollendet werden. Werden wir diesen Kelch trinken (**Mt. 20,22**)³? Der HERR gebe uns dazu Seine Gnade! AMEN!

Datum der Erstveröffentlichung: November 1989

¹ „Wer ist sie, die da heraufkommt aus der Wüste, an ihren Geliebten gelehnt?“

² „Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fussspuren nachfolgt.“

³ „Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“

Die letzte Generation des Leibes Christi

Es geschehen Dinge in unseren Tagen wie in keinem der christlichen Jahrhunderte zuvor. Die letzte Generation des Leibes Christi kündigt sich an. Was ist das für eine Generation? Welches Wesen trägt sie, welche Eigenschaften zeichnet sie aus? Sie unterscheidet sich ganz klar von allen vorigen Generationen. Sie publiziert sich in keiner Weise und ist doch unaufhaltsam im Vormarsch. Sie beansprucht keine hohen Titel und Auszeichnungen und trägt doch das Siegel der Weisheit. Sie weiss von keiner elitären Sonderausrüstung und verfügt dennoch über ein volles Mass an Kraft und Wirkungen des Geistes Gottes. Sie ist nicht institutionalisiert und doch wohl geordnet. Sie wird von Menschen geführt und doch vom Haupt regiert. Die letzte Generation des Leibes Christi verkörpert den lebendigen Widerspruch zu allem bisher Gehabten und vielfach stur Behaupteten. Sie ist frei von jedem Erfolgsdenken, frei von Ruhm- und Machtstreben und frei von Trachten nach materiellem Gewinn. Jedes Papsttum findet in ihr ein jähes Ende, und Furcht vor Menschen ist ihr fremd. Sie steht offen zur Wahrheit und beschneidet doch nicht die Liebe. Sie steht allen in Liebe gegenüber und treibt dennoch keine geistliche Hurerei. Sie nimmt alle an und lebt doch unvermischt. Sie ist barmherzig und kompromisslos, feinführend und doch lodernd wie eine Flamme Jahs. In aller Welt sprosst diese

letzte Generation des Leibes Christi jetzt empor. Sie erkennt sich gegenseitig sofort und findet sich über alle denominationalen und kulturellen Schranken hinweg. Wo immer sie sich begegnet, verfügt sie schon nach ein paar Stunden über ein gegenseitiges Verstehen, wie es frühere Generationen nach Jahrzehnten gegenseitiger Annäherung nicht kannten. Ihre Gemeinschaft ist nicht auf menschlichem Weg erwachsen. Sie ist weder ein Ergebnis diplomatischer Gespräche noch das Produkt gegenseitiger Toleranz und Humanität. Sie kann weder eingeübt noch erlernt werden. Ihre Gemeinschaft ist die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn (**1. Joh. 1,3**)¹, ein Produkt der Offenbarung Gottes durch den Geist.

Diese letzte Generation ist nicht organisiert und dennoch einander perfekt zugegliedert. Sie besteht aus Menschen unterschiedlichster geistlicher Hintergründe und ist dennoch keine „Ökumene“. Sie kennt keine Rivalität und ist doch von Ort zu Ort unterschiedlich in ihrer Art. Ihre Alten können den Jungen ebenso gut dienen wie ihre Jungen den Alten. Ihre Reichen dienen den Armen und umgekehrt. Sie kennt keine Generationen- oder Sozialschranken. Die Stimme ihrer Kindlein wird genauso verbindlich genommen wie diejenige der Ältesten, wenn sie im Heiligen Geist reden. Obwohl jede Stimme in ihr gleich zählt, stellt sie keine Demokratie dar. Sie begehrt wie keine Generation zuvor die Verwirklichung der Einheit des Geistes und hasst jede

¹ „Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“

Spaltung. Und doch wird sie wie keine Generation zuvor der Zertrennung beschuldigt und auch verfolgt. Sie liebt jeden Ort, an dem Kinder Gottes sich versammeln. Sie würde am liebsten in jeder Versammlung zu Hause sein, aber sie lässt sich von keiner menschengemachten Grenze einfangen. Sie flieht jeden Formalismus und Menschendienst. Sie verachtet jede starre Tradition wie den Tod und ist stets dem in ihr wohnenden Geist des Lebens verpflichtet. Sie unterstützt keine einzelne Denomination und flieht jeder Institutionalisierung. Sie übergeht menschengemachte Grenzen in Treue und hält sich nicht zu denen, die nur unter ihresgleichen sein möchten. Sie vergisst über dem Grossen nicht das Kleine. Sie übt Treue im Kleinen, um zu dem Grossen zu gelangen. Sie übergeht nicht das Schwache, um gleichsam Gott besser dienen zu können.

Diese letzte Generation des Leibes Christi ist nicht Menschenwerk. Sie ist die Vollendung des Leibes Christi in dieser Vorgerichtszeit, ein Produkt der mächtigen Hand Gottes. Sie erreicht das Vollmass des Wuchses der Fülle Christi und streift alle Unmündigkeit ab wie ein zu eng gewordenes Kleid. Sie gebärdet sich ganz schlicht und einfach und ist dennoch völlig übernatürlich. Sie kann weinen über alle denominationelle Unwürde und spottet jeder institutionalisierten Frömmigkeit. Sie verwirft jede Form von Denomination und streckt doch einer jeden von ihnen eine dienende Hand entgegen. Sie besteht aus der Vielzahl dieser Vereinigungen und zählt sich doch nicht zu einer einzigen von ihnen. Sie lebt genau und doch nicht gesetzlich. Sie ist frei und doch nicht gesetzlos. Sie ist streng und doch nicht lieblos, heilig und doch nicht ätzend fromm. Sie besteht in

Liebe und ist doch nicht treulos dabei. Ihre einzige Tradition ist ihre Traditionslosigkeit. Sie verkörpert die Fülle Christi. Sie achtet richtige Formen zwar heilig und ernst, und dennoch ist sie ihnen nicht versklavt. Sie hält die reine Lehre hoch und wird dennoch von einem höheren Gesetz als dem der blossen Erkenntnis geleitet.

Was ist das Geheimnis dieser letzten Generation? Was hält sie zusammen? Was bewirkt diese göttliche Harmonie und Liebe unter ihnen? Was motiviert sie zur verbindlichen Zusammenarbeit über alle Landesgrenzen hinaus? Wer ist ihr Lehrer und Anführer? – Es sind Menschen des Herzens. Ihre Einsicht kommt aus dem Herzen und nicht aus dem Verstand allein (**Spr. 16,23**)¹. Es gehören allein diejenigen zu dieser letzten Generation, die sich vom Schwert des Geistes „enthaupten“ liessen. Sie sind der modernen Bekenntnisfrömmigkeit ebenso gestorben wie der finsternen Gottlosigkeit und Weltlust. Das Haupt des Leibes ist ihre einzige Motivation und den Willen Gottes zu tun ihre wahrhaftige Speise. Gehorsam bedeutet ihnen mehr als Reichtum und Ehre. Gott ist Ausgangspunkt und einziges Ziel ihres Lebens und in keinem Punkt bloss Mittel zum Zweck. Weil sie über jeder Schein- und Formfrömmigkeit den Stab gebrochen haben, können Formen, Traditionen und Äusserlichkeiten ihre Augen nicht mehr blenden. Sie werden durch eine tiefe innere Schau des Herzens miteinander verbunden. Weil der Geist bis zu ihrem Herzen durchdringen konnte, kann Er sie fortwährend auch über das Wesen aller

¹ „Das Herz des Weisen gibt seinem Mund Einsicht und fördert auf seinen Lippen das Lehren.“

Dinge belehren, so dass den äusseren Formen nicht mehr Beachtung zukommt als etwa einem natürlichen Schatten. Sie erkennen sich durch den Geist des Lebens aus Gott sofort und finden selbst durch härteste Fronten äusserlicher Unterschiedlichkeiten und scheinbarer Widersprüche zueinander hin. Sogar im „Feindeslager“ findet sich diese Generation auf Anhieb und hält inmitten der Finsternis geistliches Festmahl miteinander. Alle Kraft, Motivation und Zusammengehörigkeit beziehen diese Menschen aus ihrem Verhältnis zum erhöhten Haupt. Ihre Gemeinschaft ist mit dem Vater, mit dem Sohn und dem Heiligen Geist (2. Kor. 13,13)¹ und darum auch untereinander. Sie haben in solcher Weise mit eigenen Plänen, Wünschen, Ängsten und Interessen abgeschlossen, dass sie ganz empfänglich sind für jeden Wink des Hauptes. Um dieses Hauptes willen sind sie jederzeit bereit, Wege zu gehen, die ihnen nur menschliche Nachteile und Schmerzen einbringen. Ihr Massstab ist der Wille des Hauptes und nicht sie selber. Deshalb sind sie den Wegen Gottes furchtlos verpflichtet bis in den Tod hinein. Alles und jedes legen sie dem Haupt zu Füßen. Ihre Heiligkeit besteht in ihrer praktischen Unterwerfung unter das Haupt auf allen Gebieten ihres Lebens und nicht in einem Bekenntnis der stellvertretenden Heiligung allein.

¹ „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Form und Wesen der Dinge

Nebst der Liebe zum Kreuz, der bedingungslosen Nachfolge Christi und vielem anderen mehr offenbart sich der Sieg dieser letzten Generation auch mächtig im Durchschauen verwirrender Formen und Vorwände. Sie kann Wesentliches vom Unwesentlichen unterscheiden und bleibt deshalb nicht bei formellen Unterschieden stehen. Sie gibt allezeit Formen jeglicher Art preis, wenn sie dadurch dem Wesen der Dinge besser dienen kann. Die letzte Generation des Leibes Christi wird nicht mehr bei blossen Lehrsätzen hängen bleiben, wie es vorigen Generationen so oft widerfuhr. Lehrsätze sind ihr zwar genauso wichtig wie den einst dogmatischen Generationen, aber weit wichtiger sind ihr die geistlichen Realitäten hinter diesen Lehrsätzen. Geistliche Wirklichkeit – das heisst eben das Wesen der Dinge – hat vor Gott weit mehr Gewicht als sture Orthodoxie und Buchstabengläubigkeit. Hinter jeder christlichen Form steht eine geistliche Wirklichkeit, das Wesen der Dinge also. Hinter der Form der Kopfbedeckung z.B. steht das Wesen der Unterordnung. Hinter der Form der Wassertaufe steht das Wesen des Mitgestorben- und Mitbegrabenseins. Hinter der Form der Kirche steht das Wesen des Leibes Christi und des Dienstes im Geist und der Selbstverleugnung.

Die letzte Generation des Leibes Christi wird sich also nicht mehr über Formen, wie z.B. der Kopfbedeckung, zertrennen lassen, während sie das dahinterstehende Wesen der Unterordnung unberührt lässt. Sie geht vom Wesen aus und wird über die Wiederherstellung des Wesens (in diesem Fall der Unterordnung) auch zu einer befriedigenden Lösung bezüg-

lich des *äusseren Zeichens im Hinblick auf die Engel* gelangen (**1. Kor. 11,10**)¹. In Tat und Wahrheit schneiden wir uns, sowohl wenn wir die Bedeckung verbieten, wie auch wenn wir sie herrisch befehlen, nur ins eigene Fleisch. Die Wege Gottes aber gehen immer über den Geist, nicht über das Fleisch. Manch eine Frau bedeckte schon ihr Haupt, zog einen Rock an und liess auf das Drängen der Ältesten hin ihre Zunge schweigen in der Gemeinde. Sie liess sogar ihre Haartracht verändern. Selbst zu Hause laufen sie in der gewünschten Form herum, haben aber dennoch „die Hosen an“! In den Versammlungen schweigen sie vorbildlich, zu Hause aber legen sie ihren Männern jedes Wort in den Mund, das sie in der Gemeinde reden sollen. Oh, wie töricht sind die blossen Formstreitigkeiten! Was hilft uns die biblischste Taufform, wenn wir uns noch zanken und streiten?! Das Wesen der Taufe vollzieht sich doch im Gegenteil im Gestorben- und Mitbegrabensein des alten Menschen. Was helfen uns all die uniformen Geisteserfahrungen und Bekenntnisse, wenn wir dem Wesen nach keine Frucht des Geistes haben und keine Kraft zur Verleugnung des Eigenlebens besitzen?! Gewissen Menschen brauchst du nichts weiter zu sagen, als dass du in Zungen sprichst, dann haben sie dir gegenüber keine Fragen mehr. Du bist vollumfänglich akzeptiert und aufgenommen bei ihnen. Bei anderen wiederum geschieht gerade das Gegenteil: Dort bist du deswegen ein für allemal abgeschrieben. In beiden Fällen zählte bisher nur die formelle Erfahrung, ganz egal wie geistlich oder ungeistlich das übrige Leben sich ausgestaltete. Die letzte Generation wird das ganze Leben sehen und jede

¹ „Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen.“

Erkenntnis, jede Erfahrung oder Form dem gesamten Kontext unterordnen. Ohne äusseren Formen ihre Berechtigung und Heiligkeit abzuspochen, müssen sie dennoch zeitweilig den geistlichen Wirklichkeiten vorbeugend untergeordnet werden. Wer dem Wesen der Dinge verpflichtet lebt, wird deshalb nie an Formen allein sich entzweien; denn im Wesen der geistlichen Wirklichkeit gibt es nur die völlige Harmonie.

Das Endziel der letzten Generation des Leibes Christi

„Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege!“ (Ps. 110,1).

Der Vater im Himmel lässt den Sohn nicht eher von Seiner Rechten aufstehen, als bis Er Ihm alle Feinde unter die Füsse gelegt hat. Dennoch ist Jesus nicht passiv, denn in **1. Kor. 15,25** steht: **„Denn er (Jesus) muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füsse gelegt hat.“** Die Wiederkunft Jesu hängt also im Wesentlichsten davon ab, ob Seine Feinde dem Gesamtplan entsprechend schon alle unter Seinen Füßen sind oder nicht. In **Apg. 3,21** steht diesbezüglich geschrieben: **„Den (Jesus) muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“** Also keine Wiederkunft ohne erfüllte Verheissung der alten Propheten: **„... bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege“ (Ps. 110,1).**

Die Feinde Jesu befinden sich in erster Linie im Luftraum dieser Erde und auf dieser Welt. Gott, der Herr, gestaltete durch den Lauf der Jahrtausende den Leib Christi aus. Dessen erste Generation umfasst den Kopfbereich dieses Leibes, denn nach Golgatha wurde Jesus als Haupt über Seinem Christus eingesetzt. *Somit umfasst die letzte Generation den Fussbereich des Leibes Christi.*

Zuerst das Haupt, zuletzt die Füße! Dies entspricht ganz jener Offenbarungslinie der biblischen Typologie, wie Gott sie schon Nebukadnezar vermittelt hatte: „**Du schautest, o König ... ein Bild; sein Haupt war aus feinem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Bronze, seine Schenkel aus Eisen, seine Füsse teils aus Eisen und teils aus Ton ... Du bist das Haupt aus Gold. Und nach dir wird ein anderes Königreich erstehen, geringer als du, und ein anderes, drittes Königreich, aus Bronze ... und ein viertes ... aus Eisen und Ton ...“ (Dan. 2,31ff).**

Die Füße des erhöhten Christus sind somit die letzte Generation des Leibes Christi auf Erden. Es kann deshalb nur das unter den Füßen Jesu liegen, was auch unter Seinem sichtbaren Leib liegt. Die letzte Generation mag nach aussen hin als die verächtlichste erscheinen, aber um ihrer geringeren Ehrbarkeit willen wird sie mit umso reicherer Ehre angetan sein (1. Kor. 12,23)¹. Die Füße gehen hin, wo immer das Haupt es beschlossen hat. Alle Feinde bis zum letzten Feind

¹ „... und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit grösserer Ehre; unsere nicht anständigen haben grössere Wohlanständigkeit.“

müssen dieser Generation untergeordnet werden. Durch und durch geschieht diese Unterwerfung bis zum letzten Feind: **„Als letzter Feind wird der Tod weggetan, denn alles hat er seinen Füßen unterworfen“ (1. Kor. 15,26).**

Die Überwindung des Todes

Gemeinde Jesu ohne Überwindung des Todes als letzten Feind wäre sinn- und zwecklos. Gerade deshalb findet ja die ganze Geschichte der Menschheit und des Leibes Christi unter anderem statt. Es ist Sein zeitlich höchster Triumph, bevor Jesus mit Seinen Geheiligten und Geliebten zu unbeschreiblich höheren und ewigen Herrlichkeiten fortschreitet. Derzeit sind in aller Welt grosse geistliche Umbrüche im Gange. Nicht von den Lautstarken und Populären rede ich. Die Herrschaft des Hauptes ist im Anbruch. Der Herr ist im Kommen. Dieses Unterwerfen der Feinde Christi läuft allerdings in einem anderen Rahmen ab, als wir es vielleicht erwarten. Wir begehen einen grossen Fehler, wenn wir mit der Überwindung des Todes gleich eine weltweite Umwälzung erwarten. Es wird nach denselben Prinzipien ablaufen, wie es bei Jesu Überwindung der Sünde und des Teufels schon einmal geschah. Er rief damals am Kreuz aus: **„Es ist vollbracht!“ (Joh. 19,30).** Die Erlösung war wirklich vollbracht, weil Teufel und Sünde überwunden war. Auch die Lehrbriefe im Neuen Testament geben Jesus Zeugnis, dass dort am Kreuz jede Macht der Finsternis, des Teufels und der Sünde gebrochen wurde. Trotzdem wüteten der Teufel und die Sünde bis zum heutigen Tag weltweit unter den Menschen weiter. *Diese Überwindung des Satans und der*

Sünde existiert aber dennoch! Aber nur diejenigen, die durch Glauben in diese Kreuzesgemeinschaft mit Jesus eingehen, erfahren diesen Sieg. Sie gehen Schritt um Schritt in den vollbrachten Sieg ein bis zur Vollendung aller Dinge.

Wie wird es zu der Überwindung des letzten Feindes, des Todes, kommen? Wie wird es bei der Überwindung des Todes sein? In immer derselben Weise werden diejenigen, die um ihres Wesens willen diese letzte Generation bilden, Feind um Feind unter die Füße legen. Nicht allein grobe Fleischessünden, böse Lust und dergleichen wird die letzte Generation als Feind unterwerfen. Auch alle harte Rechtgläubigkeit, böse Spaltung, Selbstherrschaft werden dem Haupt unterworfen. Selbstherrliches Papsttum, gottfeindliche Mauern und Traditionen werden zu Staub unter ihren Füßen. Auch der Feind der doppelherzigen Frömmigkeit wird aus seiner hartnäckigen Stellung gedrängt. Menschendienst, Geldgier, Götzendienst, Feinde der Vermischung jeglicher Art, Menschenfurcht und Machtstreben – kein Feind bleibt verschont; alle müssen unter die Füße Jesu gelegt werden. Zuletzt werden sie wie ein Mann in derselben Weise, im Sinne eines ganz natürlichen nächsten Schrittes, dem Tode gegenüberstehen. Sie gehen in der gewohnten Weise durch Glauben diesem letzten und gewaltigsten Feind entgegen und gehen in die Position der Harrenden ein.

Hilflos ausgeliefert und doch hingebungsvoll harrend, bis dann der Vater und Christus selbst eingreifen werden. Dann findet die lang ersehnte Umwandlung statt, die wir Entrückung nennen. Erst auf diese Weise also soll der Tod zunächst hinweg getan werden. Für die „letzte Generation“

existiert er dann nicht mehr als bedrohende Macht. Der Tod ist ihnen unterworfen, d.h. er liegt eben unter den Füßen Jesu. Alle Übrigen aber, die auf der Welt zurückbleiben, stehen dem Tod noch in unveränderter Weise gegenüber. Die Feinde Christi werden also stets zuerst innerhalb Seiner Auserwählten unterworfen, bevor es zur offenen und letzten Unterwerfung kommt. Das Gericht beginnt beim Hause Gottes! Erst ganz am Ende der ganzen Weltgeschichte wird der Tod in Person dem Gericht übergeben und samt denen, die ihm und dem Hades angehören, für ewig abgetan (**Offb. 20,14¹/21,8²**).

Aus dem Zusammenhang des Gesagten lässt sich entnehmen, dass es nicht unbedeutend ist, ob wir dem Wesen dieser „letzten Generation“ des Leibes Christi entsprechen oder nicht. Gott gebe uns Gnade zur völligen Unterwerfung unter das Haupt! Amen.

Datum der Erstveröffentlichung: Februar 1989

¹ „Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee.“

² „Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod.“

Die Vollendung aller Dinge

Seitdem es Schwierigkeiten gibt in der Gemeinde des Christus, gibt es auch vielerlei ernsthafte Bemühungen, diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Die Wiederherstellung der Gemeinde oder die Wiederherstellung des Zeugnisses Gottes ist daher ein Thema, das weltweit an Bedeutung gewonnen hat und noch zunehmend an Bedeutung gewinnt. Es gibt klare Verheissungen in der Heiligen Schrift, die unzweideutig die Vollendung der Gemeinde bis hin zum „Vollwuchs der Fülle Christi“ lehren (**Eph. 3,19-20¹/4,13²** usw.). Alle Wiederherstellungsbewegungen jedoch, das dürfen wir von der Kirchengeschichte her sagen, mussten am Ende ihrer Bemühungen dasselbe bekennen, nämlich: Wir haben es nicht erlangt. Und eben diesen Ausspruch kennen wir schon von frühester Zeit, nämlich von Abraham an, der in gewisser Weise ein Ur-Typus aller Wiederherstellung ist.

¹ „... und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes. Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Massen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäss der Kraft, die in uns wirkt ...“

² „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.“

Typen der Wiederherstellung

Von ihm lesen wir in **Hebr. 11,8-10**: „**Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte, und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheissung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheissung; denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.**“ Er liess sich also in dem Land nieder, das Gott ihm zugewiesen hatte und musste dennoch feststellen: Ich bin ein Fremdling! Das ist noch nicht das, was ich gesucht habe! Instinktiv suchte er nach einem besseren und höheren Land und ebenso nach einer „oberen Stadt“, eben nach der Wirklichkeit, nicht nach dem Abbild! Abraham war schon damals sehr erleuchtet, darum nahm er deutlich wahr, dass Gott ihn lediglich „in den Schatten“ und nicht in das wahrhaftige Land selbst hineingeführt hatte. Sein Weg in dieses Land der Ruhe sollte eben nur Typus und Vorbild für den wahrhaftigen Weg ins verheissene Land sein. Der Werdegang Abrahams sollte sich später in immer ausgereifterer Form immer wieder von neuem abspielen.

Eine weitere Person, die darum dasselbe wie Abraham kennen musste, war Josua. Dieser wurde Jahrhunderte später direkt dazu berufen, das *Land der Ruhe* einzunehmen. Beachte aber, was in **Hebr. 4,8-9** über ihn geschrieben steht. Nachdem Josua die Ländereien Kanaans eingenommen hatte, heisst es plötzlich: „**Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, würde er danach nicht von einem anderen**

Tag geredet haben.“ Und dann die Feststellung: **„Also bleibt noch eine Sabbatruhe** (d.h. ein verheissenes Land) **dem Volk Gottes übrig.“** Auch Josua musste, nach allem, was er getan und erobert hatte, feststellen: *„Das ist es nicht!“* Dabei hat von alters her das ganze Volk von diesem Land geträumt und unablässig von ihm geredet. War das Ganze ein blosser Irrtum? Nein, es war lediglich noch etwas Besseres vorhanden. In **Hebr. 11,39** heisst es schliesslich: **„Und diese alle, die durch den Glauben Zeugnis erhielten** (gekämpft und gerungen haben), **haben das Verheissene nicht erlangt.“** Warum? Die Erklärung: Weil Gott etwas Besseres vorhat, und *das* steht bis zum heutigen Tag noch aus. Es ist somit noch eine Zeit verheissen, in der etwas Besseres geschieht, in der eine Wiederherstellung geschieht, die dann tatsächlich die Wirklichkeit des vorangegangenen Schattens einbrechen lässt. Aber solches war damals noch nicht an der Zeit, und unsere Väter sollten nicht ohne uns vollendet werden. Es sollten noch viele da hineingeführt werden. Der Ratschluss Gottes war noch nicht erfüllt.

Geschwister, von *diesem* Punkt, von *diesem* Aspekt, von *dieser* Perspektive der Wiederherstellung redet diese Botschaft. Was genau muss nun eigentlich wiederhergestellt werden? Es handelt sich weder um ein Land noch um eine Stadt, wie es Abraham und den Vätern als Vorläufern verheissen wurde. Das waren, wie gesagt, alles nur typologische und darum vorlaufende Entwicklungsprozesse.

Christus, das himmlische Jerusalem

Abraham sah in seinem Geist die wahrhaftige himmlische Stadt, „**die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist**“ (Hebr. 11,10)! Diese himmlische Stadt, dieses himmlische Jerusalem ist niemand anderes als der vollendete Christus, die vollendete Gemeinde, bestehend aus Juden und Heiden, in deren Mitte der lebendige Gott wohnt! (Offb. 21,9-14)¹. Sie ist die Realität des verherrlichten Christusleibes mit seinen wunderbaren *Grundsteinen*, den zwölf Stämmen des wahren Israel und den zwölf Aposteln des Lammes. Noch nie sollte es um eine irdische Stadt gehen, denn Gott wohnt nicht in Häusern, die mit Händen gemacht sind. Darum heisst es auch von Abraham: „**Er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist**“ (Hebr. 11,10). Wo aber ein Schöpfer ist, da muss auch ein Geschöpf sein – das neue Jerusalem, die ewige Stadt, ist ein lebendiges Geschöpf Gottes! Gott ist ein Gott des Lebens und nicht der Steine und des Eisens usw.! Darum konnten die Väter nicht ohne

¹ „Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, voll der sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm her! Ich will dir die Braut, das Weib des Lammes, zeigen. Und er führte mich im Geist hinweg auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von Gott herabkam, und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein; und sie hatte eine grosse und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und an den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, welche die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels sind: Nach Osten drei Tore und nach Norden drei Tore und nach Süden drei Tore und nach Westen drei Tore. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.“

uns vollendet werden. Sonst wäre der ganze Sack ja schon längst zusammengebunden, und was wäre noch für uns übriggeblieben? Es ging aber auch nie um ein äusseres Land wie Kanaan. Vielmehr ging es seit je um das obere, um das ewige, um das endgültige Land. Die Wirklichkeit dieser ewigen Heimat aber ist Gott selbst, denn zuletzt will Gott **„alles in allem“** und in allen sein (**1. Kor. 15,28**). **„Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen!“** (**Offb. 21,3**). – **„... und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe oder des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten“** (**Offb. 22,5**). Und jetzt, nachdem die Gemeinde des Christus gekommen ist, befinden wir uns endlich im Endstadium des irdischen Prozesses. Dieser *Christus (*Haupt und Leibesgemeinde **1. Kor. 12,12¹**) sollte gleichsam den Abschluss aller vorangegangenen Entwicklungsstufen bilden. Alle Vorstufen sind bereits vollendet. Die Vorschatten, d.h. die Städte und das äussere Land, wurden eingenommen. Auch der Geist Gottes wurde ausgegossen und dadurch die Grundlage des geistlichen Hauses gelegt. Das Kind ist in die Krippe gekommen; aber nicht nur Christus ist geboren, sondern auch die Gemeinde zu Pfingsten! Dieser Christus muss nun real alles in allen werden (**Eph. 1,23**)². Es muss real zu diesem Vollwuchs kommen, dass Christus in diese Fülle hineinwächst, die Sein Leib genannt wird. Er muss sich durch Seine Glieder ausdrücken können in der ganzen Fülle Seiner Gottheit.

¹ „Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus.“

² „... die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“

Konzepte kontra Vollendung?

Und in diese Fülle hineinzugelangen ist doch Ehrensache! Um diese Stellung kämpften so viele Pioniere; da hinein haben schon Unzählige ihr Leben investiert. Aber bisher mussten alle sagen: Wir haben es nicht erreicht. Alle Bemühungen sind wieder in sich zusammengebrochen. Aber warum das? Ich glaube, es ist deshalb, weil noch zu viele eigenwillige „Wiederherstellungskonzepte“ im Gange sind. Ich bin davon überzeugt, dass gerade hierin das Problem liegt. Es gibt aber in Tat und Wahrheit nur *ein* Wiederherstellungskonzept. Es gibt nur *einen* Weg. Und wir müssen wissen, was nun konkret unser Teil ist, damit nicht auch wir nach einiger Zeit wieder sagen müssen: Wir haben es nicht erreicht! Ich denke, die letzte Phase der Wiederherstellung hat bereits begonnen. Allerdings muss ich auch gleichzeitig zugeben, dass schon Abraham dies mit Überzeugung geglaubt hatte, ebenso Paulus und Petrus usw. Ich könnte gar nicht arbeiten, wenn ich das nicht glauben könnte. Diese Erwartung hat jedoch nichts mit einer psychologischen Selbstüberlistung zu tun. Wir sollen ja zum letzten Sturm ansetzen. Ich bin somit zutiefst davon überzeugt, dass die letzte Strecke begonnen hat, und dieses Konzept, von dem wir gleich reden, schlechthin das Wiederherstellungskonzept Gottes ist.

Es ist das altbewährte Konzept, das Gott seit je für jede Art der Wiederherstellung verwendet hat. Alle anderen Konzepte, die die Menschen selber aus der Schrift erarbeitet und veröffentlicht hatten, mussten notgedrungen versagen, weil sie den Punkt nicht getroffen hatten. Ich möchte aber vorweg

sagen, dass alle Konzepte auch etwas Gutes und Nützliches an sich hatten. Alle Konzepte haben die Gemeinde ein Stück weit gefördert. Aber um die Vollendung erlangen zu können, bedarf es eines weit besseren Konzeptes.

So gibt es z.B. ein „**Schöpfungskonzept**“, – ein Schöpfungskonzept in dem Sinne, dass man anhand des Schöpfungsberichtes Punkt für Punkt versucht hat, die Gemeinde durch dessen Prinzipien hindurchzuführen. Zuerst steht dort: „**Es werde Licht!**“ (1. Mo. 1,3). Somit war der erste Punkt: Wir beginnen mit Licht. Als Zweites kommt die Scheidung usw. usf. Erstaunlich ist, dass jede göttliche Wiederherstellung tatsächlich nach diesen Gesetzmässigkeiten verläuft.

Dann gibt es ein „**Stiftshüttenkonzept**“. Im Grunde genommen ist auch dies ein perfektes und richtiges Konzept. Es beginnt alles beim Brandopferaltar im Vorhof, dann geht es über das Waschbecken ins Heiligtum. Nach der Begegnung mit dem Brot und dem Wein Gottes, dem siebenarmigen Leuchter und dem goldenen Rauchopferaltar folgt die Gegenwart Gottes im Allerheiligsten bei der Lade des Zeugnisses. Man kann Gott nicht nahen, es sei denn, nach genau dem Muster, das Mose auf dem Berg gezeigt wurde. Doch versagt auch dieses Konzept am entscheidendsten Punkt.

Alles menschliche Rekonstruieren und Disponieren der geistlichen Ordnungen führt nicht zum Ziel, ebenso wenig das „**Patriarchen-**“ oder „**Nehemia-Konzept**“. Letzteres haben wir noch vor ein paar Jahren selber entdeckt. Anhand dieser Bilder und Ereignisse kann man Schritt um Schritt erkennen, wie Wiederherstellung geschieht. Man findet die Prinzipien Gottes in den grossen wie in den kleinen Abläufen

der biblischen Berichte und Biographien. Bei Nehemia sahen wir, wie dieser Mann geweint hat, wie er sich hineingegeben hat und wie er dann unerschütterlich vorwärts gegangen ist, bis er das letzte Ziel erreicht hat – alles unentbehrliche Schritte und Voraussetzungen der Wiederherstellung.

Dann gibt es das „**Esra-Konzept**“. Das ist jetzt auch ganz neu wieder aufgegriffen worden. Man will es am liebsten in die weite Welt hinausposaunen, so kostbar ist es. Und doch führen uns diese Konzepte, so genau und zutreffend sie auch sind, niemals ans Ziel.

Weiter gibt es das „**Apostelgeschichte-Konzept**“. Das habe ich schon so oft gehört. Man versucht, die Apostelgeschichte zu rekonstruieren. Man versucht, Punkt für Punkt zu wiederholen, was sie damals gemacht haben, und hofft dadurch zur Vollendung, zum Ziel zu kommen. Mittels Gütergemeinschaft und vielem anderen mehr versucht man gleichsam, den Geist noch einmal anzukurbeln und zurückzugewinnen. Aber auch all diese rekonstruierten Positionen vermögen uns nicht wirklich zum Ziel zu führen.

Auch das berühmte Konzept des „**fünffachen Dienstes**“ muss an dieser Stelle erwähnt werden, denn selbst dieses führt nicht zum erwünschten Erfolg. So unentbehrlich all diese Dienste waren und noch sind, so klare Fortschritte sie auch in der Entwicklung der Gemeinde gebracht haben, in „Konzeptform“ vermögen sie dennoch nichts zur Vollendung zu bringen! Ohne die neuerweckten Dienste der Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer und Evangelisten werden wir die noch ausstehende Vollendung tatsächlich nicht erreichen. Diese Wahrheit berechtigt uns jedoch in keiner Weise, diese Männer

„auf gut Glück“ zu entdecken und konzeptmässig zusammenzustellen. Allein die Tatsache, dass fünf Träger dieser Dienste zusammengestellt wurden, garantiert noch lange nicht die erwünschte Frucht. Wir Menschen haben in gutem Meinen immer wieder alles im Griff, darum ist auch vieles bereits wieder in sich zusammengebrochen. Es musste in sich zusammenbrechen. Warum? Weil Gott alles auf Seine Weise, zu Seiner Zeit und an Seinem Ort tut. Wie kann man nun aber sagen, solche Konzepte hätten auch etwas Gutes an sich gehabt, wenn sie doch dem eigentlichen Werk Gottes nur hinderlich im Wege stehen? Diese Frage beantwortet sich an folgendem Beispiel.

Heilig, gerecht, gut – doch nutzlos!

Ich habe in der Schrift eine Parallele entdeckt. Es geht im Hinblick auf die Konzepte nämlich wieder um dieselben Fragen und Prinzipien, um die es schon in der Gesetzesfrage ging: Von demselben Gesetz, von dem gesagt wird, es sei heilig, gerecht und gut (**Röm. 7,12**)¹, nichts Verwerfliches sei an ihm, wird auf der anderen Seite auch gesagt: **„Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte“** (Röm. 8,3). Eine weitere Stelle, die über diese Wirklichkeit redet, ist **Hebr. 7,18-19**: **„Denn aufgehoben wird zwar das vor-**

¹ „So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut.“

hergehende Gebot, seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen – denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht –,“ – Hören wir das? – „eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir Gott nahen.“ Was sagt hier die Schrift? Die Schrift sagt Folgendes: Gott hat ein Gesetz gegeben, und auf dieses Gesetz haben am Anfang alle geschworen. Die Juden schwören heute noch darauf, leben heute noch nach dem „Konzept des Gesetzes**“. Sie sind noch heute davon überzeugt: „*Wenn wir dieses Gesetz ganz genau beachten und ganz genau einhalten, dann kommt es zur Vollendung.*“ Und das Gesetz wurde seinerzeit tatsächlich um der Vollendung willen gegeben – aber lediglich, um eine Blockade auf dem Weg zur Vollendung zu beseitigen und nicht, um die Vollendung selbst zu bewirken. Das Ziel des Gesetzes sollte von Anfang an der Übergang in das wahrhaftige und unauflösliche, lebendige Gesetz sein – nämlich hinein in Christus als Person. Verstehen wir diese Gedanken? Aber *das Fleisch* war schwach, darum war auch das beste Gesetz nutzlos. Es heisst im Griechischen: Des Gesetzes Ziel ist Christus. Des Gesetzes Ziel (»telos«), nicht des Gesetzes Ende, wie wir Heiden das immer wieder auslegen und dann sagen: „Das Gesetz ist für uns abgelaufen und darum nicht mehr wichtig. Punkt. Jetzt ist Christus dran, wir haben nichts mehr mit dem Gesetz zu tun.“ Rein verbal stimmt unsere Aussage natürlich trefflich, jedoch die praktische Konsequenz ist eine völlig verdrehte. Wir haben uns auf Kosten des Gesetzes für eine billige Gnade entschieden. Das heisst: Wir sind genau genommen ein gesetzloses Volk, das aber vorgibt, gerecht zu sein. Wir haben noch nicht verstanden, dass der Wandel in Christus eine weit höhere Qualität als derjenige unter dem Gesetz zur Folge**

haben muss. Anstatt ins vollendete Gesetz des Geistes des Lebens einzugehen, sind wir lediglich in eine rein juristische Rechtfertigung eingegangen. Die Schrift aber sagt etwas ganz anderes.

Das Gesetz war gegeben, um das Volk in den absoluten Bankrott hineinzuführen, damit die Sünde überschwenglich würde! Dies meint aber nicht, dass wir nun sündigen sollten, dass es nur noch so knallt und kracht. Nein, das Gesetz war da als Spiegel und Mittel, die Schwachheit des Fleisches hervorzubringen. Der Mensch sollte von früh bis spät nichts anderes erkennen als die Wahrheit, nämlich: „Ich kann das Gute nicht tun, ich kann es nicht, und ich kann es nochmals nicht.“ Als Höhepunkt der Gesetzeseinwirkung hätte schliesslich dieser eine Schrei aus dem Volk Israel herauskommen sollen: „Hilf doch, Herr! Wir sind durch und durch sündig, wir sind von Kopf bis Fuss verloren und bedürfen grosser Gnade und eines Erlösers,“ – eines Erlösers aber in erster Linie für den praktischen Wandel und nicht lediglich um einer juristischen Rechtfertigung willen. Das Gesetz hätte diese Sehnsucht nach dem vorherbereiteten besseren Weg bewirken sollen. Aber sie erkannten weder diesen Weg noch die Tiefe ihrer Sünde, noch den tieferen Sinn des Gesetzes. Sie haben nicht gespürt, dass das Gesetz sie als Zuchtmeister zu Christus hinführen wollte, weil nur ER, GOTT IN IHNEN, den göttlichen Wandel zu bewirken vermag. So vermochte das gute Gesetz weder in die eine noch in die andere Richtung etwas zur gewünschten Vollendung zu bringen. Und dahinein trat eines Tages ganz überraschend der Messias und sprach: „*Gnade ist der Weg! Ich tue es, in Meiner Kraft. Ich tue es, von oben und von innen her. Nicht ihr von unten her.*“ Anstatt aber Christus zu rühmen und IHN

DURCH UNS leben zu lassen, haben wir unser Eigenleben beibehalten und auf das gute Gesetz gespuckt. Wir haben uns des so verhassten Joches des Gesetzes entledigt, aber nicht, um anstelle dessen nun unter dem sanften Joch des von innen her wirkenden Gesetzes zu gehen. Wir haben das drückende Joch des Gesetzes gegen eine religiöse Vogelfreiheit im Namen Jesu eingetauscht. Anstatt uns und unser sündiges Fleisch für nichts zu achten, verachten wir heute das gute und heilige Gesetz Gottes.

Und genauso verhält es sich auch mit sämtlichen bisherigen Wiederherstellungskonzepten. Wir sollen nie hinterher diese Konzepte verachten und sagen: Das alles hat nicht Gott gewirkt. Ich bin davon überzeugt, dass es Gott war, der durch die Heilige Schrift die einzelnen Propheten und Dienste zur Überzeugung gebracht hat: „*Super! Da ist ja ein Nehemia, da ist ja ein Esra, da ist ein Schöpfungsbericht! Da sehen wir doch genau, wie Gott arbeitet.*“ Und es stimmt. Gott arbeitet so. Aber das Problem war, man versuchte das nachher *selber einzuleiten* und konzentrierte sich immer entweder auf die „fünf Dienste“, auf die „Prinzipien“, auf „Abläufe oder Ereignisse“ usw. anstatt auf den, der alles durch sich selbst wirkt. Man beobachtete, wie da gearbeitet wurde, und versuchte, es dann ebenso hinzukriegen.

So wiederholte sich auch der Fehler Moses immer wieder. Dieser versuchte auch, das Volk sogleich zu erlösen, nachdem er erkannt hatte, dass er der Retter dieses Volkes sein sollte. Als er in seinem Eifer das Volk von seiner Berufung überzeugen wollte, kam zuerst einmal nicht mehr Frucht dabei heraus als eben ein toter Ägypter und eine überstürzte Flucht in die Wüste. Die meisten Wiederherstellungsversuche brachten als erste Frucht einen scheinbaren Schaden und

lauter Ruinen hervor. Sind sie deswegen nicht von Gott gewesen? Waren das alles falsche Propheten, die damals geredet hatten? Nein! Gott hat das verwendet und die Wiederherstellungsversuche eingeführt, um das Volk zu Ihm hin zu erziehen, es in Ihn hineinzuzüchtigen. So wie das Gesetz auf Christus hin erziehen sollte, so ist auch das ganze Wort gegeben, um uns auf Christus hin zu erziehen. Alle diese Konzepte, glaube ich, führen in derselben Weise auf dasselbe Ziel zu wie das Gesetz. Es sollte zu einem einzigen Schrei kommen: *„Herr, wir schaffen es nicht! Es geht nicht! Wir können die Gemeinde nicht wiederherstellen!“* Dieser Schrei sollte ganz grundlegend über allen wiederherstellungsbedürftigen Gebieten unseres Lebens zu hören sein; sei es im Hinblick auf die Erlösung von der Macht der Sünde, sei es im Hinblick auf die Gemeinde oder die ganze Schöpfung, die wiederhergestellt werden soll.

Das Konzept Gottes

Geschwister, es gibt nur ein einziges Konzept für alles: Gnade! *Aber nicht „billige Gnade“, die uns abermals zur Passivität und Teilnahmslosigkeit verleitet!* Nur dieses eine Konzept ist tauglich, um uns in die Gesamtvollendung hineinzuführen! Dasselbe, was schon den Durchbruch der Reformation bewirkt hat, muss auch auf jedem anderen Gebiet den Durchbruch bewirken. Luther erkannte: *„Ich kann mich selber nicht rausarbeiten durch gute Werke, durch Gesetzeserfüllung. Es muss mir entweder durch unverdiente Gnade von oben gegeben werden, oder es bleibt letztlich trotz aufrichtigster Bemühungen alles beim Alten.“*

Genau das ist das Konzept der Erlösung. Nur dies – und kein Zweites – ist auch das Konzept für jedes andere Gebiet der Wiederherstellung, auch für die Wiederherstellung der Gemeinde. Wir müssen in allem dasselbe sagen können, wie wir es in Bezug auf die Vergebung der Sünde und Annahme bei Gott sagen: Wir haben die Vergebung ohne Verdienst der Werke allein durch Gnade bekommen. Das ist das Konzept Gottes und kein anderes. Da müssen wir in den Glauben hineinfliegen, genauso wie wir in den heilsentscheidenden Glauben hineingehen mussten, um das Heil zu empfangen. Es sind dieselben Prinzipien. Wer in dieser Frist der endgültigen Vollendung Wiederhersteller der Gemeinde sein möchte, muss zu *dieser* entscheidenden Erkenntnis durchdringen. Er muss zutiefst von diesem Weg überzeugt sein. Die Geschehnisse der Kirchengeschichte lehren uns deutlich, dass alle menschlichen Bemühungen um eine Wiederherstellung oder Vereinigung nach Babel führen. Babel hat, statt in der ersehnten Vollendung der Einheit zu enden, in einem Riesenchaos, in der Zerstreuung, geendet. Das ist immer das Endprodukt, sooft der Mensch von unten her versucht, Wiederherstellung zu betreiben und mit eigenen Mitteln Einheit herbeizuführen. Mit tausend verschiedenen Zungen haben sie hinterher „Gott angebetet“, aber eben nicht mit Engelszungen. Gott möchte, dass wir jede Bemühung, nach Konzepten zu arbeiten, einstellen und allein nach Seiner Gnade ausschauen, egal wie einleuchtend, wie klug und vielversprechend sie sein mögen. *Gott möchte auch das Letzte und Entscheidende ohne Verdienst der Werke schenken!* Wir sollen auf alle Seine Werke harren lernen, wie die ersten Jünger glaubend auf Pfingsten harren. Pfingsten war die präzise Umkehrung von Babylon. Pfings-

ten war ein gottgewirktes Einheitsprojekt. *Durch Gnade allein* geschah in einem Moment eine sichtbare Wiederherstellung der Einheit. Während in Babylon alle Sprachen verwirrt und auseinander getrieben wurden, geschah bei Pfingsten das genaue Gegenteil. Durch den einen Geist der Gnade wurde alles in einem Nu zusammengeführt und in eine einzige Wirklichkeit versetzt. Die ausgegossene Wiederherstellung war so stark, dass sich sogar sämtliche Sprachbarrieren auflösten. Das ist der Unterschied zwischen „von unten her“ und „von oben her“ arbeiten. Ich bin davon überzeugt, dass Gott in dieser Zeit diese Wirklichkeit mehr denn je aufrichten möchte. Ich glaube, dass die Stunde angebrochen ist, da das Volk Gottes mehr und mehr erkennt, dass dieses **eine** Prinzip *der Erlösung durch den Glauben allein* auch weit über die Sündenvergebung hinaus Rechtsgültigkeit hat. Auch alles Weitere geschieht durch Gnade allein und durch Glauben. Diese Gnade kann aber ebenso nur durch aktiven Glauben unsererseits zur Wirkung kommen. Es ist eben keine billige Gnade! Einzig nach diesem Prinzip, durch Gnade und durch Glauben, müssen auch alle Dinge, die Gemeinde und schliesslich der ganze Kosmos wiederhergestellt werden.

Die Stationen Abrahams

Abraham war, wie schon gesagt, ein Typus dieses Weges. Darum möchte ich kurz seine Stationen erwähnen, um daran zu zeigen, wie er, von dem es heisst: „**Schaut auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid**“ (Jes. 51,1-2), gewandelt ist. Er ist der Vater des Glaubens, das Muster der Wiederherstellung. Lassen wir uns aber nicht irritieren, weil er das Letzte

nicht erlangt hat. Das, was *Gott ihm* damals zugedacht hatte, das hat er durch den Glauben auch gefunden. Er hat das verheissene Land und die Stadt gefunden. Abraham empfing die Verheissung aus Gnade ohne eigenen Verdienst. Er sollte ein Vater vieler Völker werden. Und Gott sagte ihm zu: *„Du sollst eine Stadt bekommen, du sollst in ein Land und an einen Ort geführt werden, in das ICH dich einpflanzen werde. Dort werde ICH dir ein grosses Volk bereiten.“* Abraham nahm aus Glauben die Verheissung Gottes an, und ebenso soll es auch bei uns beginnen. Anschliessend hat er aber nicht in irgendeiner Schrift gebuddelt und mittels religiöser Übungen krampfhaft versucht, diese Verheissung auch zu erlangen. Wir wissen zwar um die Sache mit Ismael, dass ihm dort ein Fehler unterlaufen ist. Im Hinblick auf die Stadt und den gesamten Weg war Abrahams Leben jedoch durch und durch gekennzeichnet von einem lebendigen Glauben. Abraham hat Gott geglaubt, heisst es.

Und weiter heisst es von ihm: **„Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde (d.h. als er die Verheissung empfing), gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte“ (Hebr. 11,8).** Hier wird uns gezeigt, worauf es ankommt und welcher der genaue Weg ist, auf dem auch Verheissungen mit kosmischen Dimensionen (**1. Mo. 15,5¹/22,17²**) verwirklicht werden können. Beachte,

¹ „Und er führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich wird deine Nachkommenschaft sein!“

² „... darum werde ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommenschaft wird das Tor ihrer Feinde in Besitz nehmen.“

was den Glauben Abrahams so besonders auszeichnete: **„Und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme ..“** Das ist der Schlüssel aller Wiederherstellung schlechthin. *Hier berühren wir einen der entscheidendsten Punkte des Wiederherstellungskonzeptes Gottes.* Abraham **wusste nicht**, wohin er kommen würde. Er hatte keine Ahnung vom genauen Weg, und Gott wollte es ihm auch nicht vorweg sagen. Wir dagegen möchten immer gleich wissen, wohin wir kommen oder wo wir uns gerade befinden. Und das ist unser Problem. Wir mischen immer und bei allem mit. Wir haben es nicht gelernt, wie Abraham glaubend zu gehen, kindlich zu vertrauen und glaubend zu bleiben. Wir möchten immer wissen, wie weit wir schon sind. Ist es noch weit, Herr? Wie bei uns Kindern früher, wenn wir als Familie in die Ferien fahren. Schon nach zwanzig Minuten riefen wir nach vorne: *„Wie weit geht's noch?“* Diese Frage wiederholte sich dann etwa jede halbe Stunde. Typisch Kind! Als wir einmal tausend Kilometer weit fahren, war das schon eine mühsame Reiserei für unsere Eltern.

Die Frage: *„Wie lange geht's noch?“* ist typisch Mensch. Abraham hat nicht gefragt, wie lange es noch geht. Er ging glaubend aufgrund der Verheissung, die Gott ihm gegeben hatte, und schaute immer nur nach oben und hatte nichts anderes zu tun, als nach oben zu schauen. Er schaute nach oben in Bezug auf Isaak (der ein Typus auf Christus ist), in Bezug auf das Land oder den Ort, den er bekommen sollte (der eben ein Typus auf unsere ewige Heimat ist). Was immer er von Gott verheissen bekam, er schaute einfach nach oben und kümmerte sich um nichts, was da unten geschah. Natürlich hat sich auch bei ihm zwischendurch sein Fleisch

gemeldet und ebenso seine Ehefrau. Sie sagte ihm nämlich etwa Folgendes: „*Gott hat dir doch eine Verheissung gegeben und da ist ja noch unsere Hagar.*“ Aha – das Hagar-Konzept also! „*Geh mal zu ihr, du wirst sehen, du bekommst einen Sohn.*“ Und tatsächlich, ein Jahr später lag ein waschechter Sohn Abrahams in den Windeln. Sarah konnte nun sagen: „*Siehst du, wie gut, dass du auf meinen Rat eingegangen bist; nun hast du endlich deinen Sohn bekommen! Mein Konzept hat funktioniert.*“ Doch das Hagar-Konzept war nur begrenzt gesegnet, so, wie halt jedes von Menschen gemachte Konzept nur begrenzt gesegnet sein kann. Gott segnete auch den Ismael; doch den entscheidenden Segen legte Er auf Isaak. Trotz Ismael sagte Gott: „*Es bleibt dabei, Ich werde dir den verheissenen Samen geben – und zwar durch Verheissung.*“ Das hiess einmal mehr für Abraham, *allein* durch Glauben zu empfangen. Abraham hatte natürlich auch mit Sara zusammenzukommen. So sind auch wir nicht passiv, wenn wir unterwegs sind. Er ging jedoch glaubend zu Sarah. Er wusste nicht, wann Gott ihn segnen, wann es funktionieren würde. Es dauerte auch mehr als zwanzig Jahre. Wann immer sie auf ihr altes Fleisch schauten, wussten sie: „*Da geht nichts!*“ Und genau in *diese* Wirklichkeit hinein muss uns der Geist führen, damit überhaupt Glaube und Gnade zum Fliessen kommen. Wir müssen ständig mit unserem alten Fleisch und mit der Unfruchtbarkeit „*unserer Sarai*“ kollidieren. Bis hinein in das tiefe Bewusstsein, dass diese unfruchtbare Frau nun obendrein noch in das Alter gekommen ist, in dem selbst fruchtbare Frauen aufhören zu gebären. Hier und an keinem anderen Ort ist der Idealpunkt zum Empfang göttlicher Verheissungen erreicht. Und es ist zuletzt durch Glauben geschehen!

Glauben – gegen alle Hoffnung

So verhält es sich auch mit den Verheissungen an die Gemeinde. Ist es nicht so? Auch wir wissen, wie viel Zeit schon verstrichen ist; es ist mittlerweile alles zerfallen! Es ist wirklich menschlich nichts mehr zu hoffen und auch nichts mehr zu tun. Ismael ist geboren (kirchliche Systeme, Denominationen); aber es ist einfach nichts zu machen. Siehst du, so führt Gott auch uns ans Ende aller eigenen Konzepte.

Doch dann heisst es von Abraham, dem Typus aller Wiederherstellung: **„Und, nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheissung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab. Und er war der vollen Gewissheit, dass das, was er, Gott, verheissen habe, er auch zu tun vermöge“ (Röm. 4,19-21).** Wie wunderbar!

Er hat immer nur eins erwartet: *Gott muss es tun, es muss von oben her geschehen, nicht von unten!* Mit anderen Worten, Abraham hat die ganze Sache von der vollendeten Verheissung her geglaubt. Er ist vom Ende her gekommen. Wir kommen naturgemäss immer vom Anfang her. Verstehen wir? Genau hier liegt der Unterschied der wahren und effektiven Wiederherstellung, die zur Vollendung führt. Wir müssen vom Ende her kommen und wissen: Es ist vollbracht! Gott hat gesprochen; Er wird es auch tun. Es ist vollbracht! Es ist nicht etwas Ausstehendes, auf das ich hin-

aufarbeiten muss! Es ist etwas Geschehenes, auf das ich glaubend zu harren habe, zu dem ich nichts beizufügen habe. Nichts kann ich mit Konzepten ergänzen oder beschleunigen. Abraham hat nichts anderes getan, als dass er glaubend unterwegs war – Tag für Tag neu. Das siehst du auch an seinem Knecht. Er hat es ja auch von Abraham gehabt, als er auf Brautschau für dessen Sohn ging. Auch die Brautwerbung für Isaak war nichts anderes als ein Typus für diesen Weg der Wiederherstellung der Gemeinde. Sein Knecht wandelte wie Abraham *glaubend*. Unablässig vertrauend ging er durch die Wüste. Er hat sich um überhaupt nichts gekümmert als um ein festes Herz. Ich stelle mir seine Glaubenshaltung und „Wüstengebete“ immer etwa so vor: *„Herr, Du bist einfach Spitze. Du wirst mich genau zu der rechten Braut führen.“* (Bist auch du im Hinblick auf deine Partnerwahl in solcher Glaubenshaltung?) Der hat sich weder gross um den Weg gekümmert noch um sonst etwas; der ist einfach gewandelt. Denn *so* und nicht anders kannte er es von Abraham. Wie sein Vorbild wandelte er somit getrost und in der *vertrauensvoll aufblickenden Gesinnung*: *„Was Gott verheissen hat, das kann Er auch tun.“* Und plötzlich steht er da vor einer Oase und hat das innere Zeugnis: Hier bin ich am rechten Ort! Dann kurz ein letztes, schlichtes Gebet. Er befiehlt die Situation in Gottes Hände und erwartet durch Glauben, dass Er ihm alles Weitere zufallen lässt. Der Knecht Abrahams ist ein Typus unseres Glaubenswandels. Als er Rebekka sah, erkannte er sofort: *„Das ist sie!“* So heisst es auch von uns, dass wir erkennen, was uns von Gott gegeben ist. **„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind“**

(1. Kor. 2,12). Wenn Gott in Bezug auf den Weg der Wiederherstellung etwas tut, erkennen wir sofort: Dies gehört jetzt dazu! Ebenso erkennen wir es auch, wenn etwas *nicht* dazu gehört. Aus diesem Grund begnügte sich Abraham nicht einfach mit jenem Land, in das ihn Gott hineingeführt hatte. Es war darum auch nicht Undankbarkeit, dass er sich darin kein Haus bauen wollte. Er erkannte lediglich, dass Gott ihm weit mehr verheissen hatte. Selbst, als Gott sagte: „Schau, hier bleiben wir stehen“, weigerte sich Abraham, aufgrund der göttlichen Verheissung dort ein Haus zu bauen. Weil er etwas viel Besseres erwartete, stellte er sich lediglich ein Zelt auf. Durch den in ihm wohnenden Geist des Glaubens wusste er genau, was dazu gehört und was nicht. Und so war er unterwegs und wartete inmitten des verheissenen Landes bereits auf jene zukünftige und wahrhaftige Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. So erkannte er letztlich auch, dass Ismael nicht der Sohn der Verheissung war. Zuvor versuchte er zwar, den verheissenen Segen auf Ismael zu übertragen (**1. Mo. 17,18**)¹. Er dachte wohl, Gott nicht mehr länger Umstände machen zu wollen und betete: „Segne doch einfach diesen da, den Ismael.“ Doch er spürte ganz deutlich, wie Gott ihm sagte: „*Nein, nicht Ismael, sondern der Sohn der Verheissung soll es sein, der dir durch Meinen Geist, durch die Kraftwirkung von oben, geschenkt werden wird.*“

¹ „Und Abraham sagte zu Gott: Möchte doch Ismael vor dir leben!“

Eine süsse Vision, aber kein Bildnis

Ein Geheimnis aller Wiederherstellung ist, dass wir zwar eine süsse Vision haben von dem, was Gott wirken will, uns aber in keiner Weise ein eigenes Bild zurechtzimmern können, auf welchem Weg diese Vision nun verwirklicht werden könnte. Abraham hatte gewiss eine süsse Vision, nachdem Gott ihm verheissen hatte: „*Du wirst ein Vater einer Menge sein, die so zahlreich ist wie die Sterne am Himmel.*“ Ich denke, diese Vision hat ihn begleitet, und die darf auch uns begleiten, doch immer nur im Glauben: „*Gott, Du tust es!*“ So möchte Gott, dass wir unterwegs sind mit Ihm, immerfort aufwärts blickend, mit einer süssen inneren Vision. Was ist unsere Vision? Meine süsse Vision, in der ich lebe, ist die, dass ich Christus in allem und in allen drin sehe. Siehst du Ihn auch? In jedem einzelnen Berufenen sehe ich Jesu Tugenden hervorkommen: Seine Kräfte, Seine Befähigungen, Seine Weisheit. Ich sehe sie überall verteilt in jedem Einzelnen. Glaubend sehe ich, wie aus jedem einzelnen Glied Seines Leibes zunehmend Gottes Weisheit hervorsprudelt. Wie plötzlich aus jedem Einzelnen Geist von Seinem Geist strömt, Leben aus Seinem Leben, Begabung aus Seiner Begabung, ebenfalls Kräfte, Zeichen und Wunder – alles einfach so, wie Jesus war auf Erden. Im Glauben sehe ich Ihn überall und in allem auf mich zukommen. Das ist doch die verheissene süsse Vision: Christus alles in allen (**Eph. 1,23**)¹. Halleluja – jeder Einzelne ein lebendiger und unmittelbarer Ausdruck des Christus! Nicht aber, dass der Einzelne nachher durch die Welt gehen und sagen kann:

¹ „... die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“

„Ich bin der Christus.“ Nein, nicht das. Aber dass in jeder Versammlung und Zusammenkunft der Glieder Christi eine Kumulation stattfindet, eine Anhäufung der Herrlichkeit Gottes, die uns packt und in den Himmel versetzt, wenn wir ihr begegnen, die uns aber, wenn es nötig ist, auch auf den Boden zu werfen vermag. Wie herrlich, wenn du in jedem, dem du begegnest, derselben Wahrheit wieder in einer anderen Gestalt begegnest, derselben Herrlichkeit, demselben Leben, demselben Ausfluss von Kraft. Was muss das Wunderbare sein?!

Das ist die süsse Vision der Wiederherstellung: Christus alles in allen! Mit dieser Vision leben wir, und mit jedem Tag, der vergeht, erkennen wir noch deutlicher: Das bringt kein Mensch zustande! Vergiss es! Selbst mit den besten Konzepten, mit den besten Ideen, mit den besten Abläufen: Das vermag kein Mensch! Doch allem Unvermögen zum Trotz beginnen wir gerade jetzt aufzublicken: „Gerade jetzt gehen wir glaubend, gerade jetzt glauben wir, dass Du, Herr, das tust, und zwar auf Deine Weise und zu Deiner Zeit – Station für Station – und es interessiert uns jetzt einen alten Hut, was als Nächstes kommt.“

„Ich weiss nicht wie, doch das ist mir gleich; ich weiss nicht wie, doch Du selber wirkst es!“, singen wir in einem unserer Lieder. Wir wissen glaubend: Es kommt. Es ist geschehen! Es ist vollbracht!

Vom Ende her – oder gar nicht!

„Es ist vollbracht!“, hat Er ausgerufen! In **Hebr. 2,9** wird etwas sehr Interessantes gesagt, wie wir hineingebracht werden in die Perspektive Gottes. Da heisst es: **„Wir sehen aber Jesus, der für kurze Zeit unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte.“** Im Urtext steht hier jedoch nicht für „jeden“ den Tod schmeckte, sondern für „alles“. Für alles hat Er den Tod geschmeckt und nicht nur für jeden! Für alles, das bedeutet, dass Jesus eben auch für den ganzen Kosmos und alles, was Gott geschaffen hat, den Tod geschmeckt hat. Als Er am Kreuz ausrief: **„Es ist vollbracht!“**, da liess Er uns bis zuhinterst in die Erlösung hineinschauen. Weil Gott gesagt hat: „Es ist vollbracht“, habe ich es fortan auch genauso durch Glauben zu erwarten. Durch den Tod Jesu sagt Gott auch zu uns: „Ich habe dir die Verheissung, den Isaak, gegeben – es ist vollbracht.“ Von dem Moment an erwarte ich nichts anderes mehr, als dass Er die Verheissung auch noch vollends gibt. Ich bleibe dabei aber nicht passiv. Ich gehe meinen Weg – wie Abraham; aber ich gehe glaubend. Wenn wir die Erlösung, die wir bekommen haben, nicht aus *dieser* Perspektive sehen *bis hin zur letzten Vollendung*, wenn wir nicht erkennen, dass alles geschehen und vollbracht *ist*, weil Gott es vollbracht *hat*, dann können wir nie, nie dazu gelangen. Gott muss allem voran unseren Glauben bis zum Äussersten spannen; denn Er will uns immer unserem Glauben gemäss geben. Darum heisst es auch in **Jes. 54,1**: **„Juble, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen gehabt hat!“**, denn

„die Unfruchtbare hat sieben geboren“ (1. Sam. 2,5)¹. Sie hat mehr Kinder, als die den Mann hat. Und darum heisst es weiter (Jes. 54,2-3a): **„Mache weit den Raum deines Zelttes, und deine Zeltdecken spanne aus! Spare nicht! Mache deine Seile lang, und deine Pflöcke stecke fest! Denn du wirst dich nach links und nach rechts ausbreiten ...“** Was heisst das für uns? Das heisst: Geh bis an die äussersten Enden der Erlösungswirklichkeit, und spanne deine Seile bis dorthin. Dann kommst du nämlich nicht mehr in Versuchung, dir selbst zu helfen. Spanne deine Zeltdecken weit und deine Pflöcke weit, deine Seile mache weit – und juble! Rufe laut: *„Preis dem Herrn, das kann nur noch Gott machen!“* Juble, du Unfruchtbare! Denn das, was du selber nicht wirken kannst, wird in Kürze der Herr tun! Du sollst glaubend hingehen und die Mauer immer wieder umkreisen. Darum heisst es auch: **„Aber die auf den Herrn blicken, die werden neue (hebr.) Zeugungskräfte bekommen“ (Jes. 40,31).** Nur die auf den Herrn blicken, empfangen Zeugungskräfte, um den Christus hervorzu-bringen! Weiter heisst es dort im Hebräischen: **„... die ganz fixiert, konzentriert, nur in eine Richtung schauen.“** Dieses Zeugnis ist eine Parallele zu Hebr. 12,2, wo geschrieben steht: **„... wegschauend von allem anderen, hinblickend auf Jesus hin, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens.“** Das ist der Weg des Glaubens.

Geschwister, und nur dies ist unser Weg – in allem. Handle es sich um Sündenvergebung oder dass wir die Sünde

¹ „Die satt waren, müssen um Brot dienen, und die Hunger litten, brauchen es nicht mehr. Sogar die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die viele Kinder hatte, welkt dahin.“

schlechthin, die Tatsünden unter die Füße bringen, seien es unsere Gebundenheiten, und was immer man an Wiederherstellungsbedürfnissen nennen könnte: Es ist immer dasselbe Konzept Gottes. – **Er** tut es, nicht du! Du machst wohl die Trockenübung wie Abraham. Du gehst aber glaubend und harrst der Erfüllung der Verheissung, bis es wird. Du lässt dich nicht von dem Sichtbaren beeindruckten. Die Sichtbarkeit ist nicht deine letzte Instanz. Diese widerspricht Gott immer. Glauben dagegen heisst: „*Haben, bevor man hat.*“ Das ist diese herrliche Ruhe, die Gott seit je Seinem Volk verheissen hat.

Die Ruhe des Glaubens

Die Ruhe des Glaubens! Sie wird im Griechischen wörtlich „Herab-Ruhe“ genannt. Wir sollen also von oben her oder auch vom Ziele her nach unten ruhen, nicht von unten herauf arbeiten, sondern in die Glaubensruhe eingehen. Von eben dieser Ruhe heisst es weiter in **Hebr. 4,1**: „**Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa – während die Verheissung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht – jemand von euch als zurückgeblieben erscheint.**“ Was soll das nun bedeuten? „*Krampf mal schön, dass du da hineinfindest!*“ oder: „*Pass nur auf, Bürschchen, verpass es ja nicht, renn schön hinterher!*“ Verstehst du obigen Vers auch immer so verdreht, wenn du ihn liest? Im Griechischen steht hier etwas viel Tieferes und Ermutigenderes, nämlich: Es soll nur niemand meinen, dass diese Ruhe für ihn nicht vorhanden gewesen sei! „**Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa – während die Verheissung, in seine Ruhe einzugehen, in**

jeder Beziehung zurückgelassen wurde“, so heisst es wörtlich. Mit anderen Worten: Wir sollen uns davor fürchten, dass nicht plötzlich irgendeiner daherkommt und „oberleicht-sinnigerweise“ behauptet, für ihn wäre dies nicht so. Das ist die genaue Aussage des griechischen Textes. Gott hat gesagt: *„Ich werde es tun! Ruhe herab, komm von Meiner Perspektive her! Bleib in dieser Erwartung, dass Ich es tue! Aber Ich brauche deinen Glauben dazu. Ich muss einen Kanal haben. Ohne Kanal arbeite Ich nicht.“* **„Denn die Augen des Herrn ... ruhen auf denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist“ (2. Chr. 16,9)**. Und an denen erweist Er sich mächtiglich! An denen tut Er wundersame Dinge; ihretwegen lässt Er sogar Sonne und Mond stehen im Tal Ajalon usw.

Gott wirkt auf Glauben hin. Er wirkt immer dann, wenn Ihm jemand bedingungslos vertraut und bei Seinen Verheissungen verharrt wie Abraham. Solche Menschen macht Er immer stärker im Glauben und erhört sie. Bei Gott spielt es dabei keine Rolle, ob Er ein blosses Molekül, einen Floh oder eine ganze Schöpfung erlöst. *Wenn Er doch gesagt hat: „Ich brauche angesichts aller Engel glaubende Menschen, die Mir all dies zutrauen, die Mir die Ehre geben, dann erhöere Ich.“* – Bitte, dann soll ja keiner behaupten, für ihn wäre die Herab-Ruhe nicht da gewesen! Fürchten wir uns nun, während die Verheissung, in Seine Herab-Ruhe einzugehen, in jeder Beziehung übriggelassen wurde, dass wir dieselbe nicht verpassen – dies alles aber nicht *um unseretwillen*, sondern *um Seines Reiches willen*! Wir sollen uns *um Seines Werkes willen* fürchten, das durch unseren allfälligen Unglauben abermals zurückgehalten wird. Einmal mehr

geht es nicht nur um die Errettung unserer ungläubigen Haut. Zentrum des „Fürchten-wir-uns-nicht“ sind nicht wir, sondern Gottes gefährdeter Ratschluss. Wir sollen uns fürchten, dass nicht um unserer Sturheit willen die letzte Wiederherstellung Gottes hinausgeschoben werden könnte. Welche Konsequenzen hat doch jede Stunde der Verzögerung: Rechne selber nach, wie viele Menschen stündlich sterben auf Erden! Die meisten von ihnen sterben unerlöst, weil die Wiederherstellung durch unseren Unglauben verzögert ist. Wer steht für ihr Blut gerade? „Die Ruhe ist da“, spricht der Herr. Sie ist in jeglicher Hinsicht für dich und für mich da. Jetzt – und zwar nicht nur in Bezug auf die *Vergebung*, sondern auch auf die *vollständige Erlösung von* meinen Sünden. Nach demselben Prinzip ist die Ruhe für mich da, um aufzublicken, um zu erwarten: „Herr, Du tust es. Ich bin glaubend unterwegs. Es interessiert mich nicht, wie Du es tust, ich weiss einfach: Du tust es. Du hast nicht gesagt, wie, Du hast gesagt, dass. Und in dieser Zuversicht ruhe ich, auch wenn ich mein verdorbenes Fleisch sehe und obendrein den toten Mutterleib der Sara, die noch gar nie fruchtbar war. Das zwingt mich, alles allein von Dir zu erwarten. Tue Du es! Tue es wieder wie an Pfingsten! Füge Du alles zusammen, wirke Du durch Deinen Geist! Und Du nimmst mich mit hinein, und ich werde erkennen, wann der nächste Schritt ist und was ich zu tun habe, welche Predigt ich zu halten habe usw.“ Ich predige seit Jahren nur noch in dieser Erwartung, weil ich weiss, dass ich nichts weiss. Ich möchte auch gar nichts wissen. Ich habe keine eigenen Vorstellungen, Bildnisse und Ideen mehr, nichts. Die hatte ich alle auch gehabt. Und Gott hat sie alle ein Stück weit gesegnet. Alles wurde dadurch besser, nichts aber wurde

gut. Aber genau das Verzweifeln an diesem erstorbenen Ding, an diesem leblosen Leib, genau dieses Verzweifeln hat dahin geführt, dass ich heute zutiefst davon überzeugt bin: *Der Glaube Abrahams allein ist die Position, in die Gott Sein Volk in den letzten Tagen hineinführen möchte.* Ach, hätten wir doch früher gehorcht und auf Vater Abraham geschaut (**Jes. 51,1-2**)¹! Für das sind die Väter ja da. Sie sind ja unsere Vorbilder, denen wir gleich werden sollen! Warum schauen wir eigentlich nicht immer empor? Warum versuchen wir es doch immer wieder selber, ohne Glauben, wenn doch dem Glaubenden nichts unmöglich ist? Deutlicher kann man es ja gar nicht sagen. Wenn der Herr sagt: „Dem Glaubenden ist alles möglich“, dann betrifft dies doch auch die Wiederherstellung der Gemeinde. Niemals aber ist dies dem möglich, der meint, er müsse das selber ausarbeiten.

Ich habe mich einmal von einem Bruder distanzieren müssen, von dem ich viel hielt. Zuvor hatte ich viel Gutes von ihm gehört. Als ich ihm dann begegnete, unterbreitete er mir sogleich allerlei Konzepte und Ideen, wie die Gemeinde wiederherzustellen sei. Dem Inhalt nach konnte ich eigentlich alles stehen lassen. Es war gewiss kein unbiblischer Gedanke dabei, und dennoch musste ich ihm zuletzt attestieren: „Du zäumst das Pferd beim Schwanz auf.“ So bat ich ihn, erst dann wieder auf mich zuzukommen, wenn er nicht mehr auf eigene Pläne, Ideen und Konzepte, sondern nur noch auf „Christus und Gnade allein“ bauen wollte. Ich kann nur mit Menschen zusammenarbeiten, die aus sich selbst nichts

¹ „Blickt hin auf den Felsen, aus dem ihr gegraben seid! Blickt hin auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren hat.“

wissen – nichts, ausser dass Gott es tun muss und zwar durch Sein in uns gewirktes Vertrauen. Wie Er es tut, interessiert mich nicht; ich bin lediglich wie ein Abraham glaubend unterwegs, von Stunde zu Stunde glaubend wie Sein Knecht. Jedes einzelne Ereignis des grauen Alltags packe ich irgendwie in diesen Gesamtzusammenhang hinein. Kommt ein Schlag, so weiss ich, jetzt bin ich wieder ein Stück näher in diese Wirklichkeit hineingeschlagen worden. Kommt eine Freude, weiss ich, die hat mich wieder ein Stück mehr in Gott und Seine Wirklichkeit hineingefördert. In dieser Weise muss alles immer mehr nach oben ausgerichtet werden, hinein in diese wunderbare, herrlich süsse Herab-Ruhe, die allein den Arm Gottes bewegt.

Allein durch Gnade – durch Glauben!

„Denn durch ihn (durch den Glauben) haben die Alten Zeugnis erhalten“, heisst es in **Hebr. 11,2**. *„Zeugnis erhalten“* meint im Griechischen: *„als Beispiel gebendes Muster des Glaubens besiegelt worden.“* Somit weist Gott mit **Hebr. 11** klipp und klar darauf hin, dass alles, aber auch wirklich alles durch Glauben und Gnade geschieht. Sobald wir aber glaubend in der Gnade wandeln, ergeht es uns wie Saul, als er zu seinem Königtum kam. Da mögen tausend Zufälle kommen, da mag dir alles irgendwo in die Quere kommen. Du läufst vielleicht wie Saul nur einem verlorenen Esel nach. Es war normaler Alltag, und Saul wusste noch gar nichts von seinem Glück. Er ahnte nicht, dass er anstelle des entlaufenen Esels ein ganzes Königtum finden würde. Das ist Gnade, wenn einem einfachen Bauern jemand über

den Weg läuft, der ihm unerwartet eine Krone aufsetzt und sagt: „Du bist von nun an König!“ Saul wusste nichts von seinem Königtum. Er ging lediglich seinen Pflichten nach und wurde unverdient vor die Füße des Propheten Samuel geführt. Wenn wir glaubend gehen in der Erwartung, dass es geschieht, wird es auch uns immer wieder genau nach diesem Prinzip widerfahren. Es wird tausend Zufälle geben, zufällige Begegnungen, zufällige Erweiterungen, zufällige Berufungen, Möglichkeiten und Gespräche usw. Es geschieht einfach alles zu Seiner Zeit auf Seine Weise. Zuletzt können wir nur noch ausrufen: „Herr, perfekt, einfach perfekt! Das war ein einziges Puzzle – zehntausend Stück – und jetzt passt einfach alles zusammen.“ Das Schöne dabei aber ist: Es hat nur deshalb gestimmt, weil du endlich deine Pfoten aus der Sache gelassen hast!

Zuversicht, hinreichend bis ans Ende

Betrachten wir noch **Hebr. 3,14**, weil man auch diesen Vers immer wieder falsch liest: **„Denn wir sind Genossen des Christus geworden, wenn wir die anfängliche Zuversicht bis zum Ende standhaft festhalten.“** Ich sage dir zuerst, wie ich diesen Vers immer gelesen habe, da er im Deutschen nun einmal so ausformuliert ist. Da steht das Wort „Genosse“. Unsere heidnische Sprache verdirbt uns ja ganz schön. Ich bin doch kein Genosse! Kommunisten sind Genossen, nicht wir. Darum habe ich diesen Vers immer etwa so verstanden: „Hallo, Genosse Jesus. Ist es wahr, dass ich einst Dein Genosse werden darf, wenn ich nur bis zum bitteren Ende durchhalte und nicht loslasse?“ Hast du diesen Vers auch

schon so gelesen? So richtig: *Streng dich an*, damit du nur ja bis zum bitteren Ende durchhältst!? – Geschwister, gewiss ist das ein Stück weit mit drin, dass wir bis zum Ende aushalten, aber nicht in solch sich abquälender Weise. Weisst du, was an dieser Stelle im Griechischen Wunderbares steht? Den „Genossen“ streich gleich mal durch. Ich weiss nicht, wie man auf so eine Idee kommen kann, Genosse zu übersetzen, denn es meint: „**Wir sind** (bereits) **Mitteilhaber des Christus geworden.**“ Wann sind wir zu solchen geworden? „... **wenn wir die anfängliche Zuversicht**, (m.a.W. das, was uns am Anfang als Evangelium gepredigt wurde) **hinlangend bis zur Vollendung standhaft festhalten.**“ Verstehen wir? Nicht wir sind damit angesprochen, sondern die anfängliche Zuversicht, die uns im Evangelium des Christus, *hinreichend bis zum Zustandekommen der letzten Vollendung*, vermittelt wurde. Diese allumfassende Zuversicht sollen wir standhaft festhalten. Das Evangelium beinhaltete schon am Anfang weit mehr als nur die Botschaft der Sündenvergebung. Die anfängliche Zuversicht reichte viel weiter, nämlich bis ans Ende aller Dinge, denn schon anfänglich hiess es: „*Jesus Christus ist auch der Herr über den ganzen Kosmos und über alle Zeitalter. In Seiner Macht soll Ihm nun die ganze Schöpfung unterworfen werden. Es muss sich letztlich jedes Knie beugen vor diesem Herrn. Und jede Zunge muss bekennen, dass Er der Christus, der Herr, ist.*“ Die anfängliche Zuversicht reichte aber noch weiter, sie umfasste auch das allerletzte Ende: „*Feind um Feind muss unter Seine Füsse gelegt werden – bis hin zum letzten Feind, das ist der Tod.*“ Das war die anfängliche Zuversicht. Sie blieb nicht bei den Anfängen stehen, sie war hinreichend bis ans Ende! Sie reichte nicht nur bis zu

unserem Heil. Das Evangelium des Anfangs reichte bis hinein in die Vollendung aller Dinge! An der Glaubenserwartung dieser Gesamtvollendung galt es standhaft festzuhalten. Alles in allem wird zu Christus werden! Mit anderen Worten: Das Evangelium des Anfangs hat die Christen in diese Vision hineingebracht, dass Christus alles in allem und in allen wird. **Ihre lebendige Glaubenserwartung reichte bis zuhinterst, bis zur Unterwerfung des ganzen Kosmos und des Todes. Auf diese allumfassende Zuversicht hin glaubten sie, beteten sie, investierten sie sich Tag und Nacht. Unablässig lebten sie in diesem Vollbewusstsein: Er hat es vollbracht! Der anfängliche Glaube umspannte also die Gesamtvollendung.** Und diese Zuversicht haben sie später wieder verloren. Als Folge dieses Verlustes wird uns heute diese tragische Rudimentierung gelehrt, wir hätten lediglich unser Jesusbekenntnis bis zu unserem bitteren Ende standhaft festzuhalten. Wir, unser! Verstehen wir? – Eine vollständige Verdrehung der eigentlichen Gedanken Gottes! Ich wiederhole: Die Betonung in **Hebr. 3,14** liegt weder auf uns noch auf einem verbissenen und angestregten Durchhalten bis zu unserem Ende, bis zum letzten Atemzug. Die Betonung liegt auf der *Sichtweise und Sichtweite* des Glaubens. Die Betonung liegt auf der von Gott geschenkten Verheissung!

Es ist vollbracht!

Wir sollen alle Dinge als bereits vollbracht, vom Ende her sehen. Unser Glaube soll hinlangend bis zur Vollendung der letzten Dinge sein. Er soll (ebenso wie das persönliche Heil) die Gesamterlösung des Kosmos, die Wiederherstellung **aller** Dinge, unnachgiebig umfassen, damit Gott mittels dieses Glaubenskanals pausenlos Seine unermessliche Gnade in diese Schöpfung hineinströmen lassen kann. Vom Ende her sehen meint: Es ist vollbracht. Es ist alles vollbracht. Feind um Feind wird unter Seine Füße gelegt.

Keine widersprüchliche Sichtbarkeit soll uns laut **Hebr. 2** von dieser lebendigen Erwartung des Heils abbringen: „**Denn indem er (Gott) ihm (Jesus) alles unterwarf, liess er nichts übrig, das ihm nicht unterworfen wäre; jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen**“ (V. 8). Noch nicht – aber es wird werden! Und wir werden einen Weg geführt, von dem es heisst: „... **den einen ein Geruch des Lebens zum Leben und den andern ein Geruch des Todes zum Tode**“ (2. Kor. 2,16). Mit andern Worten: Alles, was uns begegnet, alle Feinde, Widerstände und Unmöglichkeiten sind dazu ausersehen, dass wir standhaft glaubend die anfängliche Zuversicht – die hinreicht bis zum Zustandekommen der letzten Dinge – ausrufen und sagen: „Du fällst jetzt! Jetzt bist du an der Reihe, sonst würdest du nicht vor mir stehen! Jetzt ist die Stunde deiner Abrechnung gekommen. Meine Zuversicht ist nicht nur, dass ich gerettet bin. Meine Zuversicht ist: *Er hat es vollbracht*. Auch dein Untergang ist vollbracht.“ Bis hin zum letzten Feind ruft die Christugemeinde: „Jetzt bist du an der Reihe. Er hat es

vollbracht. Du fällst jetzt nieder, du gehst jetzt auf deine Knie. Egal wie gross, egal wie stark du bist, egal wie du heisst und woher du kommst: Ich erkläre hiermit deine Unterwerfung! Du Hindernis, du Berg, falle jetzt und wirf dich ins Meer!“

Das ist der Triumphzug, in dem Christus uns mitführt. Er hat alles vollbracht! Er hat Seine Gefangenen an die Kette genommen (inkl. uns selber!) und führt sie jetzt durch die himmlischen Örter hinter sich her. Die Kette der Gefangenen wird immer länger und dadurch der Ruhm und die Ehre des Sohnes immer grösser. Die Gewissheit des endgültigen Sieges Jesu wird immer grösser und der Schrecken der Rebellen immer tiefer. Der verheissene Geruch des Todes zum Tode kommt zunehmend über alle Mächte der Finsternis, aber nur, insofern wir standhaft fest bleiben in jener anfänglichen Zuversicht, die auch die Vollendung aller Dinge umfasst. *Da hinein* möchte Gott die Seile unseres Glaubens spannen. Nicht ich muss es zuerst noch erarbeiten und vollbringen. Ich brauche Gott nicht erst zu überreden, dass Er mit allen Seinen Feinden abrechnet. Ich darf mich selber angesichts jedes neuen Feindes oder Hindernisses daran erinnern, dass ER es vollbracht hat und dass auch diese mit dazugehören.

Wenn du nicht hast, bevor du hast ...

Ich darf glaubend vorweg HABEN. **Habe! Denn wenn du nicht hast, bevor du hast, hast du nicht. Nur wer da hat, bevor er hat, dem wird gegeben werden!** Dies ist die ewige Siegesformel. Schreib sie dir am besten auf: *Alles, was du*

nicht hast, bevor du hast, wirst du nicht haben. Denn nur wer da hat, dem wird gegeben werden. Das ist ein Wort der Verheissung. Du musst aus Christus nehmen lernen, was du für Seinen Kampf benötigst – und zwar ausnahmslos schon, bevor du es hast. Das ist der Weg des Glaubens. Glaube ist immer: *Haben, was man noch nicht sieht!* Sonst ist es kein Gott wohlgefälliger Glaube. Denke nicht immer, du würdest Gott dadurch versuchen, wenn du an den Empfang von Dingen glaubst, die du noch gar nicht hast. Das genaue Gegenteil ist der Fall: Wir versuchen Gott, so oft wir nicht in genau dieser Art glauben, denn: **„Der Glaube aber ist eine (Vorweg-) Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht. Durch SOLCHEN haben die Alten ein GUTES ZEUGNIS erhalten.“** – „Ohne (diese Art) Glauben aber ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen“ (Hebr. 11,1-2.6).

Und darum muss ich die Vollendung der Gemeinde haben, bevor ich sie sehe. Sonst ist es kein Gott wohlgefälliger Glaube. Wir müssen die Vollendung haben, bevor sie da ist. Wir müssen sie gemeinsam ergreifen. Da muss uns Gott hinführen, durch den ständigen Aufblick des Glaubens. Er wird uns auch in diese Wirklichkeit, in diese Glaubensstellung hineinbringen! Vielleicht kommt es nicht von heute auf morgen, vielleicht schwitzt du jetzt noch ein bisschen und ärgerst dich, dass du da nicht ganz mitkommst, dass du es noch nicht so packen kannst. Aber es wird so sein, wenn du nicht aufhörst, diese anfängliche Zuversicht, hinlangend bis zur Vollendung, zu ergreifen und immer wieder zu ergreifen. Mache diese Übung, denn das ist dein Teil. Das sind die Trockenübungen Abrahams; das sind die grössten Glaubenswerke. Wenn du die Übung nicht machst, wirst du es

nie begreifen. Aber wenn du sie glaubend übst, wird es dir plötzlich offenbart: Er hat es vollbracht! Und dann wandelt sich dein Gebet immer mehr von dem: „Bitte, mach doch jetzt!“, in ein Danken des Glaubens um. Genau so geschieht es immer wieder. Zuerst bettle und bettle ich und krampfe mich mühsam von unten nach oben ab: „Herr, Herr, gib doch, mach doch, tue doch, hör doch, sieh doch!“ Bis ich völlig erschöpft bin. Und dann hat das Gesetz wieder einmal seinen Zweck erfüllt. Dann hat es mich zum Ziel, zu Christus hingeführt. Und Er sagt mir: „Ich hab es vollbracht!“ Wenn Gott dir gesagt hat: „Ich bin treu, Ich helfe dir, Ich lasse dich nicht im Stich,“ dann musst du nicht immer betteln: „Tu jetzt dies, tu jetzt das, lass mich nicht hängen.“ Wenn Er doch gesagt hat: „*Ich lasse dich nicht hängen!*“ Es ist im Grunde genommen immer dasselbe: Was Er gesagt hat, das tut Er auch.

Und Abraham hat Ihm die Ehre gegeben: „Herr, Du hast es gesagt. Du tust es auch; Du bist auch imstande dazu.“ Und genau **so** wurde er stark im Glauben, „**indem er Gott die Ehre gab**“. Und **so** wird die Gemeinde vollendet. Das ist meine feste Überzeugung, und ich hoffe, dass der Heilige Geist es uns nachhaltig ins Herz ruft: **Das ist der Weg! Glauben, ohne zu sehen!** „Herr, ich möchte nichts mehr sehen, von keinem menschlichen Konzept mehr etwas wissen. Nur eines soll fortan gelten: *Du tust es! Ich weiss nicht wie; doch das ist mir gleich. Ich weiss nicht wie; doch Du selber wirkst es!*“

AMEN

Datum der Erstveröffentlichung: August 1993

Wichtige Schlussbemerkungen

Ist dir diese Schrift zum Segen geworden, kannst du ihn nur durch Weitergeben erhalten:

- durch Umsetzung ins eigene **Leben**
- durch Weiterverbreitung dieser **Schrift**
- durch mündliches **Weitersagen**

Der Herr lasse deine Saat reichlich aufgehen und mache dich dadurch fruchtbar.

Hast du beim Lesen dieses Buches realisiert, dass du in den bezeugten Wirklichkeiten nicht drinstehst, möchtest aber gerne im Organismus als lebendiges Glied erfunden sein, dann mache doch Gebrauch von unseren monatlichen Bemessungsdiensten. Termine unserer Veranstaltungen können dem Rundbrief „Panorama-Nachrichten“ entnommen werden.

Alle unsere Schriften sind kostenfrei zu beziehen (solange Vorrat reicht) bei:

Gemeinde-Lehrdienst
Nord 33
CH-9428 Walzenhausen
Tel.: 0041 (0)71 888 14 31
Fax: 0041 (0)71 888 64 31

Von Ivo Sasek sind auch Kassettenbotschaften und Rundbriefe mit aktuellen Lehrschriften erhältlich. Bitte Bestellliste anfordern.

Weitere Schriften von Ivo Sasek

Bücher

„Gläubig oder glaubend?“

Bestellnr. 1

Dieses Buch fordert zu einem lebendigen und dynamischen Glaubenswandel heraus und legt gleichzeitig den Massstab an unser Glaubensleben an. „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“, heisst es in Gal. 5,25. In Bildsprache könnte man auch sagen: Wenn wir schon Flügel haben, so lasst uns auch fliegen! Für evangelistische Zwecke geeignet! (148 Seiten)

„Lehre mich, Herr!“

Bestellnr. 2

Ein fundamentales Lehrbuch mit leicht verständlichen und praktischen Belehrungen zum christlichen Wandel im Alltag. Es kann als Fortsetzung zu „Gläubig oder glaubend?“ verstanden werden und eignet sich insbesondere auch für diejenigen Christen, die sich nach einem standhafteren und ausgeglicheneren Christenleben sehnen. (216 Seiten)

„Laodiceas Verhängnis“

Bestellnr. 3

Von verschiedensten Seiten wird der ungeheure Fall der Christenheit im prophetischen Licht beleuchtet. Es werden aber auch gangbare Auswege aus dieser Not aufgezeigt. Darüber hinaus weist es auch auf das Ziel aller Dinge hin. Dieses Buch möge nur an Wahrheitsliebende weitergegeben werden! (164 Seiten)

„Krieg in Gerechtigkeit“

Bestellnr. 5

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der geistlichen Kriegsführung. Es behandelt den äonischen Kampf, den Gott um Seiner Ehre willen kämpft. Es vermittelt eine Übersicht über die Heils- und Menschengeschichte und bringt den geistlichen Kampf des kleinen Alltags in den grossen Zusammenhang der Hochziele Gottes. Die Frage nach Ursprung und Ziel aller geistlichen Kampfführung wird eingehend behandelt. Nur wem die Aufrichtung der Herrschaft Gottes wirklich am Herzen liegt, sollte dieses Buch lesen. (327 Seiten)

„Apostolisch Beten“

Bestellnr. 7b

Der Autor nimmt die Gebete des Apostels Paulus unter die Lupe und kommt zu der atemberaubenden Feststellung: Sie offenbaren den Weg in „nukleare“ Gebetsdimensionen. (223 Seiten)

„Erziehe mit Vision!“

Bestellnr. 8

Alles vermittelte man mir in der Schule, nur eines nie – die Vision, wozu das alles! Die daraus resultierenden Qualen schienen endlos. Erst als ich meinen Lehrbrief in den Händen hielt, verstand ich zum ersten Mal, dass all die Mühen nicht vergeblich waren. Familiengründung, Kindererziehung, ein Lebenswerk mit ungeahnten Höhen und Tiefen. Doch kein Preis wird uns zu hoch, kein Weg zu steil und kein Schicksal zu schwer sein, wenn wir dieses Lebenswerk mit dem angehen, was mir so lange fehlte – mit Vision! Vorliegendes Buch will diesen Mangel beheben, darum: „Erziehe mit Vision!“ (200 Seiten)

„Die Königsherrschaft“

Bestellnr. 9

Eine Leseprobe, die aus den Büchern Nr. 1-5 zusammengestellt wurde. Zusammen mit „Gläubig oder glaubend?“ (Nr. 1) geeignet für Neueinsteiger in den Leserkreis von Ivo Sasek, dem Inhalt nach aber besonders auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Zeit eingehend: Licht in der Dunkelheit, Orientierung in Zeiten der Verwirrung, Grundlagen und Hochziele unseres Glaubens, praktische Auswege aus gegenwärtigen und kommenden Nöten. (198 Seiten)

„Die Erkenntnis Gottes“

Bestellnr. 15

Gott erkennen meint nicht, Wissen über Gott anzuhäufen, sondern durch Berührungen mit Gott immer mehr mit Ihm Selbst wesensvereint zu werden. Von drei Seiten bringt uns diese Schrift Weg und Bedingungen unserer Vereinigung mit Gott nahe. Zur Auslegung der Stiftshütte finden sich möglicherweise ganz neue Zusammenhänge. (232 Seiten)

„Herr der Wandlungen“

Bestellnr. 19

Eine lebensnahe Autobiographie von Ivo Sasek, die beweist, dass die Dinge, die den Menschen ein allzu Schweres, dem *Herrn der Wandlungen* ein allzu Leichtes sind. Ein spannendes Buch mit stark evangelistischem Charakter. (Format 11x18cm, 136 Seiten)

„Die Erlösung des Leibes“

Bestellnr. 23

„Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, (a) auch wenn er gestorben ist; und (b) jeder, der da lebt und hinein in mich glaubt, wird keinesfalls sterben in Ewigkeit. Glaubst du dies?“ (Joh. 11,25-26)

Dieses Buch ruft verkannte Verheissungen und Tatsachen ausserordentlicher Art ins Bewusstsein zurück. Die Überwindung des leiblichen Todes wird darin zur obersten organischen Pflicht und die landläufige Erwartung des Todes zur bedrohlichen, heimtückischen Epidemie. – Eine Lektüre für alle, die leben möchten ... (311 Seiten)

„Anstatt- oder Christus“

Bestellnr. 25

Der Anstatt-Christus kommt nicht erst, er ist bereits da. Auch das ersehnte Reich Gottes kommt nicht erst, weil es bereits da ist – doch wir gewahren es nicht!

Dieses Buch zeigt auf, dass sowohl der Anstatt-Christus als auch das Reich Gottes seit bald 2000 Jahren mitten unter uns herangewachsen und wir der Mannesreife nahe gekommen sind. Eine Herausforderung für jeden Leser. (264 Seiten)

„Erschütterung“

Bestellnr. 27

Dieses Buch zeigt Ursachen – Wirkungen – Auswege aus Erschütterungen auf.

„Christus ist uns nicht nur mit dem Ziel gegeben, uns aus allen Erschütterungen herauszuführen. Alle Erschütterungen aber sind uns mit dem Ziel gegeben, uns in Christus hineinzuführen.“ (183 Seiten)

„Charagma – das Malzeichen des Tieres

Bestellnr. 29

Ein kluges Sprichwort sagt: „Wenn etwas aussieht wie eine Gans, davon watschelt wie eine Gans und sich auch sonst verhält wie eine Gans – dann ist es wahrscheinlich auch eine Gans.“

Ähnliches geht mir durch den Kopf hinsichtlich der neuesten RFID-Entwicklung. Sie sieht aus wie eine Überwachungstechnologie, funktioniert wie eine Überwachungstechnologie und wird explizit für Überwachungszwecke genutzt. Was wird sie demnach, implantiert unter oder auf unserer Haut, einst für einen Zweck erfüllen? (150 Seiten)

Das Kapitel „RFID – Radio Frequenz Identifikation“ ist auch als separate Broschüre (A5-Format) unter Bestellnr. 32 erhältlich.

„Israel – Schatten oder Wirklichkeit?“

Bestellnr. 30

„Ihr (Juden und Heiden) seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte ... – sondern ihr seid übergetreten (so wörtlich) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“ (Hebr. 12,18.22).

Was dieses Schriftwort in seiner praktischen Konsequenz bedeutet, beschreibt dieses Buch. Es arbeitet in theologischem Tiefgang den Stellenwert Israels in der göttlichen Ordnung in Bezug auf die Gemeinde und das Reich Gottes gründlich heraus. Fazit: Weder Israelfanatismus noch Ersatztheologie (die Lehre, dass wir Heiden anstelle von Israel getreten seien) führen zum Ziel. (145 Seiten)

Broschüren

„Apostolische Gebete“

Bestellnr. 7a

Diese Gebetstexte wurden von Ivo Sasek neu aus dem Griechischen übersetzt. Sie bilden die Grundlage zum Buch „Apostolisch Beten“. (A6-Format, 68 Seiten)

„Geistliche Satzbrüche“

Bestellnr. 10

Geistliche Satzbrüche sind Reich-Gottes-Wirklichkeiten, die kurz und knapp in „Nussschalenform“ zusammengefasst sind. Diese Broschüre ist eine Einführung in die Reich-Gottes-Formellehre, die gleichzeitig auch zur Mitarbeit an diesem geistlichen Formelbuch motiviert und anleitet. Denn noch nie war das Volk Gottes so dringend auf Kürze und Prägnanz auch im Hinblick auf biblische Lehre angewiesen wie heute. (59 Seiten)

„Die Waffenrüstung Gottes“

Bestellnr. 11

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)

Eigener Krampf oder geistlicher Kampf? Die Waffenrüstung Gottes ist keine Sache, sondern eine Person. (A6-Format, 79 Seiten)

„Die festgesetzten Zeiten“

Bestellnr. 12

So wie es in der Natur festgesetzte Zeiten gibt, die bestimmte Gelegenheiten (oder Ungelegenheiten) bieten (z.B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder die fruchtbaren Tage der Frau usw.), so gibt es diese auch im geistlichen Leben. Es gilt daher, diese Fristen (griech. »kairos«) mit ihren dargebotenen Gelegenheiten a) zu erkennen und b) richtig zu nutzen. (A6-Format, 83 Seiten)

„Manchmal ist weniger mehr“

Bestellnr. 13

Eine Sammlung geistlicher Merksätze aus Ivo Saseks Predigt- und Lehrdienst im In- und Ausland. Ein idealer Einstieg, um Gesinnung, Lehren und Werk des Verfassers kennen zu lernen. (A6-Format, 112 Seiten)

„Der Glaube Abrahams“

Bestellnr. 14

(Auszug aus dem Buch „Gläubig oder glaubend?“, Bestellnr. 1)
Der Glaube Abrahams erinnert uns an das grosse Geheimnis, dass ein gottvertrauendes Annehmen aller Lebenssituationen stets mehr Veränderungskraft in sich trägt als deren glaubensstarke Ablehnung oder Manipulation. Diese Schrift hat ihr Ziel dann an uns erreicht, wenn nicht mehr wir mit Gott, sondern Gott wieder mit uns Geschichte machen kann. (A6-Format, 39 Seiten)

„Ruhe ringsum“

Bestellnr. 20

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8)
„Ruhe ringsum“! Ein verheissungsvoller und ungewöhnlicher Titel für eine Familienlehreschrift. Ist er etwa zu hoch gegriffen? Unter Ruhe ringsum verstehen wir nicht ein von Problemen befreites Leben. Ruhe ringsum redet von einem gemeinschaftlichen Leben, das erfolgreich über den Problemen steht und dieselben gemeinschaftlich im Griff hat. Dass dieses in der Praxis möglich ist, erfahren wir als Grossfamilie seit Jahren. Ruhe ringsum über alle, die dieses Wort nicht nur hören, sondern auch tun! (A6-Format, 69 Seiten)

„Vollendet in Ihm“

Bestellnr. 24

(Enthält Auszüge aus dem Buch „Die Erlösung des Leibes“, Bestellnr. 23)

„Wir sollen die Heilige Schrift nicht unserer Erfahrung, sondern unsere Erfahrung der Heiligen Schrift anpassen. Erforsche darum deine Vollkommenheit in Christus nicht aufgrund deiner Erfahrung, sondern aufgrund der Schrift.“ (A6-Format, 152 Seiten)

„Das brausende Meer“

Bestellnr. 31

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr.27)

„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet *und* die Finsternis schafft, der Frieden wirkt *und* das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das *alles* wirkt“ (Jes. 45,6-7).

Ursachen – Wirkungen – Auswege aus neuzeitlichen Erschütterungen. (A6-Format, 96 Seiten)

Traktate

„Ein prophetisches Wort an die christlichen Versammlungen“

(von Ivo Sasek)

„Die Brandkatastrophe zu Kaprun“

Für evangelistische Zwecke sowie für Christen geeignet.

(von Ivo Sasek)

„Das Gesetz der Blutschuld“

Zum Thema Abtreibung

(von Ivo Sasek)

„Und sie fragen warum ...?“

Aufrüttelnd und aufklärend – zum aktuellen Zeitgeschehen

„Der Schatz der unsichtbaren Welt“

(von Loisa Sasek, damals 12 Jahre, evangelistisch)

Schriften von Anni Sasek

„Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“

Bestellnr. 22

In der Tat geschah es immer wieder, dass die Autorin exakt am Kochherd, vor einem Wäscheberg oder bei einer der unzähligen Alltagssituationen mit ihren damals zehn Kindern eine Berührung mit Gott hatte. Plötzlich eröffneten sich ihr geistliche Zusammenhänge, Schwieriges wurde einfach oder die Predigt wurde ihr durch die Kinder veranschaulicht. Die Erlebnisberichte der Familie möchten jedem weiterhelfen, der sich danach sehnt, dass sich das Reich Gottes nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit im ganz praktischen Familienalltag ausgestaltet. (Format 11x18cm, 156 Seiten)

„Der Alltag – Sprungbrett zur Herrlichkeit“

Bestellnr. 26

Zitat der Autorin: „Alltag war wohl nie mein Lieblingswort, wie deines vielleicht auch nicht. Durch den Dienst wurden mir die Augen geöffnet, dass gerade und *nur* der „graue Alltag“ der Geburtsort für wahren geistlichen Fortschritt ist. Lass dich durch meine Erzählungen aus dem Alltag ermutigen, dieses besagte Wort auch zu einem deiner Lieblingsworte zu machen. Denn ich bin gewiss, der Alltag mit seinen Problemen und Unannehmlichkeiten ist auch für dich *die* Geburtsstätte deiner Begabungen und Befähigungen – er ist schlicht das Sprungbrett zur Sichtbarwerdung der Herrlichkeit Gottes!“ (Format 11x18cm, 136 Seiten)

„Der Herr ist mein Hirte“

Bestellnr. 28

Ein persönliches Zeugnis von Anni Sasek:

„Ich wurde als verwundetes, zerschundenes und verwirrtes Schaf aus den Dornen herausgelöst, auf die Arme genommen und sanft auf eine saftige, blühende Weide getragen. Und diese Weide blüht und blüht und blüht ... Danke für den Dienst, der mich nicht bevormundet oder beherrscht, sondern mich in Christus hineinführt, in die lebendige Wirklichkeit Seiner Person!“ (A6-Format, 60 Seiten)